Agrippa

Anthr.

2

1

Philos. Anthrop.
Scr. varia. 1240.

Außerwält wie die Sonne
Abigail,
das ist
des Löblichen
Frauenzimmers
Adel und für-
träfligkeit.
Lübeck
in Verlägung Heinrich Schernwebels

Abigail/

das ist/

des lob-würdigen

Frauen-Zimmers Âdel und Fôrtrâfligkeit/

for mehr dan hundert jahren von

Henrich Kornêl Agrippen

Latinisch beschriben:

aniz aber/

jenem zu ehren/

verdeudschet/mit etlichen Anmärkungen erläutert/und/

samt

einer Zu-gabe

Zweier pâr Hochzeit-Gedichte/

heraus-gegäben

von

M. J. B.

In verlägung Heinrich Schernwebels
gedrükt durch Gottfrid Jägern/
im jahr Kr. 1650.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürstin und Frauen /

Frauen Marien Katarinen /

Gebohrnen zu Brunswig und Lüneburg / Herzogin zu Mekelnburg / Fürstin zu Wenden / Swärin und Ratzeburg / auch Gräfin zu Swärin / der Lande Rostok und Stargard Frauen; Meiner gnädigen Fürstin und Frauen.

Durchleuchtige / Hochgebohrne Fürstin / gnädige Fraue;

Ob gleich der / in aller wält berühmte / Apelles ein so überaus träflicher meister in der schönen mahler-kunst gewäsen ist / das er alle die jenigen / so for und nach ihm gewä-

sen sind / weit übertroffen hat; deswägen auch der Große Alexander nur von ihm allein / und sonst võ keinem andern hat wollen abgemahlet wärden / So hat sich dannoch diser unvergleichlicher meister von einem unverschämten läster-maule müssen tadeln laßen. Dann als er / seiner gewohnheit nach / einsmahls ein künstliches gemählde (villeicht der göttin Venus) hatte aus gehangen / und hinter einer däcke stunde / zu vernähmen / was die for-über-gehenden davon für ein urteil fällen würden / so fand sich for andern ein- der mahler-kunst unerfahrner schuster / tadelte disen meister nicht allein zu ehrst der pantoffel halben / sondern fuhr auch hernach ganz stolziglich fort die / nach der bästen mahler-kunst künstlich gestaltete / beine zu meistern und zu beschimpfen; Solches verdros den Apelles nicht wenig: sahe deswägen hinter der däkke herfor / und sprach mit zornigen worten: Ne sutor ultra crepidam,

dam, d. i. der schuster mus nicht wei-
ter (mit seinem meistern) gehen/als der
pantoffel (reichet.) Wie solches mit
mehrem beschreibet der bekante natur-
kündiger Plinius/B.35. Abt. 10. na-
türl. Gesch.

Was diesem unvergleichlichen
meister bei seinem mehr als künstlich-
gemahlten gemählde begegnet ist/ das
mus auch erfahren der künstlichste
wärk-meister und schäffer aller dinge/
von dem alles/was künstlich ist/ seinen
ursprung hat. Dan es hat derselbe
auch ein über aus schönes bild gema-
chet/ und nach seinem eigenen bildnüs
aufs aller- sollenkommeste gebildet/
nähmlich/ das ädele und forträfliche
Weibes-bild/ hat uns/so zu räden/das-
selbige zur höchsten verwunderung for
augen gestellet/und/das wir daher den
meister desselben mit stätem lobe nach
mögligkeit erhöben sollen/ ursache gä-
ben wollen. Aber da sind nicht allein
for zeiten unter den blinden Heiden/die

aus mangel des göttlichen lichtes/ welches sie aus freveler bosheit selber von sich gestoßen haben / dises ädele bild nicht recht beschauen kōnen/ etliche ausgeträten: sondern man hat auch in der kirchen etliche unverständige und verdüsterte Momus-brüder gefunden/ und ist derselbigen noch heutiges tages nicht eine geringe zahl / die das aller künstlichste Weibes kunst-bild/ das der weiseste und künstlichste wärk-meister mit eigenen händen gebildet/ und ohn allen tadel gemachet hat/ dergestalt unbesonnen und freventlich meistern / das sie nicht allein die pantoffeln und beine desselbigen zu tadeln / sondern es auch gottes-lästerlich für einen fehler und irtuhm der natur aus-zu-schreien / ja wohl gar unter die zahl der abschäulichen misgeburten zu rächnen / und aus dem mänschlichen geschlächte aus-zu-mustern / keinen schäu tragen. Dan als jener Heide Simonides gefraget wurde / Was das Weib wäre?

wäre: so gab er zur antwort: Sie ist ein Schifbruch des mannes/ ein ungewitter im hause/ eine verstörung der ruhe/ ein gefängnüs des läbens/ eine tägliche strafe/ ein kostbahrer streit/ eine gesellige bestie/ eine gesmükte hündin/ ein nohtwändiges übel. Und ein ander Wält-weiser/ als er gleicher gestalt gefraget wurde/ sagte: Sie ist eine verwirrung des mänschen/ ein unersätliches tir/ eine immerwärende bekümmernüs/ ein unaufhörlicher streit/ ein täglicher schade/ eine verhinderung der einsamkeit/ ein schifbruch des mannes/ ein gefäs des ehebruches/ ein schädlicher kampf/ das ärgeste tir/ die swärste last/ eine giftige otter/ des mänschen magd; Bes. Phil. Camer. oper. hor. subcis. cent. 1. c. 51. p. 229. 230. Also liset man auch in den Sprüchw. der Ebräer B. 1. z.

25. einen mehr schimpf- als scharf-sinnigen spruch / da sie sagen: Qui multas habet uxores, multas habet veneficas. d. i. wer vile Weiber hat/ der hat auch vile Hexen. Die Grichen sagen sprůchworts weise:

Πῦρ καὶ θάλασσα καὶ γυνὴ κακὰ τρία. h. e.

Ignis, fretumq; & mulier, hæc mala tria. d. i.

Drei übel sind sehr gros und swår/
das Weib/das Feuer und das Mår.

Die Lateiner pflågen zu sagen: Mulieri ne credas, ne mortuæ, d. i. traue keinem weibe/ auch nicht einem toten. Der sonst forträflliche und verständige Aristoteles trit auch dem lob-würdigen Frauen-Zimmer gar nahe mit låsterlichen worten/ wan er/ B. 4 von Erzeugung der tire/ saget/ das das Weib ein fehler und anstos der natur sei; aus welcher råde

de etliche anlas genommen/ das sie das Weib gar für eine abschäuliche misgeburt aus-geruffen haben. So hat auch for etlichen jahren ein ehren-schänder eine gottes-lästerliche schrift wider das Weibliche geslächt aus-gestreuet / darin er beweisen wil/ das die Weiber keine mänschen sein/ und stimmet endlich dahin/ das sie auch deswägen der freude des ewigen läbens unfähig sein. Solche und dergleichen lästerer sind ie und alle wäge in und ausser der kirchen gefunden werden / die das follenkommeste Weibes-bild der und anderer gestalt gelästert/ und den aller-weisesten meister boslich getadelt haben.

Wiewohl nun im gegenwärtigen büchlein durch und durch solchen lästerern würd widersprochen/ und augenklar erwisen/ das das Weib ein so ädeles und forträflliches bild sei/ das ihm unter allen irdischen geschäffen keines könne verglichen wärden : so ist dan-

noch/zum überflusse/solche läster-räden/ welche noch ins gemein dem lob-würdigen Frauen-Zimmer forgeworfen wärden / zur ehren-rettung desselben/ folgender gestalt ordentlich und kürzlich zu beantworten/für nüzlich erachtet worden.

I. Wo Simonides und sein beipflichter der Wält-weise nur allein auf die bösen (derer sonst auch etliche in diesem geslächte gefunden wärden / welche aus dem wohl-gestalteten äben-bilde des ewigen und allein gütigen Gottes ein häsliches bild des gottes dieser wält machen / denen mit diser schrift nichts zur libe sol gerädet sein) mit ihrer beschreibung (wie es fast scheinet) gezilet haben / so ist denselben zu wider-sprächen nicht unsers forhabens: diweil auch die heilige schrift von disen fast gleich-lautende worte führet: Dan also schreibet der weise König: **Ein zänkisches weib und stätiges trifen/wan es räg-**

net / wärden wohl mit einan-
der vergleichet / Wer sie auf-
hält/der hält den wind/und wil
das öle mit der hand fassen/
Sprüchw. 29 v. 15. 16. Und Sirach
saget in seinem Haus-buche: Es ist
kein zorn so bitter/ als der (bö-
sen) Frauen zorn. Jch wolte li-
ber bei Löuen und Drachen
wohnen / dan bei einem bösen
weibe. Wan sie böse würd/ so
verstellet sie ihr gebährde / und
würd so schäuslich/ wie ein sak.
Jhr man mus sich ihr schämen/
und wan mans ihm fürwürft/
so tuhts ihm im härzen wehe.
Alle bosheit ist geringe gegen
der weiber bosheit/ es geschähe
ihr/ was den gottlosen geschiht.
Ein waschhaftiges weib ist ei-
nem stillen manne/ wie ein san-
diger wäg hinauf einem alten
manne. Las dich nicht betrü-
gen/das sie schön ist/und begehr

ihr nicht darüm. Wan das Weib den man reich machet/ so ist da eitel hadder / verachtung und große smach. Ein böses weib macht ein betrübtes härz/ trauriges angesicht / und das härze-leid. Ein weib / da der man keine freud an hat / die macht ihn verdrossen zu allen dingen / Abt. 25. v. 22. ff. Und Abt. 26. v. 10. saget er: Wan einer ein böses weib hat / so ists äben/als ein ungleich par ochsen / die näben einander zühen sollen / wer sie krigt/der krigt ein skorpion.

Wofern aber diselbigen ihre worte von allen Weibes-bildern ohn unterscheid solten verstanden haben / so sind sie eine schändliche lästerung / und würd mancher frommen ehrbaren Frauen und Jungfrauen dadurch zu nahe gerädet/ als bei welchen sich in allen stükken das gegenteil befündet/ wie solches nicht allein die tägliche erfahrung

rung bezeuget / sondern auch der Geist Gottes in seinem geoffenbarten worte ausdrüklich zu verstehen gibet. Dan/ Simonides saget: das Weib ist ein schifbruch des mañes/ Demselben widerspricht Salomo und saget: Ein tugendsames Weib ist wie ein kaufmans schif / das seine nahrung vor fern bringet Sprüchw. 31. v. 14. Simonides saget: Sie ist ein ungewitter im hause / eine verstörung der ruhe; Dawider saget Sirach: Ein häusliches Weib ist ihrem mañe eine freude / und macht ihm ein fein ruhiges leben/ Abt. 26. v. 2. Simonides saget: Sie ist eine tägliche strafe; Hergegen spricht Sirach: Ein freūdliches Weib erfreuet ihren man/und wan sie vernünftig mit ihm ümgehet/erfrischet sie ihm sein härz. Es ist nichts libers auf ärden/dan ein züchtiges Weib/Abt. 26.v.16.19. und Salomo:

lomo: Sie tuht ihm libes und kein leid sein låbenlang/ Sprüchwört. 31. v. 12. Simonides saget: Sie ist eine gesellige bestie (unvernünftiges tir) Moses aber saget/ Sie ist ein bild Gottes / und eine gehülfin des mannes/ 1. B. 1. v. 27 und Abt. 2. v. 18. Simonides saget: Sie ist eine gesmükte hündin; Sirach aber: Sie ist wie die helle lampen auf dem heiligen leuchter / und wie die güldene säulen auf den silbern stühlen/ Abt. 26. v. 22. 24. Simonides saget: Sie ist ein noht-wåndiges übel; Salomo aber: Wer eine Ehefraue fündet / der fündet was gutes / Sprüchw. 18. v. 22. Der Wält-weise saget: Sie ist ein gefäs des ehebruches; Salomo aber: Ein holdsäliges Weib erhält die ehre/ Sprüchw. 11. v. 16. Der Wält-weise spricht: Sie ist die swäreste last; Sirach aber: Sie ist eine

ne ådele gabe / und dem manne ein trost / Abt. 26. v. 3. 4. Der Wält-weise låstert: Sie ist das årgeste tir / eine giftige otter; Salomo aber spricht: Sie ist liblich / wie eine hindin / und holdsälig wie ein rehe / Sprüchw. 5. v. 19. Der Wält-weise spricht: Sie ist des månschen magd; Salomo aber: Sie ist ihres mannes krone / Sprüchw. 12. v. 4. Auf solche weise håtte Simonides mit seinem mitgesellen dem Wält-weisen das löbliche Frauen-Zimmer schåndlich gelåstert / und wåren wert gewåsen / das sie ihres gesichtes wåren beraubet worden / so lange / bis sie einen wider-ruf getahn håtten: gleich wie for zeiten dem Sizilischen Dichter Stesichor von dem Kastor und Pollux geschåhen ist / darům das er ihre swester die Helena in einer öffentlichen schrift verachtet hatte. Von welchem Horaz an einem orte (Epod. 17.) meldung tuht mit folgenden

genden worten:

Infamis Helenæ Castor offensus vice,
fraterq; magni Castoris, victi prece
ademta vati reddidére lumina. d. i.

Die brüder Helenen hat ihrer swester hohn
so sehr gesmärzt / das sie dem Stesichor zu lohn
die blindheit zu-erkant; sie blendten sein gesichte/
bis das er wider-rif sein stolzes smäh-gedichte.

II. **Die Sprüch-wörter der Ebräer / Grichen und Latiner** sind äbener gestalt zu beantworten wie des Simonides/und des andern Wältweisē beschreibung des Weibes; nähmlich / wo nur damit auf die unartigen/ welche aus dem geschir slagen/und sich nicht verhalten / wie es der guten natur dieses löblichen geslächtes gemäs ist / gesähen würd / so würd nicht unrecht / sondern der wahrheit ähnlich und zum teil schrift-mäßig damit gerädet. Im fal sie aber auf alle ins gemein/

mein / und also auch auf die frommen und ehrlichen Weib-es-bilder solten geredet sein / so wären sie lauter lästerungen / und die jenigen / so sie auf das ehrlibende weibliche geslächt zühen / für ehren-schänder und lästerer zu halten.

III. Des Aristoteles meinung / da er saget / das weib sei ein fehler und anstos der natur / ist ganz falsch und unrecht / man mag sie auch verstehen und drehen wie man wil. Dan solte sie ein fehler oder anstos sein / oder ein fehler und mangel an ihr gefunden wärden / so müste derselbe an ihr sein entweder an und for sich selbst oder in vergleichung des mañes. Nun aber ist Ehrstlich / an und for sich selbst kein mangel oder fehler an ihr: Dan (1) wer ein follenkommener wohlgestalter mänsch ist / der ist / oder an dem ist kein fehler oder anstos der natur; das Weib aber ist ein follenkommener wohl-gestalter mänsch; wie drunten sol erwisen wärden: darüm ist sie nicht / oder

oder ist nicht an ihr ein fehler oder anstos der natur. (2) Von solcher follenkommenheit rädet gar fein der hochgelährte Andreas Laurenz/ B. 2. von künstlicher zerlägung des männschen/ Abt 8 da er also spricht: Das weibliche geslächt ist nicht weniger/ als das mänliche/ eine follenkommenheit der natur/ und das Weib ist keines wäges ein von ungefähres und zukömliches tir (wie die Barbaren räden) zu nännen/ sondern ein noht-wändiges ding/ fürnämlich/ und aus kraft der natur selbsten gezilet. **Irren derwägen/ welche das Weib einen unfolkomenen man/ und einen unfal und verlauf der natur ausschreien.** Dises behaubtet mit äben solchen worten Johan Varandäus wider des Aristoteles schüler/ über das Buch von den Krankheiten der Weiber/ in dem er schreibet: Sie ist kein irtuhm/ kein verlauf oder unfal der natur/ und etwa ein fehler derselbigen / auch geschihet sie nicht von ungefähr/ dan von ihr

für-

fürnähmlich/ als zu einem sonderliche ende/ die fortsäzzung des mänschen angespannet würd/ Lorich im Fr. Z. S. 11. buchst. a. (3) Solt' ein fehler an ihr sein / so würde Gott ihr schäffer angeklaget wärden / das er sie nicht hätte follenkommen geschaffen : Nun aber waren alle dinge / die Gott geschaffen hatte/ sehr gut/ d. i. nach ihrer natur follenkommen/ 1. Mos. 1. v. 31. Darüm würd auch das Weib sehr gut/ d. i. follenkommen und kein fehler an ihr/ vilweniger ein fehler oder anstos der natur selbst sein. Darnach so ist auch an dem Weibe in vergleichung des mannes kein fehler zu fünden: Dan sie hat ja alle mänschliche glidmaßen/ derer sie zu ihrem geslächte bedarf/ äben so wohl als der man die seinen : Wo aber alles ist/ was zum mänschen würd erfodert / daran kan ja kein fehler / vilweniger dasselbige ein ganzer fehler sein.

Was alhir gemeiniglich pfläget forgeworfen wärden / das das Weib

des-

deswägen unfolkommener sei/als der man/dieweil der man wärmer sei als das Weib/ist keiner wichtigkeit: Dan (1) Es würd noch von unterschidlichen neuen natur-kündigern in zweifel gezogen/ob das Weib kälterer natur sei/als der man. (2) Gesäzzet/das dem also sei/so wäre dannoch deswägen nicht äben ein fehler an dem Weibe/die weil solches aus ordnung der natur geschähe: was aber der gestalt geschihet/das kan keines wäges für mangelhaftig gehalten wärden; Es hat Gott und der natur also und nicht anders gefallen! (3) Wan es vergönnet wäre also zu slüßen/so könte man solchen Einwurf ümkehren/ und äbenmäßig den männern fürhalten: Die männer sind wärmer als die weiber: darüm sind sie/in betrachtung derselben/ unfolkommen und ein fehler der natur. Dan ich kan äben so wohl von der wärme zu der kälte/ als von der kälte zu der wärme zu einer unfolkommen-

menheit slüßen: dan eines ist so wohl als das andere eine elementische eigenschaft. So gilt auch nichts/ das etliche sagen/ **Es verhalte sich das Weib gegen den man/ gleichwie das silber gegen das gold:** Dan (1) Die gleichnüssen beweise nichtes/ sondern sie machen nur das bewisene klärer und verständlicher. Wan ehrstlich wäre bewisen/das das Weib ein fehler der natur und unfolkommener als der man sei/ so könte man alsdan gleichnüssen anführen; in dem aber solches noch nicht geschähen ist/ so kan man diselbigen so leicht verwärfen/ als sie wärden forgebracht. (2) Es fündet sich bei disem gleichnüs eine große ungleichheit: Dan Silber und Gold wärden unterschiden specie, d. i. eine andere art des ärzes ist das Silber/eine andere das Gold; gleichwie eine andere art des tires ist der Löue/ eine andere der Mänsch: das Weib aber und der man sind nur unterschi-

den numero & sexu, d.i. sie sind einerlei wäsens/und nur allein unterschidliches geslächtes/ welcher unterscheid keinen fehler oder unfolkommenheit einführet. Sonst müsten alle weiblein aller arten tire mangelhaftig sein/welches heutiges tages kein erfahrner natur-kündiger würd zugäben. So ist demnach falsch und unrecht/wan das Weib für einen fehler oder anstos der natur aus-geschrien würd! Es ist dasselbige nicht weniger follenkommen/als der man/und mangelt nichts an dem/was zu einem follenkommenen mänschen gehöret.

IV. **Die meinung/das das Weib eine abschäuliche misgeburt sei/ist nicht allein falsch/sondern auch ganz gottes-lästerlich:** Dan (1) Was eine misgeburt ist/daran fündet sich eine große häsligkeit/also das diselbige gräulich und abschäulich anzusähen ist: Solche aber fündet sich nicht an dem Weibe/sondern es befündet

fündet sich an ihr vilmehr das gegenteil/ nähmlich eine solche große Schönheit / das sie iderman mit verwunderung mus anschauen ; wie drunten in der fünften Abteilung weit-läuftig würd angeführet. (2) Eine misgebuhrt und unnatürliches wunderding entstehet von einer irrenden würk-und aus einer mangelhaften gezeug-ursache. Diser keine aber befündet sich bei dem Weibe: Dan die würk-ursache des weibes (so wohl als des mannes) ist Gott der HErr; wer aber sagen wolte / das derselbe in seinem wärke solte geirret haben / der würde lästerlich wider den allerweisesten schäffer räden. An der gezeug-ursache hat sich auch kein mangel gefunden: Dan so dem almächtigen Gotte nicht unmüglich gewäsen ist alles aus nichts / und aus einem ärden-klos einen follenkommenen wohl-gestalten man zu machen / so hat er auch gar leicht aus einer zarten ribe ein follen-

komenes und wohl-gestaltes Weibes-bild bauen können. (3) Eine misgebuhrt und unnatürliches wunder-ding würd herfor-gebracht ohne das forhaben der natur: das Weib aber ist und würd mit willen angerichtet: man sähe an entweder naturam naturantem, d. i. den schäffer und erhalter der natur: dan desselbigen wille war ja diser: Last uns mänschen machen/ 1. Mos. 1. v. 26. ich wil ihm eine gehülfin machen/ 1. Mos. 2. v. 18. Oder man sähe auch an naturam naturatam, d. i. das geschäffe den mänschen: dan da kömt das Weib (äben so wohl als der man) aus einer sonderbaren anstellung der natur her. (4) Eine misgebuhrt geschihet selten: Ein Weib aber würd nicht selten/ sondern öfters als ein man gezeuget: immaßen vil Königreiche und Fürstentühme anzuträffen sind/ in welchen an mannes-personen ein großer mangel/ an weibes-bildern aber

ein

ein überflus zu fünden ist. (5) Eine misgebuhrt kan nichts anders als eine misgebuhrt (wo noch so vil geschihet) zeugen: dan qualis causa, talis est effectus, wie die ursache eines dinges ist/ also ist auch das ding selbst/ das davon entstehet. Solte nun das weib eine misgebuhrt oder unnatürliches wunder-ding sein/ so müste folgen/ das die mannes-personen/ die von ihr gebohren wärden/ auch entweder eine ganze/ oder doch zum wenigsten eine halbe misgebuhrt wären. Diweil aber keine mannes-person dasselbige leicht würd zugäben / als mus auch nohtwändig gestanden wärden / das das Weib keine misgebuhrt und unnatürliches wunder-ding sei. Bes. Lotichs Fr. Z. S. 11.

V. Die gottlose ganz lästerliche räde / das die weiber keine mänschen sein / würd ümgestoßen mit folgenden gründen/ welche genommen sind (1) Aus der heiligen Schrift/

 datin

darin die Weiber ausdrüklich Mänschen genännet wärden; Last uns Mänschen machen / saget Gott der HErr selbst / 1. Mos. 1. v. 26 / da durch das wort Mänschen nicht nur allein der Man / sondern auch das Weib mus verstanden wärden: inmaßen diselbige auch alsbald im nachfolgenden vers würd nahmkündig gemachet / da Moses saget: Und er schuf sie ein Mänlein und Fräulein. 1. Mos. 5. v. 2 / stehets noch deutlicher: Gott schuf sie ein Mänlein und Fräulein / und sägnet sie / und hies ihren nahmen Mänsch; Ihren / saget Moses / nähmlich des Mannes und des Weibes. So würd auch unser Heyland im N. Test. hin und wider des Mänschen sohn genännet / als Matt. 8. v. 20. Mark. 2. v. 28. Luk. 5. v. 24. Joh 3. v. 13. uff. da durch das wort Mänsch ein Weibesbild / die Jungfrau Maria / verstanden würd: dan der HErr Christ hat keinen

nen leiblichen Vater auf ärden gehabt/ wie uns Kristen allen aus Gottes wort bekant ist. (Wann 1. Mos. 2. v. 25. gesaget würd: **Sie waren beide nakket / der Mänsch und sein Weib**/ so geschihet solches nur üm vermeidung einer übel-lautenden widerholung: dan es würde gar selzam klüngen: **Sie waren nakket/ der mänsch und der mänsch**/ oder **der mänsch und sein mänsch**; Nicht aber würd dadurch angedeutet/ das das Weib nicht solt' ein mänsch sein: dan die war schon forher ein mänsch genännet worden/ 1. Mos. 1. v. 26. 27.

(2) **Aus der wissenschaft der Natur.** Zu einem mänschen gehöre zwei mit einander natürlicher weise vereinigte wäsentliche stükke/ nähmlich/ **ein mänschlicher Leib und eine vernünftige Säle**; Was aus diesen stükken bestehet/ das ist ein wahrer natürlicher Mänsch; Nun aber bestehet das Weib aus disen stük-

 ken;

ken; Sie hat einen mänschlichen Leib: dan es wärden alle glidmaßen / die zu einem mänschlichen Leibe gehören / an ihr gefunden / wie aus der künstlichen Zerlägung derselben bekant ist. Sie hat auch eine vernünftige Säle: dan die Eigenschaften derselben / so wohl die fornähmen als die geringen / wärden bei ihr gefunden / als Verstand / Wille / Räde / Lachen. Darüm mus der slus unfehlbar folgen / das das Weib ein rechter natürlicher mänsch sei. (3) **Aus der bürgerlichen Weisheit.** Welches leibliche geschäffe bürgerliche sachen klüglich kan verrichten / das ist ein vernünftiger mänsch; Nun ist das weib ein solches leibliches geschäffe / welches bürgerliche Sachen klüglich kan verrichten: darüm ist auch das Weib ein vernünftiger mänsch. Den ersten saz kan nimand laugnen. Der andere ist im gegenwärtigen büchlein Abt. 20. und 23 / augen-klar mit vilen beispilen

erwi-

erwisen: darüm so bleibet auch der slus fäste. (4) Mit etlicher Deudschen mund-art/welche die Weibes-personen in einem hohen verstande Mänschen pflegen zu nännen. Also saget der hoch-Deudsche/wan er von einer schönen und vernünftigen frauen oder jungfrauen rädet: Es ist ein schönes Mänsch/Es ist ein vernünftiges Mänsch/ usf. als wolt' er hirmit zu verstehen gäben/das sie die bäste des mänschlichen geslächtes sei. Aus welchem allen klärlich erscheinet/das das weib/nicht weniger als der man/ein Mänsch/und keines wäges für eine misgebuhrt/unnatürliches wunder-ding oder fehler und anstos der natur zu halten sei. Wer demnach saget/das Weib sei kein Mänsch/der begehet eine große lästerung/und könte nicht unbillig eine rechts-handelung mit ihm forgenommen wärden. Mit denen Leuten (saget Lotich S. 4 buchst. c.)

mag man für gerichte eine injurien action anfangen / welche eines Mänschen redlichen nahmen (geschweige eines ganzen geschlächtes) betrüglich anfeinden. Dan also stehet geschriben in Käisers Justinians *Institut. l. 4. tit. 4. de Injuriis*: Injuria autem committitur, non solùm, cùm quis pulsatus pugno, aut fustibus cæsus, vel etiam verberatus erit: sed & si cui convitium factum fuerit, &c. d. i. Es würd aber einem eine unbilligkeit zugefüget / nicht allein / wan einer mit fäusten gestoßen / oder mit prügeln geschlagen oder verwundet würd: sondern auch wan einer würd gescholten / usf. Oder es solte von rechtswägen mit ihm verfahren wärden / wie mit jenem Studenten zu Köln / welchen / als er öffentlich disputiren wollen / die Weiber wären keine Mänschen / von den alten weibern auf dem Gerümpel-mark mit stühlen ist zu tode geschlagen. Recht und wol

hat geschriben der berühmte Rechts-gelährte Johan Harprecht *tract. criminal. in Institut. lib. 4. tit. 18. de Publ. Jud. super leg. Cornel. de Sicariis:* Welcher verrähriget und beja-het/ das die Weiber keine Män-schen sein / derselbe verunehret die mütterliche asche / und ist würdig / das er nicht aus einer Mutter und Mänschen / son-dern von einem sweine geboh-ren würde; Er ist gegen den HErrn Krist / welcher als Mänsch / von einem Weibe ge-bohren ist / gottlos und lästert denselbigen; Er schüttet gros-se smähungen aus wider Gott/ und solte vilmehr durch den donnerkäul widerleget wärden: aber er wird dem höllischen feu-er nicht entrinnen. Der kunst-reiche mahler Apelles/dessen droben ge-dacht worden / entbrante häftig für zorn über den/ der seines läb-losen und

villeicht der unzüchtigen Venus nach-gebildeten gemähldes beine meisterte/ und gab ihm einen dichten filz / würde auch villeicht den tadeler gar zu boden haben slagen laßen / wan er das bild-nüß gar ein unbild und fehler genän-net hätte. Wie vilmehr würd der aller-weiseste meister mit großem zorn ergrimmen wider die/ so das über-aus künstliche Weibes-bild / welches er nach seinem äben-bilde gemachet hat/ nicht allein den beinen nach beschimp-fen und tadeln / sondern gar zu einem unmänschen / unbilde und fehler ma-chen. Sein zorn würd über sie an-brännen / und werden ewiglich dafür büßen müssen / wo sie nicht bei zeiten von solcher lästerung abstehen / und das ädle geschäffe dafür erkennen/ wo-für es sein schäffer wil gehalten haben.

VI. Das das Weib des ewi-gen läbens unfähig sei / oder zu der freude des ewigen läbens nicht gelange / ist die aller-läster-

lichste

lichste Lästerung/ und solten derselben verföchter billiger mit donner-käulen als mit gründen widerläget wärden. Das aber auch das ädele weiliche geschlächt der ewigen Säligkeit fähig sei/ erscheinet aus des Glaubens Lehre (1) **Von der Schäffung.** Wer zum bilde Gottes erschaffen ist / der ist des ewigen läbens fähig: Dan Gott hat den (zu seinem äben-bilde gemachten) mänschen geschaffen zum ewigen läben/ Weish. 2. v. 23. Das Weib aber ist zum äben-bilde Gottes geschaffen; Gott schuf den mänschen zum bilde/ zum bilde Gottes schuf er ihn / und schuf sie ein mänlein und fräulein/ 1. Mos. 1. v. 27. Gott schuf sie beide/ ein igliches zu seiner art/ und machte sie nach seinem bilde/ Sir. 17. v. 3. Darüm ist auch das Weib des ewigen läbens fähig. (2) **Von der Erlösung.** Wer mit dem teuren blute des HErrn Krists erlöset

ist / der ist des ewigen låbens fåhig: Dan deswågen hat unser Heiland sein blut vergossen / das die månschen des verlohrnen ewigen låbens wider solten fåhig und teilhaftig wården; Nun aber sind die weiber (åben so wohl als die månner) mit dem teuren blute des HErrn Krists erlöset; Hie ist kein man noch weib: dan sie sind alzumahl einer in Kristo Jesu/ Gal. 3. v. 28. Darům sind sie auch des ewigen låbens fåhig. (3) Von der Heiligung. Welcher 1. von dem heiligen Geiste würd bewohnet/erleuchtet und geheiliget/ 2. zur kristlichen Kirchen gehöret/ 3. vergåbung der sünden empfänget/ 4. von den toten auferstehen wird/ 5. und endlich ein mit-erbe des ewigen låbens wården/ der ist des ewigen låbens fåhig. Das alles aber ist war von den Weibern: Dan 1. bei denselbigen wohnet der heilige Geist/ und sie wården von ihm erleuchtet und geheiliget; Ich wil

mei-

meinen Geist ausgüßzen über alles fleisch / und eure söhne und Töchter sollen weissagen. Auch wil ich zur selbigen zeit beide über knechte und Mägde meinen Geist ausgüssen / war geweissaget Joel 2. v. 28. 29. Solches ist erfüllet Gesch. 2. v. 17. 18. und in sonderheit an den vir Töchtern des Evangelisten Filips / welche Jungfrauen waren / und weissageten / Gesch. 21. v. 8 9. 2. Sie gehören zur kristlichen Kirchen / Gal. 3. v. 28 1. Kor. 14. v. 34. ff. 1. Tim. 2. v. 11. ff. 3. Sie empfangen vergäbung der sünden; Ihr sind vil sünde vergäben / sprich Kristus von der busfärtigen sünderin Luk. 7. v. 47. und er sprach zu ihr: Dir sind deine sünde vergäben / v 48. 4. Sie wärden von den toten auferstehen: immaßen die mutter der Makkabeer sich und ihren jüngsten sohn damit tröstete und sagte: Stirb gern / wie deine brüder / das dich der

gnädige Gott samt deinen brüdern läbendig mache / und mir widergäbe / 2. Mak. 7 v. 29. Dessen haben wir ein forspil an des Jairs verstorbenem Töchterlein / welches unser Heiland von den toten wider auferwekket hat / Matth. 9. v. 25. und an der toten Tabea / die Peter wider läbendig dargestellet / Gesch. 9. v. 21. 5. Sie sind mit-erbinnen des ewigen Läbens; Ihr männer / sprichet Peter 1. br. 3. v. 7 / wohnet bei euren weibern mit vernunft / als auch mit-erben des ewigen Läbens. Uber welche wort D. Gerhard in Erklärung desselben brifes saget: Quotqvot in fœmineum sexum convitia congerunt, in DEum ipsum sexûs hujus creatorem, in Christum ejusdem redemtorem, & in Spiritum sanctum ejusdem sanctificatorem sunt injurii. DEus fœminas æquè atque viros per verbum Evangelii ad regnum gratiæ in hac vitâ, & regnum

glo-

gloriæ in futurâ vitâ vocat & promovet. d. i. So vil ihrer das weibliche geslächt smähen / die tuhn Gotte dises geslächtes Schäffer / dem HErrn Krist desselben Erlöser / und dem heiligen Geiste desselben Heilig-macher unehre an. Gott der HErr berufet und bringet die weiber äben so wohl als die männer durchs wort des Evangelions in diesem läben zum reiche der gnaden / und im künftigen läben zum reiche der herligkeit. Von Maria / Marten swester, saget unser Heiland: Maria hat das gute teil erwählet / das sol nicht von ihr genommen wärden / Luk. 10. v. 42. Und Paulus schreibet von einer Ehe-frauen: Sie würd sälig wärden durch kinder-zeugen / so sie bleibet im glauben / und in der libe / und in der heiligung samt der zucht / 1. Tim. 2. v. 15. So bleibet demnach

nach auch der flus / das nicht minder die Weiber als die männer des ewigen låbens fähig sein. Ja es stehen ihrer vil unter den Gelåhrten in der meinung / das mehr weiber / als månner in der taht des ewigen låbens wården teilhaftig wården. Dannenher schreibet Herr D Röber in seiner Erklårung des andern briefes des Apostels Johannes / in der andern frage: Servatur adhuc in familià quâdam manus Doctoris Chemnitii, quâ fœminæ piæ albo inseruit, se in hac esse opinione, plures fœminas esse salvatum iri, quàm sexûs virilis. d. i Es würd noch von einem geslächte Hr. D. Kemnitzens hand verwahret / da er in einer frommen frauen stam-buch geschriben hat / Er sei in dieser meinung / das mehr Weiber als månner würden sälig wården. Wåren derwägen die jenigen / so da forgåben / die weiber sein unfähig des ewigen

låbens

läbens / und sonst andere gottes-läster-liche smähe-wort auf sie ausgüssen/ würdig / das sie die weiber mit nadeln zu tode stechen / und von dem ewigen läben ewiglich ausgestossen würden. Dises ist also die kurze Antwort auf die lästerungen/ mit welchen das ädele weibliche gesächt von etlichen Ehren-schändern unschüldiger weise würd an-gegriffen.

Hirwider aber pflägen die Frauen-feinde ein-zu-wänden und sagen: (1) Es gäbe der weise könig Salomo den Weibern auch gar ein slächtes lob / in seinem Predigerb. 7. v.27. da er sage/ **Ein weib sei bitterer als der tod** / (2) Etliche **Kirchen-lehrer** führen gleichförmige räden/ (3) Der fornähme Rechts-gelährte **Baldus** nänne sie *malam herbam*, **ein böses kraut**. Es ist aber zu wissen auf das

I.) Das (1) Salomo nicht ein verächter des weiblichen geslächtes ge-wäsen sei / sondern dasselbige vilmehr

geehret

geehret habe / er scheinet aus seinen Sprüchwörtern am 18. v. 22/ da er saget: Wer eine Ehe-fraue fündet/ der fündet was gutes / und kan guter dinge sein im HErrn. Und am 31. streichet er ein tugendsames weib mit so herlichem lobe heraus/ das es nicht bässer hätte geschähē können / und schätzet sie vil ädeler als die köstlichsten perlen. So hat er auch seine Mutter gar hoch geehret/ in dem er sie angebätet / und zu seiner rechten hand gesätzet hat/ 1. Kön. 2. v. 19. (2) Belangend aber seine worte/ so lauten diselbe also: Jch fand/ das ein solches weib / welches härze nez und strik ist/ und ihre hände bande sind / bitterer sei dan der tod. Da höret man / das der weise könig nur von einem bösen ehebrächerischen weibe räde/ welche es durch ihre verführung dahin bringe/ das einer den tod verwürken müsse: Wie kan aber das dem ganzen geslächte forgeworfen

und beigemässen würden/was nur von etlichen bösen weibern würd geräder? Keines wäges! Gleichwie man das ganze mänliche geslächt darüm nicht kan für dibisch und verrähterisch halten / das Judas (und etliche andere mehr) ein dib und verrähter gewesen ist.

II.) Die heiligen Väter führen auch zwar zu weilen etliche harte worte: Also saget Chrisostomus: **Das Weib ist nichts anders als eine feindin der freundschaft / eine unvermeidliche strafe/ein nohtwendiges übel / eine natürliche versuchung / ein begehrtes unglük / ein häuslicher streit / ein belüstender schade /** über das 19. Matt. Dergleichen worte führet er auch in einer räde von Johannes enthäubtung. Aber gleichwie Salomo nur allein die bösen ehebrächerischen weiber verstunde: Also rädet Chrisostomus auch von keinen andern / als

vom

von den bösen / wie insonderheit aus dem lätsten angezogenen orte abzunähmen ist; welches gleichesfals dem ganzen weiblichen geslächte nicht kan verkleinerlich sein.

III.) Des Rechte-zelährten Baldus worte (welche er geschriben hat ad l. 2. C. de iis, qui ven. æt. impetr. Mulier est mala herba: ergò citiùs crescit, **Das Weib ist ein böses kraut: darüm wächset es geswinde auf**) können nicht als ein unverwärfliches gezeugnüs wider das Frawen-Zimmer forgebracht wärden: Dan (1) Wo sie von dem weiblichen geslächte ins gemein sollen verstanden wärden / so sind sie wider die heilige schrift / welche das weib nicht minder / als andere geschäffe gut nännet / wan sie saget: Und Gott sahe an / was er gemacht hatte / und sihe da / es war alles sehr gut / 1. Mos. 1. v. 31. (2) Es folget nicht allezeit unfehlbar: Dis kraut ist böse: darüm wäch-

set es geswinder: dan man hat auch schöne kräuter und blumen / die geswinder als etliches unkraut wachsen / als violen / tulipanen / u. am. (3) Wan ein ding geswinder zu seiner follenkommenheit kömmet als das andere / welches gleiches wäsens mit ihm ist / so pfläget man daher zu slüßen / das eine bässere natur bei dem einen als bei dem andern sein müsse. Also wan man einen knaben sihet / der geswinde zu seinem verstande kömmet / und sich zu allen sachen wohl anlässet / so slüst man daher / das eine gute natur bei ihm sei. Darüm könte man auch vilmehr also slüßen: Das Weib ist ein gutes kraut: darüm wächset es bald auf / und kömmet geswinde zu seiner folkommenheit. Das also nichts mit grunde wider das ruhm-würdige Frauen-zimmer mag aufgebracht wärden / das ihren Adel und Forträfligkeit könte verkleinern.

Von disem allen / und was sonst mit unfug wider das weibliche geslächt

würd

würd angeführet / haben zwar unterschidliche fornähme Leute geschriben / und dasselbige gründlich beantwortet: auch zugleich die hoheit desselben mit herlichen lob-sprüchen heraus-gestrichen. Insonderheit aber hat hirvon for mehr als hundert jahren der berühmte Agrippa ein latinisches büchlein heraus-gegäben / darin er gar fein hin und wieder von dem Adel und Forträfligkeit des forträflichen weiblichen geslächtes rädet. Dieweil aber jener schriften weitläuftig / meistenteils latinisch / und in weniger händen sein / und also das Frauen-Zimmer sich derselben swärlich kan zu nütze machen: dises aber zwar kurtz / idoch aber auch in latinischer sprache beschriben ist / und über das hin und wider etliche sachen darin forkommen / die zum teil einer Erklärung von nöhten haben / zum teil aber dem bäpstischen Aberglauben zimlich nahe kommen: als habe solches büchlein dem lob-wür-

digen

digen Frauen-Zim̃er zu ehren ich verdeudschen/ mit etlichen Anmärkungen erläutern und also heraus-gåben wollen/ damit es dasselbige in seiner mutter-sprache låsen/ recht verstehen/ das wenige/ so unserm glauben unähnlich ist/ des zu båsser vermeiden/ und also zu ihrer verträhtigung wider die Weiber-schänder und derselben ehren-rührige und gottes-lästerliche smähe-schriften ihnen zu nütze machen könne.

Euer Fürstlichen Gnaden aber solches geringes büchlein untertähnig zuzuschreiben habē mich unterschidliche ursachen angemahnet/ und zwar Ehrstlich/ Das E. Fürstl. Gn. mit so vilen fürstlichen Tugenden begabet/ das Sie für andern ihres Geslächtes/ gleichsam wie die Sonne unter den andern Planeten/ herfor-leuchtet/ und/ so zu råden/ ein follenkommenes muster und låbendiges beispil ist alles des/ so von dem ådelen Weiblichen Geslächte in diesem büchlein würd angeführet. Darnach

auf

auf das an E. F. Gn. gegenwärtiges büchlein eine starcke Verträterin wider seine anfeinder und Lästerer haben möchte. Es würd nicht allein das lobwürdige Frauen-Zimmer von etlichen gräulich gelästert und ehren-rührig angegriffen: sondern auch die jenigen/ so ihr würdiges lob und mehr als mänschliche Tugenden der wält for augen bilden/ nicht weniger als der kunstreiche Apelles mit seinem untadelichen gemählde gemeistert/ für Frauen-freunde/ Weiber-gunst-sucher/ jungfern-libkoser/ und was dergleichen mehr ist/ ausgeschrien. Dieweil ich mich dan befürchten mus/ das das jenige/ was andern pflägt zubegegnen/ mir auch möchte widerfahren/ als habe E. F. Gn. gnädigem schutze und verträtung ich die gegenwärtige Abigail durch dise auftragung untertähnigst untergäben wollen. Lätstlich/ damit E. F. Gn. durch zuschreibung dises büchleins/ wo etwas/ Derselben

selben angenähmes/ darin gefunden würde/ meinen Studiis zugetahn zu sein/ und gnädige befoderung zu erweisen/ mich auch unter die zahl der jenigen/ so E. F. G. unzähliche Tugenden mit verwunderung ehren/ auf- und an-zu-nähmen/ möchte veranlaßet wärden. Um angerägten ursachen willen hab E. F. Gn. dises gering-schätziges wärklein ich untertähnigst wollen zueignen/ mit demühtigster bitte/ E. F. Gn. in solcher meinung mit gnädigen händen dasselbe an-zu-nähmen geruhen wolle.

Der große GOtt/ der unser aller groß-mutter die Heva zu seinem bilde hat geschaffen; unser Heiland und Sälig-macher/ der auch das weibliche Geslächt mit seinem teuren blut erkaufet; GOtt der heilige Geist/ der dasselbige durch sein wort und die heiligen Sakramenten heiliget/ und zur freude des ewigen Läbens führet; der dreieinige Gott/ bei welchem ein überflus

ist alles des guten / so bei dem ganzen månschlichen Geslåchte würd gefunden ; derselbe Gott wolle E. F. Gn. samt ihrem vil-gelibten Herrn und Gemahle / meinem gnådigen Fürsten und Herrn / wie dan auch die fürstlichen jungen Herren und Fråulein / nåbenst beiderseits hohen fürstlichen Anverwanten bei lang-beståndiger gewündschter Leibes-stårcke und gesundheit gnådiglich erhalten / mit allem fürstlichen wohl-ergehen / zeitlichem und ewigem Sågen besåligen / und zu disen ganz betrübten und zerrütteten zeiten für allem unfal våterlich bewahren ; welches alles von ganzer sålen wündschet

Swårin am Tage Marien Verkündigung / 1650.

E. Fürstl. Gn.

unterthånigster diner

M. Johannes Bellin.

Henr. Korn. Agrippens alte zueignungs-schrift.

Der heiligen Frauen Frauen Margariten Augusten Der Oesterreicher und Burgunder gnädigsten Fürstin/ entbeut: Henr. Korn. Agrippa seinen grus.

Ich habe mir ein bisher-unerhörtes / idoch der wahrheit nicht unähnliches ding/ zwar etwas kühnlich / dannoch aber nicht ohne schamhaftigkeit fürgenommen / nähmlich des Weiblichen Geslächtes Adel und Hoheit zu beschreiben.

Ich mus bekännen/ das oft-

mals bei mir die kühnheit mit der schamhaftigkeit hat gestritten: Dan gleichwie ichs für eine ehrgeizige kühne taht hilte der Weiber unzählbares Lob/ Tugenden und große Forträftigkeit mit worten aussprächen wollen: also dauchte mich auch würd' es nicht wohl stehen die Weiber den Männern forzühen.

Und vermuht' ich/ das dises äben die ursache sei/ warüm sich bisher keiner (meines wissens) die Weiber über die Männer zu erhöben unterstanden/ da doch/ wiewohl nur etliche wenige/von derselben Lob zu schreiben sich unterfangen haben. Deswägen so hilt ichs dafür/ es würd' ein undankbares stükke/

und ein ehren-raub sein / wan man einem solchen forträflichen Geslächte sein wahres und würdiges Lob mit stil-sweigen gleichsam wolte misgönnen und entzühen / und / mit unterdrükkung der Wahrheit dasselbige seines Lobes und Ehren berauben.

Wiewohl ich nun in disen unterschidlichen und mis-hälligen meinungen bei mir selbst zweifelhaftig war (was ich tuhn solte) so hab' ichs dannoch / üm vermeidung solcher undankbarkeit und ehren-raubes willen / mit hindan-säzzung der schamhaftigkeit / endlich gewaget / weil ich befürchte / es möchte mir mein stil-sweigen zur großen frechheit gerächnet wärden; und

hab' es für ein gutes zeichen geachtet / äben als wan mir die Sache / welche bisher von den Gelährten gar ist versäumet / von GOtt sei forbehalten und (davon zu schreiben) anbefohlen worden. Demnach so wil ich das Lob des Frauen-zimmers ferner an zu verstehen gäben / und desselben Ehrbarkeit nicht verschweigen.

Es darf aber niemand meinen / das ich mich des forgenommenen wärkes schäme / und deswägen das ich die Weiber den Männern forzüh / wärde zu tadeln sein: sondern darin / besorg' ich mich / wärd ich kaum können entschuldiget wärden / das ich eine so hohe sache mit schlächtern und ge-

geringern worten/ als erfodert wärden/ beschreibe/ Wan mich nicht so wohl die kürtze der Zeit/ als die swirigkeit des dinges selbs/ wie auch der sachen billigkeit vertähtigete: Und das ich dises wärk nicht libkosens oder sineichelns halben forgenommen habe. Darüm so hab' ich mich auch nicht beflissen jhr Lob mit räd-künstlich erdichteten worten und noht Lügen aus-zu-streichen/ sondern die sache mit gründen/ beispilen und gezeugnüssen/ so wohl der heiligen Schrift als beider Rechten/ dar-zu-tuhn und zu erweisen.

Euch aber/ Durchleuchtigste Margarita (derer gleichen zu diser zeit unter allen forträfli-

chen Weibern auf ärden die fünf Götter Apollo / Diana / Dies / Aurora / Vulkanus / an forträfligkeit des Geslächtes / an Tugend-reichen Sitten / und an herlichen Tahten nicht beschauen) eigenen wir dises unser wärklein untertähnigst und demütigst zu / auf das aus Euch (die Ihr zu so hohen Tugenden gekommen seid / das Ihr alles das jenige / was von dem Lobe Weibliches Geslächtes mag gerädet und forgebracht wärden / mit Eurem Läben und Sitten weit überträffet) als aus einem augenscheinlichen beispil und bewehrtem Gezeugnüs eures Geslächtes Ehr' und Herlig-

ligkeit klárer als die Sonne her-für leuchte.

Gehabt euch wohl/ ô fortráflichste unter den Weibern/ ô aller Fürstinnen Zirde/ Krone/ und follenkomneste Ehre.

Gunst-geneigter Läser.

Ich säh' es schon forher/ das wi- derwärtige urteile von gegenwärti- gem büchlein und von mir/ desselbi- gen ausfärtiger/ wärden gefället wärden: Darüm denselben ich von ein- und anderem am anfange des- sen zu berichten für nöhtig hab' er- achtet; und zwar

(1) Davon/ was mich bewo- gen habe dises wärklein in unser deudschen sprache heraus-zu-gä- ben/ und mit etlichen Anmärkun- gen zu erläutern. For etwa an- derthalb jahren kam mir ein ort für in Agrippens Sände-schreiben nach-zu-schlagen: in dem ich nun solches tahte/ geriht ich äben auf sei- ne übunge-räde vom Adel und For- träfligkeit des weiblichen Gesläch-

tes.

tes. Dieweil ich aber diselbige hat-
te oftmals rühmen gehört / auch
von berühmten Gelährten der hei-
ligen Schrift angeführt gesähen/
wan sie von des weiblichen Geslächt-
tes hoheit räden/als hab' ich dersel-
ben läsung eine stunde gönnen/und
den ganzen inhalt solcher schrift
gänzlich vernähmen wollen. Wie
ich nun befunden/das seine gründe
zum teil einen zimlichen grund hät-
ten / und für des Frauen-Zimmers
hoheit wohl könten angeführet
wärden/als hab ich zu weilen in ge-
sprächen/das Frauen-Zimmer be-
träffend / derselben ein teil forge-
bracht. Wie solche etliche ehr-li-
bende personen gehöret / haben sie
begehret/ihnen das büchlein/in wel-
chem solche gründe gefunden wür-
den/zu leihen/ auf das sie sich darin

weiter möchten ümsehen und diselben (gründe) recht fassen. Nach dem sie aber vernommen/ das es in latinischer sprache geschriben / so haben sie inständig bei mir angehalten üm solches zu verdeudschen/ und ihrem Geslächte zu ehren zum drukke zu befodern. Solchem ehren-freundlichen begehren gnüge zu tuhn hab' ich mich zwar ehrstlich in etwas gewegert: in erwägung das von einem solchem wärke der eine so der ander' anders möchte urteilen; dannoch aber hab' ich endlich auf ferneres anhalten solches gänzlich ab-zu-slagen für unhöflich erachtet / nach dem ich bei mir bewogen/ das sonst andere fornähme Leute (mit denen ich keines wäges zu vergleichen bin) auch von dergleichen sachen geschriben haben.

Habe

Habe demnach etliche stunden / so mir meine wichtige geschäfte vergönnen wollen / darauf gewändet / solches büchlein ins hoch-deudsche (dergestalt / das ich mich nicht äben allezeit an die worte gebunden / sondern zuweilen nur auf die meinuug gesähen habe) übersätzet / und / so gut in eil geschähen können / mit etlichen noht-wändigen Anmärkungen erkläret.

(2) Von der Teil- und Ab-teilung dises büchleins. Es hat Agrippa dasselbige nicht also ein- und ab-geteilet / wie in gegenwärtiger ausfärtigung ist geschähen / sondern nur in einer immer-aneinander-hangenden räde. Es ist aber für gut angesähen / es also ein- und ab-zu-teilen / damit der läser den inhalt eines iglichen (so vil möglich)

 als-

alsbald möchte sähen / und die An-
märkungen nicht gar zu weit vom
texte abgerissen würden. Die Ab-
teilungen des Andern teils haben
zwar also geschähen sollen/das eine
idwede einen oder etliche gründe in
sich fassete/ welche der titel solte an-
zeigen: aber es hat das lätste nicht
allezeit füglich können angehen:
darüm bisweilen etliche (doch gar
geringe gründe) in den titeln der
Abteilungen nicht sind berühret/
bisweilen aber hat ein gemeiner ti-
tel wägen villfältigkeit der sachen
müssen gemachet wärden. Solte
imande eine andere ein- und ab-tei-
lung gefallen/ so kan er seiner mei-
nung darin nachläben: unterdessen
aber wolle er die gegenwärtige
nicht ganz verwärflich halten/ als
welche auch nicht ohn ursache ge-
schähen ist. (3) Von

(3) Von der Schreib-art/ so in disem büchlein hat sollen beobachtet wärden. Es ist mit uns Deudschen so weit gekommen/ das fast ein iglicher/ der etwas in unser mutter-sprache heraus-gibet/ seine besondere schreib-art hat/ und was neues darin for-zu-bringen sich bearbeitet/ also das mancher junger mänsch/ der zwar sihet/ das die alte in allem nicht ihre richtigkeit hat/ gleichwohl aber auch nicht weis/ warüm man iz ein wort so oder anders schreibet/ nicht weis/ welche meinung er ergreifen sol. Mir hat im meisten die jenige am bästen gefallen/ so in denen von mir for dreien Jahren aus-gefärtigten Sände-schreiben etlicher der Deudschgesinneten Genossenschaft Mitglider mit gutem grunde gelehret würd.

würd. Begehret nun iemand von meiner schreib-ahrt nachrichtung zu haben/ so wolle er ihm beliben laßen solche (Sände-schreiben) nach-zu-slagen / alsdan würd er befünden / das in diesem wärklein kein wort (so fern nicht etwa ein druk-fehler darin begangen ist) ohn guten grund gesätzet sei.

(4) Davon/ was denen solle zur antwort gesaget sein/ die da möchten forbringen 1. Es wären wohl wichtigere sachen / als die gegenwärtige / davon man könte schreiben/ wan imand lust zu schreiben hätte / Es sei nur schade üm die gute zeit / so hirauf gewändet worden. 2. Man gäbe den Weibern nur anlas zum hochmuht / wan sie hören/ was für ein ädeles und forträflisches Geslächt sie sein: darüm

solle man von solchen sachen zu schreiben unter wägen laßen.

Die Antwort auf das Ehrste sol dise sein (1) Es hätten auch vil fornähme Leute von wichtigern sachen/ als von diser/ schreiben können/ und dannoch haben sie hirzu beliben getragen: was nun diselbige entschüldiget/ das kan auch für einen andern gälten. (2) Es ist zufor erwehnet/ das nur etliche stunden/ die mir sonst meine andere geschäfte zur ruhe gegönnet hätten/ hirauf gewändet sein/ welche sonst mancher mit müßiggang/ frässen/ saufen/ spilen/ usf. hätte wärden zubringen: da ist ja nun bässer gewäsen dise zeit auf ein solches ding lägen/ daran auch einer eine ehrliche gemühts ergözligkeit

haben

haben kan / dan in derselben jenen lästerlichen sachen nach-hangen.

Belangend den andern forwurf / so ist darauf folgende antwort: (1.) Man mus unterscheiden was an und for sich selbst und was zufälliger weise geschihet. An und for sich selbst würd keinem ehrbaren frommen Weibes-bilde hirdurch anlas zum hochmuht gegäben: dan eine solche weis wohl / das Hochmuht tuhe nimmer gut / und nichts dan arges daraus könne erwachsen / aus Sir. 3. v. 30. darüm hütet sie sich mit allem fleisse dafür. Würd aber eine zufälliger weise dadurch hochmühtig / wan sie von ihres geslächtes hoheit höret / so ist es nicht solchem lobe / sondern vilmehr der person / die sich durch solches lob erhöbet /

höbet / zu zuschreiben : und darf man deswägen nicht straks die frommen und ehrbaren ihres würdigen Lobes berauben. (2.) Solches hätte man den heiligen Männern Gottes auch können forwärfen/ als welche das weibliche geslächt mit Lobe/ so zu räden / fast biß an den himmel getragen haben. Adam nännete sein Weib Heva/ d. i. eine Läbendige/ 1. Mos. 3. v. 20. Mose bezeuget/ das Heva am lätsten / im garten des paradises/ aus des mannes ribe geschaffen sei/ 1. B. 2. v. 2. am 12. v. 11. am 24. v. 16. uff. Salomo tuht dergleichen hin und wider in seinen büchern/ und insonderheit in den Sprüchw. am 31. Sirach streichet sie auch mit vilen Lob-sprüchen in seinem haus - buche heraus.

Gleich

Gleichwie nun solches disen heiligen Männern nicht kan also beigemässen wärden / als wan sie dadurch den Weibern anlas zum hochmuht hätten gegäben: also ist auch den jenigen/ so ihrem beispile nach/ das weibliche Geslächt rühmen / solches nicht als eine ursache zu einem laster auf - zu - rükken Solches hat den günstigen Läser noht-wändig erinnern müssen/ der da ist und bleibet

Sein
stäts-dienst-
Williger.

De Fœminei Sexûs Præcellentia, L. Bliaqvetus.

Desine, vaniloqvax ſexum laudare virilem
Plus æquô, laudum ne ſit acervus iners.
Deſine (ſi ſapias) ſexum damnare malignis
Fœmineum verbis, quæ ratione carent.
Si benè lance tuâ ſexum perpendis utrumq;,
Fœmineo cedet quisq; virilis erit.
Credere ſi dubites, & res tibi dura videtur,
Haut aliàs viſus nunc mihi teſtis adeſt,
Quem nuper vigilans extruxit *Agrippa* libellum
ante viros laudans Fœmineumq; genus.

das ist:

Hör auff / o plauderer / die Männer zu erhäben /
und ihnen grösres Lob / als billig ist / zu gäben:
hör auff / o läster-maul / den ädlen Weibern hohn
zu sprächen lästerlich / damit du nicht den Lohn
der tohrheit endlich krigst. Wer beide würd betrachten /
würd sehen / das ein Weib vil höher sei zu achten /
dan aller Männer folk. So imand zweifelt dran /
derselb Agrippens schrift hirvon besähen kan /
die solches aus dem grund und augen-klar beweiset /
wan sie für's Männer-folk die ädlen Weiber preiset /
und zeiget / wie das Weib / des hauses kron und zir /
dem rauhen Manne geh in vilen stükken für.

Henr:

Henr. (a) Korn. Agrippens Büchlein vom Adel und Fôrtråfligkeit Weibliches (b) Geslåchtes/

verdeudschet und mit etlichen Anmårkungen erklåret.

Der Ehrste Teil

begreifet in sich den

Eingang (c) und Fòrslag des ganzen Wårkleins.

GOTT der allmåchtige Schåffer / bei welchem ein überflus alles des guten ist/ so bei dem månschlichen Geslåchte würd gefunden / hat am anfange den Månschen nach seinem åben-bilde geschaffen/ Er hat sie geschaffen ein Månlein und ein Fråulein.

Unter denselben ist zwar ein Unterscheid / aber nur allein in denen Gliedern / in welchen die fortpflanzung des mänschlichen Geslächtes denselben (unterscheid) nohtwändig erfodert. Der Sälen nach aber sind sie einander ganz gleich / und ist unter ihnen gar kein unterscheid. Das Weib hat gleichen Verstand / Vernunft und Räde mit dem Manne bekommen; Sie gehöret äben so wohl zu dem ende der Säligkeit / da kein Geslächt würd ausgeslossen wärden. Dan / nach der wahrheit des Evangeliums / würd ein iglicher zwar in seinem Geslächt auferstehen / aber es würd keine Geslächts-verrichtung forgehen: dan sie wärden den Engeln gleich sein.

So ist demnach der Sälen nach der Man dem Weibe nicht überlegen / keiner hat for dem andern einen forzug / sondern es ist ihnen beiden (in disem stükke) gleiche hoheit und freiheit angebohren.

Was aber ausserhalb des wäsens der Sälen bei dem Mänschen übrig ist/ darin übertrüft der ädele weibliche stam das harte mänliche Geslächt fast unendlich weit. Welches alsdan klärlich würd erscheinen / wan wir solches (welches unser Forhaben ist) gründlich wärden dartuhn / nicht zwar mit betrüglichen und gefärbten worten/auch nicht mit falschen ränken/mit welchen die Wahrheit-verfälscher die Leute pflegen zu bestrikken: sondern mit fornähmer Leuten beipflichtungen und glaub-würdigen geschichten/ mit klaren gründen / mit gezeugnüssen der heiligen Schrift/und mit sazungen beider Rechten.

Anmärkungen.

a. Henrich Kornel Agrippens) Dieser Henrich Kornel Agrippa/ mit dem Zunahmen von Nettesheim/ ist gewäsen ein Ritter / und beider Rechten und der Arznei Doctor; hat dises Büchlein vom Adel und Forträfligkeit Weibliches

 Geslächtes

Geslächtes noch in seinen jungen Jahren/ fast zwanzig Jahr zufor / ehe ers heraus gegäben/ in Latinischer sprachen geschriben; ist ehrst nicht willens gewäsen/es ans licht kommen zu lassen/ weil sich etliche gefunden/ die ihm deswegen übel nachgerädet haben; Endlich aber so ist er gleichwohl durch viler fornähmer Leuten anhalten und begehren bewogen worden / das ers dem löblichen Frauen-Zimmer zu ehren herfor-gegäben / und der Erz-Herzogin zu Oesterreich zugeschriben/ damit es wider die Verleumder und Ehrenschänder eine starke Verträterin haben möchte / wie solches alles erscheinet aus seinem Hände schreiben/welches er an Maximilian Transsilvanen / Käiser Karls des Fünften Raht / deswegen geschriben/ in Antwerpen/ den 16. Apr. 1529.

b. Weibliches Geslächtes) Es ist alsbald im anfange dises Büchleins eins für alle-mal zu märken / (1) das/wan in demselben die worte **Weib** / **Weibliche Geslächt**/ forkommen / dadurch nicht allein die Weiber oder Frauen/so Männer haben/verstanden wärden/sondern auch / nach beschaffenheit der räde/die Jungfrauen : immassen auch diselbige in heiliger Schrift zu weilen Weiber genännet wärden/als im 1. B. Mos. 3. v. 15. Jer. 31. v. 22. und an andern orten

mehr

mehr. Und l. mulieris 13. ff. de V. S. saget: Mulieris appellatione etiam Virgo viripotens continetur, das wort **Weib** heisset auch so vil / als eine manbare Jungfrau. (2) Das das wort **Weib** nicht so schimpflich und verächtlich sei / wie jhnen etliche einbilden / sondern ein gar gutes wort; wie äbenmäßig aus der Schrift / wie dan auch aus der hoch-Deudschen räd-art bekant ist.

c. Eingang und Forslag) Es kan dises / des Agrippens / Büchlein füglich in Vir Teile abgefasset wärden / also das in sich begreife der **Ehrste den Eingang und Forslag des ganzen wärkleins; der Andere das Wärk selbst; der Dritte die Tirannei der Männer / und Einwürfe wider die Weiber; der Virte den Beslus. Der Eingang** würd genommen von der Gleicheit und von dem Unterscheide Mannes und Weibes. **Die Gleichheit** bestehet (1) im **äbenbilde Gottes**: dan das Weib äben so wohl als der Man nach dem äbenbilde GOttes geschaffen ist / wie aus 1. B. Mos. 1. v. 27. erscheinet. (2) in der **Sälen** / weil sie zu gleichem teil eine vernünftige Säle haben. (3) in **der Säligkeit** / weil das Weib und der Man zu einerlei Säligkeit gelangen. **Der Unterscheid** bestehet (1) **in denen Glidern** / die das ei-

ne Geslächte von dem andern unterscheiden/ und zur Erhaltung des månschlichen Geslächtes nohtwåndig erfodert wården. (2) in allen stükken (ausserhalb des wåsens der Sålen) in welchen das Weib den Man unendlich weit übertrüft. Und dises låtste ist auch zuglich **der Forslag des ganzen Wårkes / nåhmlich / Es wil Agrippa mit vilen Gründen beweisen/das das Weibliche Geslächt das månliche in vile wåge übertråffe / und demselbigen weit for zu-zühen sei.** Welche(gründe)ob sie alle den stich halten und unwidertreiblich sein / davon wil ich iz keine weitlåuftige unterrådung anstellen. Gewis ists / das sie zum teil einen guten schein haben / also das sie das löbliche Frauen-zimmer wohl für sich anführen / und ihrem Geslächte damit nicht ein geringes ansåhen machen kan.

Der Andere Teil/

begreiffet in sich die

Gründe/damit der Adel und die Forträfligkeit Weibliches Geslächtes würd erwisen.

Die

Die Ehrste Abteilung/ Vom Nahmen des ehrsten Weibes/ Heva.

ANfänglich nun/ damit wir (alsbald) zur sachen selbst schreiten/ so ist das Weib so vil höher als der Man/ (a) so gar vil einen höhern Nahmen sie for demselben empfangen hat. Dan Adam heisset so vil als rohte Erde/ Heva aber wird verdolmetschet das Läben/oder die Läbendige. So vil nun das läben ädeler ist als die Erde/ so vil forträflicher (und ädeler) ist auch das Weib als der Man.

Es möchte aber imand sagen/ Es sei dises ein swacher Beweis/wan man aus dem Nahmen von der sache selbst urteilet. (b) Darauf aber ist zu wissen/ das dem allerhöchsten Wärkmeister aller dinge und nahmen/ die dinge zufor wohl bekant gewäsen sind/ ehe er ihnen ihre nahmen hat gegäben. Dieweil nun derselbe (in seinem Erkäntnis) nicht

konte betrogen wärden / so hat er solche Nahmen erdacht/die die natur / eigenschaft und nuzen eines iglichen dinges solten andeuten. Dan das ist/wie auch der Römer-Gesäzze bezeugen / der alten nahmen eigenschaft/das sie den dingen gleich lauten / und ihre klare bedeutung sein. Deswägen auch die Gelährten der heiligen Schrift / wie auch die Rechts-erfahrne den Beweis / welcher von dem Nahmen genommen würd/ für gültig und kräftig halten. (c) Wie wir dan von Nabal läsen/das er ein Nar gewäsen / wie sein Nahme geheissen/und Narheit bei ihm gewäsen sei. Dannenher gebraucht er auch disen grund der Apostel Paul (d) im Sände-schreiben an die Ebräer / wan er die Forträfligkeit des HErrn Krists anzeigen wil. So vil/ spricht er/ist er bässer worden/dan die Engel / so gar vil einen höhern Nahmen er for ihnen ererbet hat. Und (e) anderswo saget er:

Er hat ihm einen Nahmen gegåben / der über alle Nahmen ist / das in dem Nahmen Jesus sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel / und auf ården / und unter der ården sind. Zu dem so bestehet nicht eine geringe Kraft beider Rechten in den zirlichen Wortverbůndungen / in der Wort-bedeutungen / in den bedingungen und dartuhungen / in den zugesäzten bedingungen / und dergleichen unterrådungen / und andern hohen sachen der Rechten / wie aus disen und der gleichen überschriften derselben abzunåhmen ist. Dan im Rechte flůßen wir aus der Wort auslågung; imgleichen aus dem nachdrukke derselben / aus ihrer herleitung / beschaffenheit und ordnung. Dan in den Rechten gibt man gar genau achtung auf die bedeutung der wort / und befleissiget sich die sache aus denselbigen zu erklåren.

Ziprianus / im buche wider die Jů-

 den/

den/gibt for/das der ehrste Mänsch den nahmen (f) von den vir orten der wält/ ἀνατολὴ, δύσις, ἄρκτος, μεσήμβριον, das ist / aufgang / nidergang / mitternacht / mittag empfangen habe. Und äben im selbigen buche dolmetschet er das wort Adam / die ärde ward fleisch; wie wohl solche erklärung mit Mose nicht übereinstimmet: dan bei den Ebräern würd dasselbige (wort Adam) nicht mit viren/ sondern mit dreien buchstaben geschriben. Idoch ist dises an solchem heiligen Manne nicht äben zu tadeln / die weil er der Ebräischen Sprache nicht kündig gewäsen ist/welche auch vil andere Ausläger der heiligen Schrift ohn sonderlichen nachteil nicht verstanden haben. Wolte man mir aber so vil nicht zulaßen / das ich nach meinem belibeu dem Weiblichen Geslächte zun ehren dem nahmen Heva eine herleitung antichten dürfte/ so würd man mir doch müssen vergönnen (g.) nach der Kabbaler heimlichen

lehre

lehre zu sagen / das der nahme des Weibes dem hoch-heiligen / mit vir buchstaben geschribenen / Nahmen Gottes näher verwant sei/als der Nahme des Mannes / welcher sich weder an buchstaben/ noch an gestalt/noch an zahlen demselben gleichet. Aber hirvon wollen wir nicht weiter räden/ dan es sind wenig / die solche sachen geläsen haben / noch wenigere / die sie verstehen; Und würde man hirvon weitläuftiger räden müssen / als sich an disem orte schikken wolte. Unterdessen wollen wir die Hoheit des weiblichen Geslächtes nicht allein mit dem Nahmen / sondern auch mit der Sachen selbst / mit ihren verrichtungen / und verdinsten darthun und beweisen.

Anmärkungen.

a. So gar vil einen höhern Nahmen) Der Verfasset machet ein solches Enthymema, oder sin-slus:

Das Weib hat einen höhern Nahmen/als der Man:
Darüm ist es auch ädeler und forträflicher/ als derselbige.

Der Saz/so forher gehet/ist klar; Dan das ehrste weib **Heva** hat den nahmen von חיה **Läben**/ und bedeutet so vil als **das Läben**/oder **eine Läbendige**/dieweil sie ist eine **Mutter aller Läbendigen**/ 1. B. Mos. 3. v. 30. (Nicht aber von חוה **räden**/dieweil sie vil rädet/wie die Rabbinen schärz-weise dichten/und daher zu sagen pflägen: Decem cabi colloquiorum descenderunt in mundum, & novem istorum abstulerunt mulieres, d. i. Es sind zehen Kab plauder-zeug vom Himmel gefallen / davon haben die Weiber neune zu sich genommen) **Adam** aber kömt her von אדם **roht sein**/ weil er מאדמה aus rohter ärden von Gott geschaffen ist. Nun aber ist das Läben vil ädeler und forträflicher als die ärde.

Darüm so bleibet auch der **Saz**/so **hernach folget**/das nähmlich das Weib ädeler und forträflicher sei/als der Man.

b. **Darauf aber ist zu wissen**) dises ist die Antwort auf den Einwurf / da einer möchte sagen/das es ein slächter Beweis sei/ von dem Nahmen zu dem Dinge slüßen/ und würd darin bewisen/ das solche Sslus-räde/die von dem Nahmen genommen würd/ nicht allerdinges nichtig und verwärflich sei/ weil (1) an disem orte Gott der HErr/oder vilmehr Adam / der eine große Wissenschaft

in natürlichen dingen for / und auch noch nach dem fal gehabt/einem iglichen Tire (1. B. Mos. 2. v. 20.) und insonderheit dem Weibe (1. B. Mos. 3. v. 20.) seinen Nahmen/nach seiner natur und eigenschaft gegäben hat. (2) Die Römer / (3) die Gelährten der Schrift / (4) die Rechts-erfahrne einen Beweis-thum pflägen daher-zu-nähmen.

c. Wie wir dan von Nabal läsen) 1. B. Sam. 25. v. 25.

d. im Sände-schreiben an die Ebräer) am 1. v. 4.

e. anderswo saget er) Im Brife an die Filipper am 2. v. 9. 10.

f. von den vir orten der Wält) Wan man die vir ehrsten buchstaben von disen vir Grichischen wörtern zusammen sätzet/ so würd ἀδὰμ (Adam) daraus.

g. nach der Kabbaler heimlichen Lehre) Die Kabbalisten sind sonderliche leute bei den Jüden/und haben den nahmen von קבלה Kabbala; welche dreierlei ist / die Wahre / Falsche / und Schärz-hafte (vera, falsa & ludens) Was eine idwede sei/ davon fündet man nachrichtung bei (Cunæo l. 1. c. 8. de Rep. Ebræor. Galatino de arcanis cathol. verit. l. i. c. 2. & l. 4. c. 4. Schind-

fero in Lexico, Reuchlino de arte Kabbalisticâ) Hr. D. Luttern im buch vom Schemhamphoras im 8. deudschen Jenischen teil. Von der lätsten(Kabbala)und denen die damit ůmgehen rädet alhir Agrippa. Diselbe aber / wůrd wider unterschiden in Gematria/Notarikon/und Temura. Gematria ist / wan aus zweien unterschidlichen wörtern einerlei Zahle kommen/ (dan die Ebräer zählen mit den buchstaben) und also eines durch das andere erkläret wůrd: als יבא שילה der Held komme/ 1. B. Mos. 49. v. 10. wůrd erkläret durch משיח Messia oder Gesalbter / weil aus beiden wörtern gleich vil Zahle kommen/ nähmlich 358. Notarikon ist/ wan man einen iglichen buchstab eines wortes absonderlich nimmet/und andere wörter sätzet/die von denselben anfangen/also wůrd das wort אדם Adam erkläret durch die wörter אפר דם מרה/staub/ blut/galle. Temura ist/ was aus einem worte / durch versätzung der buchstäben/ein anderes gemachet wůrd/ als wan aus ישמח er freuet sich/ Ps. 21. v. 2. wůrd gemachet משיח Messia; welche lätste art mit unser Letter-wechselung ůbereinkömmet/als wan wir aus Elisabet machen sie labet/usf. Auf die ehrste art/ nähmlich / da aus zweien wörtern einerlei

Zahle

Zahle kommen/sihet unser Kornel insonderheit/wan er saget/das der hoch-heilige/ mit vir buchstaben geschribene / nahme Gottes/ nähmlich יהוה Jova/dem Nahmen Heva oder חוה an Zahlen verwant sei: Dan יהוה machet an der Zahl 26. und so vil machet auch חוה/ wan für das gedageschite (ו) ein gedoppeltes (וו) gesätzet würd ; welches wohl geschähen kan / weil doch das harte dagesch das ו gedoppelt machet. Der Nahme אדם Adam / aber kömmet gar nicht mit dem Nahmen יהוה überein : dan er machet an der Zahl 605. So ist auch das wort חוה an gestalt und Zügen der buchstaben dem worte יהוה vil ähnlicher / als das wort אדם. Das also nicht ein geringer beweis für den Adel und Hoheit des weiblichen Geslächtes daher kan genommen wärden.

Die Andere Abteilung.

Von der Ordnung der Erschaffung des Weibes.

LAßet uns derwägen in der Schrift forschen/ den anfang von der Schäffung machen / und also anzeigen (a) was für Würde das Weib in der Ord-

nung

nung der Schäffung for dem Mann empfangen habe.

Wir wissen / das der Unterscheid der dinge / so Gott geschaffen hat / am meisten darin bestehe / das derselben etliche allezeit unverwäslich bleiben / etliche aber der verwäsung und verändetung unterworfen sein; Und das Gott der HErr in der schäffung der verwäslichen dise ordnung gehalten habe / das er von einem ädelen dinge den anfang gemacht / und mit dem aller-ädelsten beslossen. So hat er demnach (b) zu ehrst die unverwäslichen Engel (c) und die Sälen der mänschen geschaffen: immaßen es Augustin dafür hält / das die Säle unsers ehrsten Vaters zugleich mit den Engeln / for dem Leibe sei geschaffen. Weiter hat er Himmel / Sterne / und Elementen (welche zwar unverwäslich / aber doch mancherlei veränderungen unterworfen sein) geschaffen / und aus denselben die anderen verwäsliche Sachen in solcher ord-

nung

nung gemachet / das er von den geringern durch alle stuffen zur Follenkommenheit aller dinge gegangen ist.

Deswägen ist (d) ehrstlich herforgekommen allerlei Aerz; darnach die läbendigen unsinliche dinge / als die Pflanzen und Bäume; weiter diselbe/ so eine mittelmäßige natur haben zwischen den Tiren und Pflanzen; nach disem die läbendigen Tire in ihrer ordnung / das Gewürme / die Fische / die Vogel / die virfüßigen Tire. Zu lätst hat er zwe Mänschen nach seinem äbenbilde geschaffen/ und zwar unter denselben den Män zu ehrst/ darnach und zu aller-lätst das Weib / in welchem himmel und ärde und alle derselben Schönheit ist folendet worden: Dan als der Schäffer bis zum Geschäffe des Weibes gekommen ist/ so hat er in ihr geruhet/ gleich als wan nichts forträflichers mehr könte geschaffen wärden; Und ist in und mit derselben alle Weisheit und Kraft des Schäffers beslossen und folendet/

endet/auch über das selbige keine Krea-
tur weiter erdacht oder erfunden wor-
den.

Weil nun das Weib das lätste ist unter allen Geschäffen / das ende und die follenkomlichste erfüllung der wärke Gottes/ ja die Follenkommenheit aller dinge selbst / Wer wolte dan nicht sagen / das sie das forträflichste unter allen Geschäffen sei / ohn welches die wält (ob sie gleich sonst in allen andern stükken ganz recht geschaffen) noch nicht ganz folkommen gewäsen wäre/ als welche in keiner andern / als in der aller-follenkömlichsten Kreatur hat können folendet wärden. Dan es wäre ganz ungeräumt / wan man dafür halten wolte / das Gott mit einem unfolkommenen wärke eine solche große wunder-arbeit solte folendet haben. Dan als die Welt / der follenkomste Kreis / von GOtt geschaffen ist/ so hat diselbige mit dem stükke müssen geendiget wärden / welches das aller-ehrste

mit

mit dem aller-lätsten unauflöslich zusammen knüpfte. Also ist das Weib in der schäffung der Wält der Zeit nach zwar die lätste / aber dem Ansähen und Würdigkeit nach in Gottes Forsaz die aller-ehrste gewäsen. Wie dan der Profet von ihr schreibet: **Ehe dan die Himmel sind geschaffen worden / hat sie Gott erwählet und auserkohren.** Dan das ist die gemeine meinung der Wält-weisen / das das jenige / darauf man zu ehrst gedacht hat / das lätste sei im wärke: Das Weib aber hat Gott am lätsten geschaffen / und hat sie in die Wält / gleichsam als eine Königin in einen / für sie zubereiteten und wohl-gesmükten / Königlichen Pallast geführet.

So libet demnach nicht unbillig diselbe alle Kreatur / ehret und hält sie wehrt / und ist ihr von rechts wägen untertahn und gehorsam / als einer / die aller Kreaturen Königin und endschaft ist / die da ist die Follenkommenheit / ja

die

die geehrte Ehre selbst. Dannenher auch der weise Man von ihr saget: **Ihr Geslächt würd gerühmet in den hütten Gottes/und der HErr aller dinge hat sie lib.**

Anmärkungen.

a. Was für Würde das Weib in der Ordnung/uff.) Agrippa machet solchen sin-slus:

Das Weib ist das lätste unter den Geschäffen Gottes:
Darüm ist sie auch das ädleste und forträflichste.

b. Zu ehrst die unverwäslichen Engel/uff.) In der heiligen Schrift findet man keine nachrichtung / wan eigentlich die Engel erschaffen sind. **Origenes/Basilius/ Ambrosius / Hieronimus**/ und fast alle Kirchen-lehrer / die for Augustinen gelåbet haben/sind in der meinung gewåsen / das sie lange for Erschaffung der Wält sind geschaffen worden. Aber solche meinung kan nicht bestehen / weil for Erschaffung der Wält nichts ausser Gott gewåsen ist. **Augustin aber B. 11. von der stat Gottes/Abt. 32.** stehet in denen gedanken/das sie zugleich mit der Wält sind geschaffen worden / wel-

chem

chem fast alle folgende Latinische Kirchen-Lehrer beifallen. Da ist aber nun widerüm die frage / An welchem tage sie geschaffen sind? Davon fündet man abermahl in Gottes wort keine nachrichtung ; ist aber vermuhtlich / das sie am ehrsten tage for allen andern Geschäffen sind geschaffen worden.

c. und die Sälen der Mänschen geschaffen) In diser meinung ist zwar **Augustin** sup. Genes. 7. (wie ihn Agrippa am rande anzeucht) wie auch Origenes/welcher dafür gehalten hat/das alle Sälen der Mänschen/welche auff ärden kommen sollen / auf einmahl/ zugleich mit den Engeln / geschaffen worden : aber Augustin hat seine meinung B. 12. von der stat Gottes/Abt. 13. geändert/da er in denen gedanken stehet/das die Säle des ehrsten Mänschen aller-erst am sechsten tage zugleich mit dem Leibe geschaffen sei ; welche meinung der wahrheit auch am näheften zu sein scheinet. Dan es erfodert das natürliche wäsen der vernünftigen Sälen / das sie mit dem Leibe vereiniget sei/ dieweil sie ein wäsentliches stükke des Mänschen ist. **Heutiges Tages würd die Säle von Vater und Mutter fort-gepflanzet** / also das Vater und Mutter den Leib und die Säle / und nicht den Leib allein zeugen : Dan sonst könte man nicht sagen/

das

das der Mänsch einen Mänschen (gleich wie das Pfärd ein Pfärd) zeugete/sondern er zeugete nur eins / und zwar das geringste wäsentliche stükke/nähmlich den Leib. Es würde auch der sägen Gottes nicht erfüllet wärden/da Er gesprochen : **Seid fruchtbar und mehret euch**/ 1. B. Mos. 1. v. 28. und 8. v. 17. welcher sägen nicht allein auf den Leib / sondern auch auf die Säle des Menschen gehet / äben wie bei den andern Tiren. Wolt imand sagen/**Die Säle des Mänschen sei ein Geist/ein Geist aber könne sich nicht vermehren** : der mus wissen/das die Säle zwar ein Geist sei/ aber ein solcher Geist / der mit dem Leibe natülicher und wäsentlicher weise vereiniget ist/also das er mit demselben einen Mänschen machet/ und sich vermehren kan / so lang er in diser welt mit demselben wäsentlich vereiniget bleibet. Davon man die verständigen Natur-kündiger besähen kan ; und insonderheit den weit-berühmten **Hr. Sperling Abt. 2. des büchleins von der bildung des Mänschen** fr. 1. bl. 32. Wie auch **Hr. D. Grauern über den 2. Artikel der Augsp. Glaubens-bekäntnüs** bl. 96. uam.

d. ist ehrstlich herfor-gekommen allerlei Artz.) Es gedänket zwar Mose nicht

der

der Erschaffung des Aerzes: idoch aber ist vermuhtlich / das es zugleich mit der ärden geschaffen sei / die weil es zur ärden gehöret / und inwändig in dem bauche derselben gefunden würd.

Die Dritte Abteilung.

Vom Orte / da das Weib geschaffen ist.

WAs (a) anlanget den Ort / an welchem das Weib ist geschaffen/so ist derselbe auch vil ädeler und forträflicher/ als der Ort des Mannes. Dan es bezeuget die heilige Schrift ausdrüklich/ das das Weib (b) samt den Engeln an dem aller herrlichsten und lustigsten Orte/im Paradise/ der Man aber aussserhalb desselben / im felde / bei den unvernünftigen Tiren/ sei geschaffen/und darnach üm des Weibes schäffung willen ins Paradis gesätzet worden. Darüm auch das Weib mit diser sonderbaren gabe der natur verehret ist/ das sie / als eine die des hohen orts der

schäffung gewohnet ist / von (c) dem Haubt-swindel keine beswärung hat / wie hoch sie auch von einem Orte herab schauet; Es (d) würd ihr auch nicht finster for den augen / wie den Manspersonen zubegegnen pfläget. Uber das / wo es sich solte zutragen / das zugleich ein Weib und ein Man in wassers-nohe gerihten / und nimand ihnen zu hülfe käme / so würde das Weib länger oben swimmen / der Man aber geswinder zu grunde gehen.

Das man aber von der Forträflig-keit des Ortes auf die Hoheit der Person slüssen könne / erscheinet klärlich aus den geistlichen und wältlichen Rechten; ja es haben fast alle Fölker die gewohnheit / das sie sonderlich auf den Ort sähen / und daher nicht allein die Mänschen / sondern auch die unvernünftigen Tire / ja die läblosen dinge selbst schätzen / also das diselbe so vil höher gehalten wärden / so vil fornähmer der Ort ist / da sie sind entsprossen. Darüm befahl

(e) auch

(e) auch Isaac seinem Sohn Jakob/ das er nicht solt ein Weib nähmen von den Töchtern des landes Kanaan/ sondern eine/ die in Mesopotamien gebohren wäre / woselbst es eine bässere art gabe. Damit kömmet überein / was beim (f) Evangelisten Johannes stehet/ da Filip saget: Wir haben gefunden Jesus / Josefs Sohn / von Nazaret; und Natanael ihm antwortet: Von Nazaret kan auch was gutes kommen.

Anmärkungen.

a Was anlanget den Ort / uff.) Agrippa slüßt also:

Das Weib ist an einem ädelern und forträflichern Orte geschaffen/ als der Man:

Darüm ist sie auch ädeler und forträflicher/ als derselbe.

Der Saz / so forhergehet / ist richtig; Dan der Man ist ausserhalb des Paradises auf dem rauchen leimichten akker geschaffen/ das Weib aber inner dem forträflichen/ herrlichen / königlichen Lust garten des Paradi-

ses: Dan als Adam geschaffen wurde/ so war der Paradis-garten von GOtt dem HErrn noch nicht gepflanzet / sondern es ward derselbige allerehrst hernach bereitet/ und der Mänsch in denselben gesätzet/ das er ihn bauen und bewahren solte. Darauf ward in demselben zu lätst das Weib aus Adams Riben gebauet/ 1. B. Mos. 2. v. 7. 8. 22.

Darüm so bleibet auch der Saz/ so hernach folget/ das nähmlich das Weib ädeler und forträflicher sei als der Man.

b. die Engel im Paradis erschaffen worden) Albir begehet Agrippa einen dreifachen irthum: Dan (1) berufet er sich auf die Schrift/ die doch hirvon nichts weis. (2) saget er/ das die Engel im Paradis geschaffen/ da er doch zufor gesätzet/ das sie samt den Sälen der Mänschen zu ehrst (für allen erschaffenen dingen) geschaffen worden; Nun ist das Paradis allerehrst/ wie bekant/ am sechsten Tage von Gott gepflanzet: darüm können die Engel in demselben nicht geschaffen sein. (3) das er mit Beda/ Bonaventura/ Damaszen/ Sulpiz Sever/ uam. dafür hält/ das Paradis sei oben in der höhe / nicht weit von dem Monden/ davon man auch nirgends in Gottes Wort nachrichtung hat. Es ist das Paradis ein irdischer Garte gewäsen/ welchen Gott selbst mit eigenen Händen ge-

pflanzet/

pflanzet / und den Mänschen darein gesätzet hat / das er ihn banen und bewahren solte / 1. B. Mos. 2. v. 8. 15. Jst gewäsen etwa in der gegend Babilon / und in der Sündfluht verstöret worden / also das von demselbigen heutiges Tages nichts mehr übrig ist.

c. von dem Haubt-swindel keine beswärung hat) Alhir rädet Agrippa wider die Erfahrung : Dan vil unter dem Frauen-Zimmer / so wohl junge als alte / von dem swindel beswäret wärden.

d. (Es würd ihr auch nicht finster for den augen) Jst abermahl wider die Erfahrung gerädet : dan man sihet und erfähret es / das es vilen Frauen-Personen oft eher finster for den augen würd / als den Männern / wan sie auf eine Höhe geführet wärden.

e. Darüm befahl auch Jsaak / usf.) 1. B. Mos. 28. v. 1. 2.

f. beim Evangelisten Johannes) am 1. v. 45. 46.

Die Virte Abteilung.

Von der Materie oder Gezeuge / daraus das Weib geschaffen worden.

Weiter: Es [a] übertrüft auch das Weib den Man am Gezeuge / daraus sie geschaffen ist. Dan sie ist nicht / gleich wie der Man / aus läb-loser und slächter ärde / sondern aus gereinigter / läbendiger / und besälter Materie geschaffen / nähmlich aus einer solchen / die da eine vernünftige Säle hatte / und des göttlichen sinnes war teilhaftig worden. Dabenäben [b] ist der Man aus der ärden geschaffen mit zutuhung der würkenden himlischen Einflüßung / welche gleichsam von natur allerlei arten der Tire herfor-bringet: Das Weib aber ist über allen Einflus des himmels ohn der natur geschikligkeit / ohn einige andere mit-würkende kraft / von Gott allein gebildet; Sie ist in ihr selbst beständig / ganz und follenkommen; hergegen hat [c] der Man eine Ribe verlohren / aus welcher das Weib formiret ist; nähmlich Heva ward aus Adams Riben einer [d] gebauet / da ein so tifer slaf auf ihn fil / das ers nicht ein-

mahl

mal innen wurde / wie ihm Gott eine Ribe nahme und dem Weibe gabe.

So ist demnach der Man ein werk der Natur/das Weib aber ist ein Meister-stükke Gottes. Deswägen ist auch das Weib des göttlichen Glanzes gemeiniglich fähiger / als der Man/ und oftmals sol desselbigen; Welches noch aniz aus ihrer Reinligkeit und wunderbaren Schöne kan leichtlich abgenommen wärden.

Anmärkungen.

a. Es übertrift auch das Weib den Man am Gezeuge) Kornel flüst also:

Das Weib ist aus einer ädelern Materie gemachet/als der Man: Darüm ist sie auch ädeler und forträflicher/ als er.

Der Saz/so forher gehet / ist bekant aus 1. B. Mos. 2. v. 7. 21. 22/da ausdrüklich gesaget würd / das Gott den Adam aus einem ärden-klos geschaffen / die Heva aber aus des Mannes Ribe gebauet habe. So weit geringer und unädler nun die ärde ist/ als ein läbendiger Leib / so weit unädeler ist auch der Gezeug des Mannes; als des Wei-

bes; So weit höher und ädeler das feine elfen-bein des Drechslers ist/ als der slächte töpfer-thon / so weit höher ist auch die Ribe/ daraus Hewa gebildet/als die sumpfichte ärde/daraus Adam geschaffen worden. Disem stimmet bei Joh. Olorinus im buche / malus mulier (böser Weib) genant/bl. 21. da er also saget: Was die Materiam oder den Gezeug des ehrsten Weibes belanget/so ist diselbige ädeler als des Mannes / in betrachtung dessen / das der ehrste Man Adam aus dem gröbesten swüresten Element/ nähmlich/ aus einem faulen / unreinen Leimen und läb-losen ärden-klos formiret und geschaffen : das Weib aber aus dem reinlichen und sauberen läbendigen Fleisch / so ihm aus der seiten gegen dem härzen genommen/erbauet worden. Welches er dan selbst rühmen mus / da er spricht : Das ist doch fleisch von meinem fleisch / und bein von meinem bein / Man würd sie Männin heissen/darüm das sie vom Manne genommen ist/ usf.

So bleibet demnach auch der Saz / so hernach folget/ das nähmlich das Weib ädeler und forträflicher sei/ als der Man.

b. Dabenäben ist der Man aus der ärden geschaffen / usf.) Hirvon saget Lotich im Frauen-Zimmer / S. 16. buchst. b.

Das

Das Adam und die unvernünftigen Tire/ aus einerlei materie gebildet worden sein/ ist zu sähen aus dem 1. B. Mos. 1. Und Gott sprach: **Die ärde bringe herfor läbendige Tire/ein igliches nach seiner art/ und es geschahe also.** Und am 2. **Und Gott machte den Mänschen aus einem ärden-klos.** Und C. 17. buchst. a. spricht er weiter: Adam ist gleichsam mit Zutuhung der würkenden himlischen influenz/ wie alle andere Tire/ zu seinem wäsen kommen/ das Weib aber ist von der Hand Gottes allein künstlich zugerichtet und formiret worden/ nicht ohne sonderbare Zeremonien/ als zu einem hohen und würdigen dinge gehörig: Dan ehrstlich hat GOtt über Adam einen slaf fallen laßen/ damit er nicht gewar würde oder fühlete/ wie ihm Gott eine Ribe abnähme/ sonsten wäre es bei der natur unmüglich ohne große unleidliche smerzen einem eine Ribe abnähmen. —— Zum andern/ so erfüllet er die stäte mit fleisch. —— Zum dritten/ nach dem er die Ribe abgenommen/ so bauet er ein Weib daraus. **Bis hiher Lotich.**

c. hat der Man eine Ribe verlohren/) Dises ist nur geschähen bey dem einzigen Adam: dan die anderen Mannes-per-

sonen nach ihm haben alle / natürlicher weise/äben so vil Riben/als die Weiber/wie aus der künstlichen Zerlägung des Mänschen erscheinet.

d. aus Adams Riben einer gebauet/) Die heilige Schrift brauchet das wort bauen 1.B.Mos. 2.v.22. wan sie die Erschaffung Heva aus der Riben beschreibet. Von demselben worte saget Lotich am angezogenen orte/S.17. buchst. a. In dem worte bauen stehet eine sonderbare deutung begriffen/ und heisset etwas mehr als das wort machen.

Die Fünfte Abteilung/

Von der Weiber (a) Schönheit.

DAn (b) dieweil die Schönheit nichts anders ist / als ein glanz des göttlichen Angesichtes und Lichtes / welcher den erschaffenen dingen eingepflanzet ist/ und aus den wohl-gestalten Leibern herfor-scheinet ; so ist gewis / das derselbige mehr bei den Weibern / als bei den Männern seinen siz habe / und sie reichlicher zu erfüllen habe erwählet : Dannenher ist auch der Leib des Weibes

des sehr lieblich an-zu-schauen und zu fühlen ; das Fleisch ist Zart / die Farb ist klar und weis / die Haut ist glat / das Haubt ist zirlich / die Zöpfe sind schön / das Hâr ist weich / lang und schöner farbe / das Antliz föllig / der Anblik frölich / des Angesichtes gestalt aus der maßen schön / der Hals sihet wie milch / die Stirn ist glat / breit und gleissend / die Augen mit liblicher freundligkeit herüm schüßend / und mit angenommener holdsäligkeit vermänget ; über denselben sind die in ein dünnes böglein herüm-gekrümmete Augebranen / welche ihre wohl-gezirte äbene haben / und in rechtmäßiger weite von einander stehen ; zwischen denselben gehet herunter die gleiche und wohl-gestalte Nase / unter derselben ist der röhtlichte Mund / welcher mit den zarten Lippen / die da artig auf einander ligen / geziret ist ; zwischen disen scheinen im lächeln die dünnen und in gerader ordnung stehende Zähnen herfor / (c) welche mit

weisse das elfen-bein überträffen / und (d) weniger an der Zahl sind als des Mannes: darüm sie auch nicht so fräs- sig und beissig ist / als derselbige; die Kinbakken sind ein wenig erhoben / die die zarten Wangen / so sich den rohten rosen gleichen / sind foller schamhaftig- keit / das Kin ist rund und mit einem artigen grüblein geziret; unter demsel- ben stehet der gerade länglichte Hals aufrichtig über den runden Schultern; die Käle ist liblich / weis und von mit- telmäßiger größe / die Stimme und Rä- de ist süße; die Brust ist breit und erho- ben / auf beiden seiten sind die Brüste / die da gleich föllig am fleische sind / auf denselben sind die Brust-wärzlein / wel- che so wohl als der Bauch ihre (geschik- te) Kugel-ründe haben. Die Seiten sind weich / der Rükke ist gleich und auf- gerichtet; die Arme sind gerade / die Hände haben ihre länglichte ründe / die Finger ihre fügliche gelenke / die Lenden und Hüften sind etwas fet / die Waden

fleisch-

fleischicht/das äusserste an Händen und füßen gehet rund zu / ja alle und ide Glider sind foller Libligkeit. Uber das ist der Gang ehrbar / die Bewegung ist zůchtig / die Gebärden sind hőflich/ der ganze Leib ist wohl-gestalt an gleichförmigkeit der Glider / an läng' und dikke/ und in allen stůkken ; Ja es ist unter allen Geschäffen Gottes keines so wundersam / kein Schau-spil ist so verwunderlich kein Wunderwärck so wunderlich als das Weib an-zu-schauen / also das einer ganz und gar můste blind sein/der nicht solte sähen / das Gott alles das jenige / was schőn in der Welt zu fünden ist / gleichsam zusammen gefasset und an das Weib geläget habe/ damit ům derselben willen eine ide Kreatur über dasselbige sich verwundere/sie libe und hőchlich ehre. Welches auch geschihet / in dem die leib-losen Geister oftmals gegen denselben mit Libe sind entzündet worden ; welches dan keine betrůgliche meinung/sondern

die lautere wahrheit ist. Ich wil aniz nicht anführen / was die Poeten von der Libe der Götter und derselben Bulschaften / als von des Apollons gegen die Dafne / Neptuns gegen die Salmonea / Herkules gegen die Hebe / Jole und Omfale / und anderer mehren / ja von des Jupiters selbst gegen jhrer sehr vile / gedichtet haben: Dan es preiset die heilige Schrift an vilen orten an den Weibern für andern gaben insonderheit sehr hoch die gabe der Schönheit / daran Gott und Mänschen ein wohl-gefallen haben.

Daher läsen wir (e) im Buche der Schäffung / das die Kinder GOttes nach den **Töchtern der Mänschen** gesähen / wie sie schön gewäsen sind / und zu Weibern genommen haben / welche sie gewolt. Wir (f) läsen auch von der Sara / Abrahams Weibe / das sie schöner von Angesicht gewäsen sei / als alle Weiber des Landes / ja die schönste unter allen. Also hat (g) der

Knächt

Knächt Abrahams / als er die Rebek-ka / welche eine sehr schöne Dirne von angesicht gewäsen / gesähen / bei sich selbst gesprochen: Dise ists / die der HErr meines Herren Sohn dem Isaak bescheret hat. Abigail (h) des boshaftigen Nabals Weib / war ein Weib guter vernunft / behärzt / und schön von angesichte; Dadurch erhilt sie auch ihres Mannes Läben und seine Güter for dem grimmigen Zorn Da-vids; also ist der boshaftige Man durch sein schönes Weib errettet worden: Dan also redete David diselbige an: Zeuch mit friden hinauf in dein haus / sihe / ich habe deiner stim-me gehorchet / und deine person angesähen. Dan weil eine andere Schönheit ist des Gemühtes / eine an-dere der Räde / eine andere des Leibes / so ist Abigail allerding schön gewäsen / am verstande des Gemühtes / an liblig-keit der Räde / und an Schönheit des Leibes; deswägen ihm auch David di-

selbe zum Weibe nahm / nach dem ihr Man Nabal gestorben war. Barseba (i) war so schöner liblicher gestalt / das auch David durch diselbige eingenommen wurde / sie ihme / nach ihres Mannes tode / vermählete / und for andern zu königlichen würden erhube. Abisag (k) von Sunem ward wägen ihrer Schöne dem Könige David zugeführet / das sie in seinen armen slafen muste / da er / alters halber / nicht mehr konte warm wärden. Darüm sie auch von dem Könige hoch geehret und nach seinem tode Königlich gehalten wurde. Unter dise Zahl gehöret auch die wunder-schöne Königin (l) Vasti / und die Ester / welche derselben forgezogen / und an ihrer stat Königin wurde / die auch so schön war / das nichts darüber. Von (m) Judit würd geläsen / das sie der HErr mit so großer Schönheit begabet habe / das die jenigen / so sie angesähen / sich darüber haben müssen entsätzen und verwundern; Imgleichen (n) von

von der Susanna / das sie schön und liblich an-zu-schauen gewäsen sei. Und von (o) Job würd gefunden / das ihm Gott der HErr nach vilen versuchungen und ausgestandener widerwärtigkeit auch unter anderm / was er mit seiner großen gedult verdinet hatte / drei sehr-schöne Töchter gegäben habe / welche mit Freundligkeit die (p) drei Göttinnen der Libligkeit / und an Schönheit alle Weiber in allen Landen übertroffen haben. Slagen wir weiter auf die geschichte der heiligen Jungfrawen / so müssen wir uns verwundern / wie die kristliche Kirche ihre wundersame Schönheit und libliche Gestalt / damit sie for andern sind begabet gewäsen / so hoch rühmet und preiset. Unter denen allen aber behält alwege den grösten ruhm die unbeflekte Gottes-Gebährerin / die heilige Jungfrau Maria / über derer Schönheit sich Son und Mond verwundern müssen / aus welcher lib-

lichem

lichem Antliz eine so keusche und heilige Schönheit iderzeit herfor geleuchtet/ das sie aller augen und sinne verblendet hat/doch also/das sie nimals bei imanden auch nicht den aller-geringsten bösen gedanken hat erräget.

Dises ist nun aus der heiligen Schrift/in welcher der Weiber Schönheit oftmals gedacht würd / (q) etwas weitläuftig / fast mit derselben eigenen worten angeführet worden / damit ein iglicher gründlich verstehen möge / wie die Schönheit der Weiber nicht allein von Mänschen / sondern auch von Gott selbst hoch gerühmet und gepreiset wärde. Daher läsen (r) wir auch anders wo in der heiligen Schrift / das Gott befohlen habe alle mans bilder/ auch die Kinder/zu erwürgen / die schönen weibes-bilder aber (die noch nicht beigeläget hatten)läbendig zu behalten. Und im (s) fünften buch Mose würd den Kindern Israel vergönnet / ein schönes Weib aus den gefangenen zur

ehe

che zu nähmen / wan imand lust darzu hatte.

Anmärkungen.

a. Schönheit) Agrippa machet solchen sin-slus:

Das Weib ist vil schöner / als der Man:
Darüm ist sie auch ädeler und forträflicher / als derselbige.

Der forhergehende Saz würd bewisen von allen Glidern des weiblichen Leibes (an welchem nichts anders als lauter Schönheit zu fünden ist / wan er nähmlich ist / wie er sein sol) und aus der heiligen Schrift mit vilen exempeln derer / die wägen ihrer Schönheit hoch gerühmet wärden. Bleibet demnach auch der Saz / so hernach folget / unümgestoßen.

b. die weil die Schönheit nichts anders ist) Egid Albertin im Ehrsten Teil Weibl. Lust gartens Abt. 3. bl. 61. und nachff. führet vil fornähme leute an aus den Wält-weisen / Poeten / Rädnern / alten Kirchen-vätern / die die Schönheit häftig heraus streichen / und sie mit herrlichen Lobsprüchen verehren. Atenäus / spricht er / zeucht diselbe dem reichthum / den freunden / dem

dem verstande/dem sige/der wohl-rädenheit/ und vilen andern dingen für / welche ein teil sind der mänschlichen wohlfahrt und glüksäligkeit. **Plutarchus** und **Zeno** nännen die Schönheit eine Blume der tugend. **Homerus** und **Ovidius** sagen / das sie sei eine sonderbare und aus gnaden erteilete göttliche gabe. **Aristoteles** saget/das die Schönheit sei ein fürbitliches schreiben/welches die natur ihren guten freunden ertelle. Der heilige **Ambrosius** nännet die Schönheit ein bildnüs der innerlichen güte und frömmigkeit. Der heilige **Augustin** hält sie für eine himlische gabe und gnade. **Die Sternsäher** und **Aerzte** plägen aus der Schönheit des Leibes die Schönheit der Sälen zu urteilen. **Bis hiher Albertin.** Wan nun zu solcher Schönheit des Leibes (mit welcher insonderheit das Frauen-Zimmer pfläget begabet zu sein) auch die Schönheit der Sälen/d. i. löbliche tugenden / Gottes-furcht/ Zucht und ehrbarkeit kommen/ so kan nichts ädelers und forträflichers in der wält gefunden wärden / als ein Weibes-bild. Würd aber nur Schöhnheit allein ohn Tugend und ehrbarkeit bei einem Weibe gefundem/so heist es recht mit ihr/wie der weise König in seinen Sprüchwörtern am 11. v. 22. saget: **Ein schönes Weib ohn Zucht ist wie eine**

sau mit einem güldenen härbande. Und ist in disem fal bässer ein Weib von mittel-mäßiger Schönheit mit Tugend / als große Schönheit ohne Tugend. Dannenher auch der Poet Martial (B.8. Lust-ged. 53.) liber wolte / das seine Bulschaft Katulla möchte ehrbar / dan über-aus schön sein / und sprach:

O quàm te fieri, Catulla, vellem
formosam minùs, aut magis pudicam! d. i.

Katulla / o wie wolt' ich's laßen gern geschähen /
das man an dir mehr Zucht als Schönheit möchte sähen.

c. Zähne / welche mit weisse das elfen-bein übertraffen) Von der Palmirener Königin der Zenobia schreibet Pollio / das ihre Zähne dermaßen weis und schön gewäsen sein / das / wan sie geredet / oder gelachet / es das ansähen gehabt / als wan ihr mund mit schönen weissen perlen gefüllet wäre.

d. weniger an der Zahl sind als des Mannes) Plin. B.7. Abt. 16. saget: Triceni bini viris attribuuntur: Fœminis minor numerus, die Männer haben zwei und dreissig: die Weiber eine geringere Zahl.

e. im buche der Schäffung) am 7. v. 2.

f. wir läsen auch von Sara) 1. B. Mos. 12 v. 11.

g. der Knächt Abrahams) 1. B. Mos. 24. v. 14. ff.

h. Abigail) 1. B. Sam. 25. v. 3. ff.

i. Batseba) 2. B. Sam. 11. v. 2. ff.

k. Abisag von Sunem) 1. B. der Kön. 1. v. 3. ff.

l. Vasti/ und die Ester) B. Ester am 1. und 2.

m. Von Judit) B. Judit am 8. v. 6.

n. von der Susanna) Historia von Susanna/ v. 2.

o. von Job würd gefunden) B. Jobs am 42 v. 15.

p. drei Göttinnen der Libligkeit) Gutwilligkeit / Guttähtigkeit / zu Grichs χάριτες: sind genännet Aglaia/ Talia/ Eufrosina / und von etlichen für des Bakchus und Venus / von etlichen für des Jupiters und Eurinome Töchter gehalten worden.

q. etwas weitläuftig angeführet worden) Hiher gehören noch etliche exempel derer Frauen und Jungfrauen/ die wägen ihrer Schönheit in heiliger Schrift auch

hoch

hoch gerühmet wärden. Von Rahel stehet/ das sie hübsch und schön von Angesichte gewäsen sei/ 1. B. Mos. 29. v. 17. Tamar würd genännet eine schöne Swester des Absaloms/ 2. B. Sam 13. v. 1. Von Tamar Absaloms Tochter würd gesaget/ das sie ein schön Weib von gestalt gewäsen sei/ am 14. v. 27. Näbenst disen wärden in den heidnischen büchern wägen ihrer Schönheit gerühmet Andromeda/ Ariadne/ Atalanta/ Briseis/ Dafne/ Ero/ Fillis/ Galatea/ Helena/ Lais/ Omfale/ Psiche/ Tais/ Tisbe/ und andere mehr/ derer aller Geschichte alhir zu erzählen wolte zu lang währen.

r. läsen wir auch anderswo) 4. B. Mos. 31. v. 18.

s. im fünften Buch Mose) am 21. v. 13.

Die Sechste Abteilung.

Von (a) der Weiber (1) Ehrbarkeit/ (2) Schamhaftigkeit/ (3) Angesichtes Zirligkeit/ (4) Reinligkeit/ und (5) Natur Forsichtigkeit.

NEbenst solcher wunderbaren Schönheit ist auch das Weib mit einer

ner lob-würdigen (b) Ehrbarkeit begabet / welche sich bei den Männern nicht befündet. ***

Weiter so hat auch die Natur den Weibern mehr (b) Schamhaftigkeit als den Männern gegäben; daher sihet man / das etliche Weibes-personen unterweilen von so großer Schamhaftigkeit sind gefunden worden / welche / da sie an geheimen Orten mit gefährlichen Krankheiten sind beläget gewäsen / vil liber haben wollen stärben / als in der Wund-ärzte hände kommen / und den ort oder die krankheit entdekken. Und (c) solche Schamhaftigkeit behalten sie auch bis und in den tod / wie sichs bei denen insonderheit befündet / so etwa im wasser ümkommen. Dan / wie Plinius und die Erfahrung selbst bezeuget / so schwimmet das Weib unterwärts / als ob die Natur selbst der Schamhaftigkeit der Weiber zu hülfe kommen wolte / da hergegen eine Mannes-persön überwärts und auf dem rükken ligend swimmet.

Zu

Zu disem kömt das fornähmste glid am Mänschen/welches uns am meisten von den unvernünftigen tiren unterscheidet/und eine anzeigung ist einer göttlichen natur/nähmlich das Haubt/ und an demselben fornähmlich das Angesicht. Dan das Haubt der Männer würd durch ausfallung der hare verstellet/hergegen aber haben die Weiber dawider eine große freiheit / und dürfen sich deswegen nicht befürchten. Dazu so würd das Angesicht der Männer mit einem ihnen (den Weibern) sehr gehässigen bart öfters dermassen häslich gemachet / und mit unflätigen haren bedäkket / das man sie kaum von den wilden tiren unterscheiden kan: die Weiber aber behalten allezeit ein reines und feines Angesicht. Daher kams auch/das durch (d) ein gesätze der zwölf Tafeln verboten wurde/ das die Weiber die wangen nicht solten wund kratzen (über einen toten / das das blut hernach ginge) auf das ihnen

der

der bart nicht herfor wüchse / und die Schamhaftigkeit dadurch bedäkket würde.

Die Sauberkeit und Reinligkeit der Weiber kan ein iglicher dabei augenscheinlich abnähmen / das (c) ein Weib / wan sie sich einmal ganz rein gewaschen hat / das wasser hernach nicht unrein machet / wan sie's wider gebrauchet: der Man aber macht's allezeit aufs neu wider trübe / wan er sich gleich vilmal gewaschen hat. Zu disem haben auch die Weiber dise natur an sich / das (f) monatlich ihre überflüssigkeiten durch geheime gänge ihren abgang haben / welche den Männern im angesichte / als in dem fornähmsten teile des Mänschlichen Leibes / pfläget aus-zuschlagen.

Uber das / dieweil unter andern tiren allein dem Mänschen gegäben ist das Angesicht aufwärts zu tragen / so hat es die natur und das glük so wunderbarlich versähen / und die

Weiber

Weiber hirin also übersähen/das/wan sie etwa unversähens einen fal thun/ sie fast allezeit auf den rükken/nimals aber oder doch (g) nicht leicht auf den kopf oder angesicht fallen.

Anmärkungen:

a. Von der Weiber uss.) Kornel slüßt also:

Bei den Weibern befündet sich größere Ehrbarkeit/ Schamhaftigkeit / Angesichtes Zirligkeit / Reinligkeit / und natur Forsichtigkeit/ als bei den Männern:

Darüm sind sie ädeler und forträflicher als die Männer.

b. Ehrbarkeit / Schamhaftigkeit) Dise beide Tugenden müssen nohtwändig bei der Schönheit stehen. Dan ob gleich ein Weibes-bild noch so schön wäre / es würde aber bei ihr keine Ehrbarkeit noch Scham gefunden / so wär' es nichts anders als eine sau mit einem güldenen hâr-bande/ (wie Salomo rädet) Ein schönes bild von aussen / aber inwändig eine garstige sau/ die sich in allem laster kohte wältzet / wan sie gelegenheit darzu hat. * * * Alhir sind et-

liche Zeile ungedolmetschet gelaßen / weil sie in den züchtigen Deudschen ohren etwas hart und ärgerlich klingen möchten. Es sind aber die nachfolgende: Nam capilli mulieris in tantum promittuntur, ut omnes corporis partes pudentiores operire possint. Adde quòd has corporis partes in naturæ operibus mulieri contrectare, id quod viris adsolet usui venire, nunqvam est necesse. Ad miram deniq; decentiam natura ipsa mulieribus ingvina ordinavit non prominentia, uti viris, sed intus manentia, ac secretiori tutioriq; loco se posita.

c. Und solche Schamhaftigkeit behalten sie auch bis und in den tod) Es hat die natur dem Frauen-zimmer die Schamhaftigkeit so fäst eingepflanzet / das sie auch nicht wollen / das imand ihren blossen leib nach dem tode sähen solle. Als die Eleer den Tirannen Aristomus ümgebracht hatten / und seinen beiden Töchtern / die noch Jungfrauen waren / zuerkant wurde / das sie einander solten erhänken und üms läben bringen / so begehrte sich die ältere ehrst zu erhänken: aber die jüngere wolt' es nicht geschähen laßen / sondern war die ehrste / die sich erhänkte. Folgends schnidte die ältere den strik endzwei / lägste sie auf die ärde nider, und wükkelte sie dermaßen ehrbarlich ein / das

man im wenigsten nichts fähen konte von ihrem bloßen leibe. Als nun die ältere Tochter sich auch erhänken wolte / so bat sie eine fornähme Frau / mit nahmen Megistona / das sie ja wohl möchte zusähen / und nicht bewilligen / das wider die zucht und ehrbarkeit etwas an ihrem leibe gesähen würde. Darauf erhänkete sie sich auch / und lis also allen und iden Weibes-bildern ein beispil der Ehrbar- und Schamhaftigkeit. Albertin im 1. teil des Weibl. Lustgartens / bl. 98.

d. durch ein gesätze der zwölf tafeln) l. 9. XII. de Sacris: Mulieres genas ne radunto. Besihe auch Plin. B. 11. Abt. 37.

e. ein Weib / wan sie sich einmal rein gewaschen hat / usf.) Ob disem also sei / stünde zu erfahren; mich deucht es würd gewislich trügen. Ich habe etliche / auch zarte / Weibes-bilder gesähen / die die hände ganz rein gewaschen haben / nichts des zu weniger aber / wan sie sich wider mit klarem wasser haben gewaschen / ist dasselbige getrübet worden. Lotsch im Fr. Z S 17. buchst. a. ist auch unsers Agrippens meinung.

f. das monatlich ihre überflüssigkeiten ihren abgang haben /) Himit würd gezilet auf die natürliche monat krankheit der Weiber / davon Rahel zu ihrem Vater Laban

sagete: Mein Herr/ zürne nicht/ dan ich kan nicht auffstehen gegen dir / dan es gehet mir nach der Frauen weise / 1. B. Mos. 31. v. 35. Von solchem abgange heist der bekante vers:

Luna vetus vetulas, juvenes nova luna repurgat.

Besihe Hr. Sperlings büchlein von der bildung des Mänschen/ Abt. 3. bl. 50. ff.

g. nicht leicht auf das Angesicht fallen.) Dises sihet man an vilen kleinen Kindern: dan wan die Mägdlein ehrst anfangen auf swachen füßen zu gehen/ so fallen sie gemeiniglich rükwärts / es sei dan/ das sie woran stoßen / da sie auch wohl forwärts zu fallen pflägen. Hergegen die Knäblein fallen gemeiniglich forwärts : daher man auch mehr narben in ihren / als in der Mägdlein/ Angesichtern sihet.

Die Sibende Abteilung/

Wie durch die Weiber die Fortpflanzung des Mänschlichen Geslächtes am meisten befodert wärde.

Ja (damit wir dises nicht forbei-gehen) wir sähen auch / das (a) die natur die Weiber in Fortpflanzung des Mänsch-

Mänschlichen Geslächtes den Männern habe forgezogen ; welches daher klärlich erscheinet/das keines wäges der Mänliche sondern (b) allein der Weibliche same / wie Galen und Avizenna bezeugen / die materie und nahrung der leibes-frucht ist / dieweil jener zu disem gleichsam nur als ein zufälliges ding zu einem follenkommenen wäsen kömmet. Dan das ist/nach des Gesätzes aussage / die höchste und fornähmste pflicht der Weiber/das sie empfangen / und / was sie empfangen haben / erhalten. Daher sihet man auch/ das ihrer vil den Müttern ähnlich sein/ dieweil sie aus ihrem geblüte sind gezeuget. Und zwar befindet sich solches gar oft an der Gestalt des leibes/allezeit aber an den Sitten. Dan wan (c) die Mütter albern sind / so zeugen sie auch gemeiniglich alberne Kinder ; sind aber die Mütter klug und verständig / so plägen auch die Kinder ihrer klugheit

nach-zu-arten. Das widerspil befůndet sich gemeiniglich bei den Vätern: dan (d) wan diselbigen klug sind / so zeugen sie gemeiniglich alberne Kinder; sind sie aber albern so zeugen sie kluge Kinder / wan nur die Mutter klug ist.

So ist auch keine andere ursache / warům die Můtter ihre Kinder mehr lieben als die Väter / als äben dise / das die Můtter mehr auf das ihrige halten / und mehr (anteil) an ihren Kindern haben / als die Väter. Diser erzählten ursachen halber halt ich's auch dafůr / das es uns gleichsam in die natur gepflanzet sei / das wir den Můttern geneigter sein / als den Vätern / so gar / das es auch das ansähen hat / als wan wir den Vater nur ehren halber / die Mutter aber recht inniglich libten.

Deswägen hat auch die natur der Mutter-milch so große kraft mitgeteilet / das nicht allein die Kinder dadurch

ernäh-

ernähret/sondern auch die Kranken gesund können gemachet wärden ; ja sie ist auch den alten leuten nicht undinlich in aufenthaltung ihres lebens : immaßen man bei dem Valerius dessen ein exempel hat / wie (e) nähmlich eine gemeine junge Fraue ihre Mutter im gefängnüs mit ihrer milch ernähret hat / die sonst hungers hätte stärben müssen. Um solcher Kindlichen träu willen ist der Mutter das leben geschenket/ und ihnen beiden zeit ihres läbens unterhaltung verschaffet/ das Gefängnüs aber zu einem Tempel der Kindlichen Träu gewidmet worden.

Es ist auch bekant / das das Weib fast alle wege frömmer und barmhärziger sei als der Man / welches auch (f) Aristoteles dem Weiblichen Geslächte als eine besondere eigenschaft zuschreibet. Derentwägen/acht' ich/habe Salomo gesaget : Wo kein Weib ist/da seufzet der Kranke ;

erweder darüm/das die Weiber sonderlich geschikt und fleissig sind / den Kranken auf-zu-warten und for ihnen zu stehen ; oder das ihre milch insonderheit den Kranken / wan sie auch schon in todes nöhten ligen/eine heilsame arznei ist/dadurch sie beim leben können erhalten wärden.

Daher sagen auch die Aerzte / das die Wärme der Weiblichen Brüste/ wan sie den Männern ans härze gedrükket wärden / die läbendige Hitze bei ihnen widerüm erwekke / vermehre und erhalte. Welches dem (g) David nicht unverborgen gewäsen ist / welcher ihm in seinem alter Abisag die Sunemin/ eine (schöne) Jungfrau / erwählet / die ihn in ihren armen erwärmen müssen.

Weiter / so ist auch (wie iderman bekant ist) das Weib geschikter als der Man zum heiligen amte des Gebährens : dieweil (h) sie schon im zehenden jahr'/und noch drunter/ Manbar ist/ er aber aller-ehrst lang hernach.

Uber

Uber das ist auch keinem unbewust/ das das Weib unter den gebährenden allein / nach dem sie swanger worden ist/und bald darauf / wan sie ihrer bürd entbunden/widerüm zu dem iz gemeldeten wärke geneiget sei ; und träget ihre Bähr-mutter so großes beliben zu des Mänschen empfängnüs/das/wie man liset / auch einsmalen ein Weib ohne vermischung eines Mannes ist swanger worden ; dan es schreibet jener Natur-kündiger von einem Weibe/das sie ***

Zu diesem kömmet noch ein ander wunderbares wunder-wärk der natur/ das ein swanger Weib/wan es mit lust ist/ohn all ihren schaden / rohes fleisch/ rohe fische/ zu weilen auch kohlen/leim/ steine/allerlei ärz/ vergiftete sachen/und andere dinge mehr / ässen / verdäuen/ und in gesunde nahrung des leibes verwandeln kan.

Es würd sich auch nimand verwundern / der nur die schriften der Wält-

weisen leute ein wenig würd durchläsen/wie die natur so geneiget sei über dise erzählte dinge noch andere große wunder-wärke bei den Weibern herfor-zu-bringen. Dessen wil ich nur ein einziges exempel/ welches mir izund äben einfället/ hiher sätzen. Das (i) Blut ihrer blöde erlediget nicht allein vom vir-tägigem fiber/von der wasser-furcht/ von der fallenden sucht/ vom aussaz/ von traurigen einbildungen/ von der unsinnigkeit und andern dergleichen gefährlichen beswärungen: sondern es verrichtet auch vil andere dinge mehr/ darüber man sich nicht weniger zu verwundern hat. Unter andern wundersamen kräften hat's auch dise/das (k) es die feuers-brunst löschet/ das gewitter stillet/die gefährlichen märes wällen zurük hält/alles was schädlich ist/vertreibet/die Zäuberei verhindert/ und (l) die bösen geister verjaget. Hirvon könte noch ein mehrers angeführet wärden/ aber ich wil solches aniz üm gewisser ursachen willen forbei gehen. Das

Das aber wil ich noch/ als eine zugabe/ hinzu-thun/ das den Weibern/ wie die Wält-weisen und die Aerzte aus der erfahrung bezeugen / die wunderbare göttliche gabe verlihen sei/ das sie ihnen selbst in allerlei Krankheiten von ihnen selber / ohn fremde hülfe / hälfen können.

Aber dis übertrift alle wunder / und ist das aller-wunderbarlichste / das ein Weib allein / ohn Man / einen Mänschen hat gebähren können/ welches keinem Manne gegäben ist. Solches ist zwar bei den Türken oder Muhammedern eine gemeine räde / das ihrer vil ohn mänlichen samen sollen empfangen sein / welche sie auf ihre sprache Nefesolgi nännen ; und saget man/ das etliche inseln sein / da (m) die Weiber von anwehung des windes empfangen : Wir (Kristen) aber halten solches für eine unwahrheit : Dan die Jungfrau Maria allein / allein / sag' ich / und keine andere mehr / hat ohn

Man den HErrn Krist empfangen/ und aus ihrem eigen wäsen und (n) natürlicher fruchtbarkeit einen Sohn gebohren: dan es ist die aller-heiligste Jungfrau Maria die wahre und natürliche Mutter Krists / und der HErr Krist ist ein wahrer und natürlicher Sohn der Jungfrauen Marien. Ich sage aber **natürlicher** / dan er ist ein Mänsch; und abermal **natürlicher Sohn der Jungfrauen**/so (o) fern diselbige Jungfrau der verdärbten natur nicht ist unter worfen gewäsen. Darüm hat sie auch nicht mit schmerzen gebohren/ist auch unter des Mannes willen nicht gewäsen / so fruchtbar ist sie durch den forhergehenden sägen geworden / das sie keines Mannes zu solcher Empfängnüs bedurft hat.

Das aber ist gewis / das unter den unvernünftigen tiren etliche Weiblein sein / die ohne des Mänleins vermischung fruchtbar wärden / als (p) die Weiblein der Geiger / wie (q) Origenes

rigenes wider Fausten schreibet. So haben auch die Alten gemärket / das etliche **Pfärde-mütter** von dem west-winde empfangen / davon (r) der Poet also schreibet:

Ore omnes versæ in Zephyrum
stant rupibus altis,
exceptantq; leves auras; & sæpè
sine ullis
conjugiis, ventô gravidæ. d. i.

Sie stehen auf der höh' / und haben
straks gekehret
das maul gen Westen hin; würd
dan ein wind gehöret/
so slukken sie ihn ein/und wärden
tragbar drauf/
ob gleich nicht kömt darzu des geilen
hängstes lauf.

Anmärkungen.

a. Das die natur die Weiber in Fortpflanzung usf.) Agrippa machet einen solchen sin-slus:

Das Weibliche Geslächt thut mehr bei der Fortpflanzung

des Mänschlichen Geslächtes/ als das Mänliche:

Darüm ist das Weibliche ädeler und forträflicher/als das Mänliche.

Der Saz/ so forher gehet/ würd gar weitläuftig durch dise ganze Abteilung erwisen. Da auch zugleich etliche andere sachen mit eingemänget wärden / welche mit diser eine verwandschaft haben / und zum beweise der Forträfligkeit dinen können.

Darüm so bleibet auch der Saz/ so hernach folget /richtig.

b. sondern allein der Weibliche same/wie Galen und Avizenna bezeugen) Man kan in disem fal diser fornähmen leute meinung nicht wohl beipflichten : Dan es sind Man und Weib gesel-ursachen der leibes-frucht / was die zeugung betrüft / und würd der eine so nohtwändig darzu erfodert/ als die andere : Einer thut so vil dabei als die andere ; wie aus der Natur-wissenschaft offenbar ist. Was aber anlanget die Nahrung/dadurch die Frucht in Mutter leibe erhalten würd / da thut es das Weib alleine/ der Man aber nichts: dan aus ihrem geblüte würd sie ernähret und erhalten ; wie vor sich selbst bekant ist / und in der künstlichen

zerlågung der Weiber auch der gang/dadurch die Frucht in Mutter Leibe ernåhret würd/ augenscheinlich würd gezeiget.

c. alberne Můtter zeugen auch gemeiniglich alberne Kinder) Dises bezeuget der augenschein und die tågliche erfahrung; und kȯnten vil exempel angeführet wården/ wan sie nicht gehåssig wåren. Ein ider kan sie leicht für sich selbst mårken. Die ursache aber desselben ist: die weil die Kinder nicht allein aus dem geblůte der Můtter gezeuget sind / sondern auch damit ernåhret wården/ so zůhen sie auch damit von denselben vil an sich /und bekommen mit ihnen ein gleiches temperament und zuneigung. Darům würden die Månner / so etwa alberne Frauen haben / klůglich thun / wan sie ihre Kinder alsbald nach der Gebuhrt feinen klugen ammen zu såugen übergåben / so würde die natur noch in etwas durch derselben milch gebåssert/und das Temperament geåndert wården. Hergegen thun die Aeltern sehr nårrisch/ die ihre Kinder tummen und boshaftigen ammen anbefåhlen / dan dadurch würd ihre natur sehr verdårbet. Und ist wohl nicht eine der geringsten ursachen / warům vile fornåhmer leute Kinder oftmals so tum und boshaftig sind / und so übel gerahten/ dieweil sie nåhmlich die Můtter selbst nicht gesåuget/

gesäuget/sondern ihnen leichtfärtige unzüch-tige ammen zugegäben/die sie haben müssen tränken. Man hat ein exempel/welches sich allèr-ehrst for wenig jahren hat zugetragen/das ein gemeines Weib ihr Kind auf ein dorf zu einer bauer-frauen gethan/das sie es solte säugen/ sie aber hat sich in der stat zu reichen Leuten für eine amme vermitet: das bauer-Weib aber hat nicht so vil milch/das das Kind kan gesättiget wärden/lägts der-wägen täglich an eine sau/und machts also gros. Was geschibet? wie das Kind ein we-nig erwächset und zu laufen beginnet/so lägt es sich in alle mistpfützen/und wälzet sich im Koht herüm/ ja frist auch zu weilen Koht nicht anders als eine sau. Eine andere be-kante Fraue machte ihre Kinder mit Küh-milch gros: sie wurden aber fast alle albern und tum/wie das Vihe. Das also vil daran gelägen ist/wie die Kinder gebohren und ge-säuget wärden. Dannenher vermahnet auch Plutarch in seinem büchlein von Auferzü-hung der Kinder/gar ernstlich/das die Müt-ter ihre Kinder selbst säugen sollen/gleich wie ein igliches unvernünftiges Tir seine jungen selst ernähret. Solten sie aber untüchtig dar-zu sein/oder wägen leibes swacheit nicht kön-nen/so sollen sie nicht ohn unterscheid/son-dern feine ehrbare und züchtige Ammen/dar-

zu

zu nähmen. Besihe Guevara Fürsten-uhr/B.2.Abt.23.24 25.26.

d. wan die Väter klug sind / so zeugen sie gemeiniglich alberne Kinder) Die ursache dessen pflägen die Natur-kündiger zu gäben / das die klugen leute gemeiniglich foller wichtiger Gedanken sind / dadurch die geister des Mänschlichen Leibes märklich geswächet wärden / und deswägen sich nicht also bezeigen können/ wie der sachen wichtigkeit erfodert: die slächten und gemeinen Leute aber sind damit nicht so sehr überhäufet/ sondern laßen mit der hand-arbeit auch die Gedanken fahren/und sind frölich und gutes muhts in dem übrigen.

e. wie nähmlich eine gemeine junge Fraue ihre Mutter im gefängnüs ernähret) Dise geschichte würd drunten/Abt. 16. buchst. p. weitläuftig erzählet.

f. Aristoteles) im Tir-buche.

g. dem David nicht unverborgen gewäsen) 1 B. der Kön.1.

h. die weil sie schon im zehendē jahre un̄ noch darunter manbar ist) Plin.B.7. Abt.2. meldet/das die Mandrischen Weiber im sibenden jahre gebähren/und die Kalingische im fünften jahre swanger wärden. Johannes

hannes Schenke (lib. 4. observ. Medic. p. 91. seq.) erzählet / das etliche im achten / etliche im neunten jahre ihres alters empfangen / und im neunten und zehenden jahre gebohren haben: aber dise sind ungewöhnliche exempel / die keine gewisse regel machen. Sonst halten die Natur-kündiger dafür / das ein Mägdlein alsdan allerehrst Manbar sei / wan sie beginne ihre monatliche Krankheit zu leiden / welches ins gemein for dem virzehenden jahre nicht geschthet. Hr. Sperling am oben angezogenen orte / bl. 53.

*** Hir sind abermal ein par Zeile nicht verdeudschet / weil sie nicht so gar züchtig lauten würden: es sind aber folgende: Sic enim Physicus ille (er verstehet den Averroes 2. colleg.) de muliere quadam monumentis tradidit literarum, quæ virile semen in balneo emissum adhauserit.

i. das Blut ihrer blöde erlediget / nam.) Ob dises sich also verhalte / davon mus man die erfahrnen Aerzte fragen. Plin. B. 7. Abt. 15. und Galen B. de atr. bil. Abt. 8. gäben ihm sonst slächtes lob / und schreiben ihm böse eigenschaften zu.

k. das es die feuers-brunsten löschet) So weit als es gegossen würd / mag es auch löschen / nicht anders als das wasser. Tuht

es

es etwas darüber/ so gehet es nicht natürlich zu. Von den nachfolgenden würkungen ist äben also zu urtheilen.

l. die bösen geister verjaget) Dises ist ein papistischer Aberglaube. Die heilige Schrift zeiget dafür ein anderes mittel/ nähmlich ein gläubiges Gebät.

m. da die Weiber von anwehung des windes empfangen) Es mögen wohl lose Huren sein / die sich heimlich zu den Männern thun/und darnach sagen/der wind hab's ihnen angewehet. Es meldet zwar auch Mela / B. 3. Abt. 8. aus dem Hanno von Kartagen/das an den Afrikanischen grenzen/ weit über den Makrobern eine näheſt gelägene Insel sei / darin nur allein Weiber läben/ überm ganzen Leibe rauch / welche auch ohn vermischung der Männer fruchtbar sein: aber er kan wohl unrecht berichtet / und von denen/so es forgäben/betrogen sein. Gleich wie vil dinges von denen ausgebracht würd/ die in abgelägene örter reisen / damit sie nur das ansähen haben mögen / das sie etwas neues und selzames gesähen haben. Also würd von vilen/auch fornähmen Wält-weisen / als von dem Aristoteles / Plinius / Albert/und andern mehren gegläubet / das in Egipten/ da der Nilus seinen ursprung hat/ kleine

kleine Leute/einer spannen lang (welche man sonst Zwergе nännet) wohnen / die mit den Kranichen einen Krig führen / häuser von leim/ federn und eier-schalen bauen / von einem baum auf den andern/wie die eichhörner springen; welches alles lauter fabel-wärk ist/ von denen erdichtet/ die etwas neues auf die bahn bringen wollen. Besihe Hr. Sperlings Instit. Physic. l.1. c 9. q. 6. p. 257.

n. natürlicher fruchtbarkeit einen Sohn gebohren) Es war nicht eine bloße natürliche / sondern über-natürliche fruchtbarkeit/welche (wie der Engel Gabriel beim Lukas 1. v. 35 / bezeuget) aus überschattung des heiligen Geistes herrührete. Welches unser Kornel villeicht andeuten wil / wan er bald hernach saget / das sie durch forhergehenden sägen sei so fruchtbar geworden.

o so fern diselbige Jungfrau usf.) Das die Jungfrau Maria der verdärbten natur unterworfen / oder / das sie auch eine sünderin gewäsen/ und in der Erb-sünde empfangen sei / davon würd drunten Abt. 13. buchst. b. wider unsern Kornel gerädet.

p. als die Weiblein der Geiger usf. Das die Weiblein der Geiger / wie auch die Pfärde-mütter / ohne des Mänleins vermischung sollen tragbar wärden/ ist nur ein gedichte.

dichte. Citra maris congressum non gignunt fœminæ: quia in causis sociis, alterâ negatá, negatur effectus. Nihil enim fit ex insufficienti, saget Hr. Sperling im B. von der bildung des Månschen Abt 2. Fr. 3. bl. 43.

q. Origenes) B. 1. wider Fausten.

r. der Poet) nåhmlich Virgil B. 3. vom Akkerbaue.

Die Achte Abteilung/

Von der Weiber Wohl-rådenheit.

WAs sol ich sagen von der (a) göttlichen Gabe der Råde / damit wir die wilden tire am meisten über tråffen/ welche Trismegistus Merkurius der unstårbligkeit gleich schåtzet/ und Hesiodus den båsten schaz der Månschen nånnet? Ist nicht das Weib fårtiger mit der Råde / und beråtsamer als der Man? Lårnen (b) wir nicht alle / so vil unser sind / zu ehrst von den Müttern oder ammen råden? Warlich die Natur/

tur / so da ist eine baumeisterin aller dinge/hat das Mänschliche geslächt damit klüglich versähen / und das Weibliche also begabet / das fast kein stummes Weib gefunden würd. Traun / das ist ein schönes und löbliches ding / das die Weiber die Männer äben in dem stükke übertråffen / darin die Månschen (c) den unvernünftigen tiren überlåzen sind.

Anmärkungen.

a. Von der göttlichen gabe der Råde) Kornel slüßt also:

Das Weib übertrüft den Man in der Wohl-rädenheit:
Darüm ist sie ädeler und forträflicher als der Man.

b. Lårnen wir nicht alle/ so vil unser sind / zu ehrst von den Müttern und ammen räden?) Dises ist die ursache/ warüm Plato / Quintilian / und Plutarch so sorgfältig vermahnen/das man den kleinen Kindern geschikte ammen zugåben solle/damit ihre zunge und sprache recht und deutlich möge gewehnet wården, Es heist hir auch/

auch / wie in andern sachen : Jung gewohnt / alt getahn. Wan ein Kind in der jugend zu einer läppischen sprachen würd gewehnet/so ist es sehr swär ihm diselbige wider ab-zu-gewehnen / wie die tägliche erfahrung lehret.

c. darin die Mänschen den tiren überlägen sind.) Die Räde ist eine Eigenschaft der vernünftigen Sälen / dadurch ein Mänsch das jenige/was er in seinem sinne gefasset hat/ausspricht/ und andern offenbahret. Eine Eigenschaft der vernünftigen Sälen / sag ich : dan ob gleich der Papegei und andere Vogel mehr / etliche silaben und wörter ausschreien können/so geschihet es doch ohn verstand/und würd ihnen nur durch langes forsagen angewehnet. Geschihet etwas darüber / und sie machen eine lange vernünftige räde her / wie man dan exempel hat/ das der gleichen solle geschähen sein / so gehet es nicht natürlicher weise zu/ sondern es würd solchen Vogeln von ihrem lehr-meister ein geselliger Geist (spiritus familiaris)welcher nichts anders als der teufel selber ist / beigebracht / der aus ihnen rädenmus/auf das sie diselbige des zu teuerer verkaufen/ und ihre nahrung davon haben können.

Die

Die Neunte Abteilung/

Vom Sägen / welcher üm des Weibes willen auf den Man gekommen ist.

ABer wir wollen nun von den wältlichen dingen wider zu der heiligen Schrift kommen / und von dem ursprunge des Glaubens selbst anhäben.

Zum ehrsten so wüssen wir / das Gott der HErr ohn allen Zweifel (a) den Man üm des Weibes willen gesägnet habe. welchen sägen er / als unwürdig dessen / nicht haben konte / ehe das Weib geschaffen wurde. Mit welchem überein stimmet was (b) Salomo saget: Wer eine (fromme) Ehefraue fündet / der fündet was gutes / und schöpfet sägen vom HErrn; und (c) was Sirach spricht: Wohl dem / der ein tugendsames Weib hat / des läbet er noch eins so lange.

Ja es ist nimand glükfäliger zu achten/

ten/als der / so ein frommes Weib hat: dan/(d) wie Sirach saget: **Ein tugendsames Weib ist eine ädle gabe.** Darům nännet sie auch Salomo in (e) seinen Sprůchen/**eine Krone des Mannes**; und (f) Paul/**des Mannes Ehre.** Die Ehre aber würd beschriben / das sie sei eine Folzůhung und Folkommenheit eines dinges / das seine endschaft erlanget hat/ und sich daran belůstiget; wan nähmlich zu demselbigen nichts mehr kan hinzu-gethan wärden / das seine Folkommenheit wachse und zunähme. Darům ist das Weib eine Folzůhung/ Folkommenheit/ Sägen und Ehre des Mannes / und wie Augustin saget / in diser stärbligkeit **die fornähmste gesellschaft des månschlichen geslächtes.** Deshalben mus sie auch ein ider Mänsch liben; wer sie nicht libet/ oder wer sie hasset / bei dem ist keine tugend noch freundligkeit mehr zu fünden/wil nicht sagen/das er kein Mänsch sei.

Hir zu könte man auch villeicht sätzen der Kabbalisten (Ebräischen Wortgrübler) geheimnüssen / wie nähmlich Abram durch sein Weib Sarah von Gott sei gesägnet worden / in dem der (g) buchstab H von ihrem nahmen ist genommen und zu seinem gesätzet / und er Abraham genännet worden. Und wie (h) Jakob durch ein Weib / nähmlich durch seine Mutter / den sägen erlanget habe. Dergleichen Sachen wärden vil in heiliger Schrift gefunden / welche alhir zu erzählen unvonnöhten ist.

So ist demnach der Sägen üm des Weibes willen / das Gesätze aber üm des Mannes willen gegäben worden; das Gesätze / sag ich / des Zorns und des Fluches. Dan dem Manne ist die frucht des baumes verboten / (i) nicht aber dem Weibe / als welche damals noch nicht geschaffen worden. Dan diselbige hat Gott von anfang wollen frei sein lassen. Darüm so hat der Man

durch

durch sein ässen gesündiget / (k) nicht aber das Weib / der Man hat den Tod eingeführet / und nicht das Weib. Und wir haben alle in Adam gesündiget / und nicht in Heva / (l) die Erb-sünde kömmet auf uns nicht von der Mutter als vom Weibe / sondern vom Vater / als dem Manne. Darüm hat auch das (m) alte Gesätze befohlen / das man alle Mänlein besneiden solte / (n) die Weiblein aber solten unbesnidten bleiben / an-zu-deuten / das die Erb-sünde nur allein an dem geslächte zu strafen sei / welches sie eingeführet hat.

Uber (o) das hat auch GOtt der HErr das Weib nicht gescholten darüm / das sie (vom verbotenen baume) gegässen hatte / sondern darüm / das sie dem Manne unbedachtsamer weise gelägenheit zur sünde hatte gegäben ; dan sie ward vom Teufel versuchet. Hat derwägen der Man wissentlich gesündiget / das Weib aber unwissend und durch betrug der slangen.

Dan sie ist zu ehrst vom Teufel versuchet worden / dieweil er wuste / das sie das aller-forträflichste Geschäffe Gottes war / und / wie Bernhard saget / da der Teufel ihre wunderbare schönheit sahe / und wuste / das sie gleich war derselbigen / die er zufor im göttlichen Lichte erkant hatte / und das sie für allen Engeln mit Gott ein freundliches gespräche hilte / so hat er auf das Weib allein / ům ihrer forträfligkeit willen / eine misgunst geworfen.

Darům hat auch der Herr Krist / als er in dise wält armsälig gebohren wurde / auf das er mit seiner nidrigkeit die hoffahrt unsers ehrsten Vaters büßete / Mannes gestalt / als die nidrigere / und nicht Weibes gestalt / als die höhere und ädelere / wollen an sich nähmen.

Ferner / die weil wir sind verdammet worden / nicht ům der sünde willen des Weibes / sondern des Mannes / so hat auch Gott gewolt / das in dem geslächt / welches

welches gesündiget hatte / auch die ver-
sühnung geschähe / und das durch das-
selbige / welches unwissend war betro-
gen worden / auch rache geübet würde.
Deswägen ward auch zur slangen ge-
saget / das das Weib / oder / wie man
bässer liset / des Weibes Same der slan-
gen solte den Kopf zerträten / nicht aber
der Man / oder des Mannes Same.

Und daher kömmet villeicht / das der
pristerliche Orden den Männern und
nicht den Weibern ist anbefohlen wor-
den: dan ein iglicher Prister stellet den
HErrn Krist für augen / Kristus aber
den ehrsten sündlichen Mänschen /
nähmlich den Adam. Aus disem kan
nun verstanden wärden / der (P) Kanon /
welcher also anfänget: Hæc imago:
welcher saget / das das Weib nicht sei
nach dem äbenbilde Gottes / das ist /
nach dem leiblichen bilde Krists / er-
schaffen.

Idoch hat GOtt / oder der HErr
Krist selbst / nicht wollen eines Man-

nes/sondern eines Weibes Sohn sein/ welches er so hoch geehret hat / das er auch von ihr alleine hat wollen fleisch und blut an sich nähmen. Dan nicht üm des Mannes / sondern üm des Weibes willen ist Krist des Mänschen Sohn genännet worden. Dis ist das grosse wunder/darüber sich der (q) Profet so sehr verwunderte / das das Weib den Man ümgäben solte; welches damals geschähen ist / da das Mans-bild von einer Jungfrauen gleichsam verslungen / und der Krist von ihr im Leibe ist getragen worden.

So ist auch der HErr Krist nach seiner Auferstehung am aller-ehrsten den Weibern/ und nicht den Männern/ erschinen.

Anmärkungen.

a. Den Man üm des Weibes willen gesägnet habe/) Agrippa slüßt also:

Das Weib ist die ursache/ üm welches willen der Sägen auf den Man gekommen ist:

Darüm

Darům ist das Weib ädeler und fortträflicher als der Man.

b. was Salomo saget) Sprüchw. 18.v.22.

c. was Sirach spricht) 26.v.1.

d. wie Sirach saget) 26.v.3.

e. in seinen Sprůchen) 12.v.4.

f. Paul) 1.Korint. 11.v.7.

g. der Buchstab H von ihrem nahmen ist genommen) שרה Sarah heisset eine Fürstin; שרי Sarai aber heisset meine Fürstin; אברם heist hoher Vater; אברהם Abraham aber der Haufen Vater. Ob aber das ה von שרה genommen / und in den nahmen אברם gesätzet worden / daran würd noch gezweifelt. Es scheinet vilmehr / das es der ehrste buchstab des wortes המון sei/welches einen Haufen bedeutet: dan es gibet Gott der HErr selbst dise ursache/warům er den buchstab ה hinein gesätzet/wan er saget: dan ich habe dich gemachet viler fölker Vater / 1.B. Mos 17.v.5.

h. wie Jakob durch ein Weib uff.) 1.B.Mos.27.v.6.ff.

i. nicht aber dem Weibe) Entweder es wil Agrippa aus forsaz alhir den Wei-

dern nach dem munde råden/oder aber er hat nur allein das 2. Kap. des 1. B. Mos. und nicht das dritte darzu gelåsen / da Heva ausdrůklich bezeuget / das ihr auch verboten sei von dem baume mitten im garten zu åssen/ wan sie zur slangen saget: Von den frůchten des baumes mitten im garten hat Gott gesaget: **åsset nicht davon / růhrets auch nicht an / das ihr nicht stårbet.** Da flůßt sie sich mit ein / und rådet von sich und Adam zugleich. Die ursache / die Agrippa gibet/warům die Heva das Verbot nicht angegangen/dieweil sie nåhmlich noch nicht geschaffen worden / ist gar slåcht: dan das Gebot/so dem Adam gegåben wurde / ging alle Månschen an; Und hat sie Adam ohn allen zweifel von dem Gebot Gottes unterrichtet / ja es kans auch wohl Gott selbst gethan haben / als welcher for dem fal mit unsern ehrsten åltern ůmging und mit ihnen rådete/wie ein Månsch mit dem andern: immaßen Heva selbst spricht: **Gott hat gesaget/åsset nicht davon**/1.B.Mos.3.v.3.

k. nicht aber das Weib) Kornel smeichelt abermal / oder hat nicht gelåsen/ was der weise Man Sirach am 25. v. 32 / saget: **Die Sůnde kömmet her von einem Weibe/und ům ihrer willen můssen wir alle stårben.** Und was der heilige Paul

Paul saget: **Adam ward nicht verführet/das Weib aber ward verführet/ und hat die überträtung eingeführet/** 1. Tim. 2. v. 14.

l. die Erb sünde kömmet auf uns uff.) Kornel irret alhir: Dan David saget ja ausdrüklich: **Ich bin aus sündlichem samen gezeuget/und meine Mutter hat mich in sünden empfangen**/ Psal. 51. v. 7. Da nännet er den **sündlichen samen**/ welches nicht allein vom Vater/sondern auch von der Mutter mus verstanden wärden. Er saget: **Meine Mutter** hat mich in sünden empfangen/das lautet nach der grundsprachen/ **erwärmet wärden**: und wil David so vil sagen: So bald ich gezeuget/ und in Mutter Leibe warm wurde/ so war das jenige/ daraus ich von Vater und Mutter gezeuget bin/ mit sünden schon beflekket und verunreiniget. Besihe Meisn. Anthrop. Decad. 1. Disp. 5. quæst. 3. th. 10.

m. das alte Gesätze befohlen) 1. B. Mos. 17. v. 10.

n. die Weiblein aber solten unbesnidten bleiben/) Das die Weiblein im A. T. bei dem Jüdischen folke nicht sind besnidten worden/ist nicht die ursache gewäsen/ als wan die Erbsünde nicht solte vom Weibe

eingeführet sein: Sondern Gott hat sie damit verschonet / weil sie hernach vil smerzen / insonderheit in der Gebuhrt ausstehen müssen. Sie sind aber äben so wohl als die Männlein für besnidten gehalten worden: Dan (1) es wurde ihnen zugelassen das Oster-lam zu ässen / welches kein unbesnidtener thun durfte / 2. B. Mos. 12. v. 48. (2) sie getröstete sich der Besneidung / wie Judit / in ihrem buche am 9. v. 15. (3) sie wurden den Unbesnidtenen entgegen gesätzet / wie erscheinet aus 1. B. Mos. 34. v. 14. 15. und 2. B. Mos. 12. v. 48.

o. Uber das hat auch Gott der Herr das Weib nicht gescholten usf.) In disem und nachfolgendem / wie auch sonst hin und wider durch das ganze büchlein des Agrippa / kömmet ein- und anderes for / welches nicht würde den stich halten / wan man alles wolte genau erwägen. Dieweil er aber alhir nur einen Rädner gibet / und nicht nach der Disputir-kunst verfähret / Er ihm auch hat forgenommen mit der wahrheit-gemäßen gründen der Weiber Adel und Forträfligkeit zu erweisen / als lässet man zu weilen etwas hinpassiren / dabei sonst noch etwas zu erwehnen wäre.

p. der Kanon / welcher also anfänget) Diser Kanon würd gefunden im Geist-

lichen

lichen Rechte / c. Hæc imago. ca. 33. v. 5.
q der Profet) nähmlich Jeremias am 31. v. 22.

Die Zehende Abteilung.
Von der Standhaftigkeit der Weiber in Glaubens-sachen.

Es ist auch nicht unbekant / das vile Mans-personen nach Krists Tode vom Glauben abgefallen sind: von Weibern aber liset man nicht / das sie (a) imals vom Kristlichen Glauben und Gottes-dienst solten abgeträten sein.

Weiter / so ist auch (b) keine Glaubens-Verfolgung / (c) kätzerei / irthum im Glauben durch Weiber imals erräget / durch Männer aber ist solches oftmals geschähen.

Der HErr Krist ist von nimand anders / als von Männern verrahten / feil-geboten / verkauft / angeklaget / verdammet / gemartert / gekreuziget und getötet worden. Ja von seinem eigen

Jünger dem Peter ist er verleugnet/ von den andern Jüngern ist er verlassen: allein von den Weibern ist er bis zum Kreuze und grabe begleitet worden. Es hat sich auch das heidnische Weib des Pilatus mehr bemühet den Herrn Krist los-zu-machen/ als keiner unter den Männern/ auch unter denen/ die an ihn gläubeten.

Hiher gehöret auch / das (wie es fast alle Schrift-gelährten dafür halten) die Kristliche Kirche damals nur in einem Weibe / nähmlich in der Jungfrauen Maria ist erhalten worden. Also das derentwegen das Weibliche Geslächt from und heilig zu nännen ist.

Anmärkungen.

a. Das sie imals vom Kristlichen Glauben uff.) Kornel macht solchen sinslus:

Die Weiber sind in Glaubens-sachen allezeit standhaftiger gewäsen/ als die Männer:
Darüm sind sie auch ädeler und forträflicher/ als die Männer.

b. Keine

b. Keine Glaubens-Verfolgung usf.) Wan dises verstanden würd von den zehen algemeinen großen Verfolgungen / so hat es seine richtigkeit : Dan diselbe haben angestiftet die Kaisere **Nero** / **Domizian** / **Trajan** / **Adrian** / **Antonin der Wältweise** / **Septimius Severus** / **Maximin der Trazer** / **Dezius** / **Valerian** / **Dioklezian**. Wan man aber ansihet etliche Verfolgungen / die nicht äben die ganze Kirche getroffen haben / so sind auch derselben etliche durch Weiber entstanden. Dem grösten unter allen / die von Weibern gebohren sind / **Johan dem Täufer** / ward von einem unzüchtigen Weibe der Tod zubereitet / Matt. 14. **Atanasius** ist durch antrib der Konstanzien / Konstanzius des Großen Swester / ins elende verjaget. **Narions** / Zeitbuch / bl. 456. **Chrisostomus** ward aus anstiftung der Eudoxia / Kaisers Arkadius Gemählin / ins elende verwisen / darin er auch endlich gestorben ist. **Im ehrsten teil von dessen Läben.**

c. keine Kätzerei und irthum im Glauben durch Weiber entstanden / durch Männer aber oftmals.) Dises ist war / wan es von Erfündung einer neuen Kätzerei oder irtuhmes verstanden würd :

dan da sind die Urhöber allezeit Männer gewäsen/als: Simon der Zäuberer/Ebion/Zerintus/Marzion/Montanus/Novatus/Sabellius/Samosatenus/Manes/Arius/Mazedonius/Fotinus/Pelagius/Nestorius/Eutiches/Kalvinus/Sozinus/Münster/Weigelius/Schwenkfeld/und andere. So es aber von Einführung einer Kätzerei oder irthums solte verstanden wärden/so würd es nicht angehen: Dan zu Jerusalem/ führeten die heidnischen Weiber des Königes Salamo schändliche Abgötterei ein/und neigeten auch das härze Salomo ihren göttern nach/nähmlich Astarot/dem gott der zu Zidon/und Milkom dem gräuel der Ammoner/1. B. der König. 11. v. 4. 5. welchem ohn zweifel eine große mänge seiner Hof-diner würd nachgefolget und mit ihm üm des bauchs willen geheuchelt haben/ wie es gemeiniglich bei solcher gelägenheit pfläget daher zu gehen. Maecha des Königes Assa Mutter machte dem Miplezet/welcher ein abgott sol gewäsen sein/ein Amt im Haine/ welches ihr Sohn hernach selbst ausrottete/ und im bach Kidron verbrante/1. B. der Kön. 15. v. 13. Die gottlose Isebel/des Königes zu Zidon Tochter/Ahabs Weib/ führete ins Königreich Juda den schändli-

chen

chen Baals-dinst ein/welchem fast das ganze Israel nachhurete/1.B. der Kön. 19.v.14. Also würd auch geläsen in der Offenb. Joh. 2.v.20/ von einer Jesabel / die sich für eine Profetin ausgegäben / gelehret / und die Knächte Gottes verführet/hurerei getriben/ und götzen-opfer gegässen. Hieronimus im Sände-schreiben an Hesiforten saget/das die fornähmsten Kätzer durch Weiber hülfe ihren irthum eingeführet haben. Simon der Zäuberer/schreibet er/ hat seinen irthum auf die bahn gebracht durch hülfe des unzüchtigen Weibes Helena. Niklaus von Antiochia/der erfünder aller unzüchtigen sachen/ hat einen haufen Weiber mit sich herüm geschleppet. Marzion hat ein Weib forhin gen Rom geschikket / welche alda die gemühter/ seinen irthum auf-zu-fangen/bereiten müssen. Apellas hat die Filomela zu seiner gehülfin gebrauchet. Montanus der Lehrer des unreinen geistes hat vile Kirchen durch die adelichen fornähmen Weiber Priska und Maximilla zu ehrst durch geschenk eingenommen/ darnach durch Kätzerei und irthum verdärbet. Es ist auch bekant / wie die Konstanzia ihren frommen bruder Konstantin den Großen / zwei jahr for seinem tode zu dem Arischen irthum verführet hat. Donatus hat in Afrika durch hülfe der Luzilla vil böses

ge-

gestiftet. Also habens auch andere irgeister mehr gemachet.

Die Eilfte Abteilung.

Von der (a) Gewalt / damit sie über die Männer herschen.

Wolt' imand mit dem (b) Aristoteles sagen/das das Mänlein unter allen tiren das stärkere/forsichtigere und ädelere sei/so antwortet demselben der forträflicherer Lehrer (c) Paul/und saget: Was töhricht ist for der wält/ das hat Gott erwählet / das er die Weisen zu schanden machet/ Und was swach ist for der wält/ das hat Gott erwählet / das er zu schanden machet / was stark ist / Und das unädele for der wält / und das verachtete hat Gott erwählet / und das da nichts ist/das er zu nicht machet/ was etwas ist. Dan wer ist unter allen Männern der den Adam mit gaben der natur übertroffen hat ? Und

dan-

dannoch hat ihn ein Weib gedemühtiget. Wer ist stärker gewäsen als Simson? Und dannoch hat ein (d) Weib seine stärke überwunden. Wer war keuscher als Lot? Und dannoch hat ihn ein Weib zur (e) blut-schande gebracht. Wer war gottfürchtiger als David? Und dannoch hat ein Weib seine (f) heiligkeit verstöret. Wer war weiser als Salomo? Und dannoch hat ihn ein (g) Weib betrogen. Wer war gedültiger als Job/welchen zwar der Teufel aller seiner güter beraubete / ihme seine Kinder und gesinde tötete / und ihn selbst mit bösen swören und eiterbeulen über den ganzen Leib slug / dannoch aber von seiner forigen frömmigkeit und gedult zum zorn und ungedult nicht konte bringen? Das Weib aber hat (h) ihn zum fluchen bewogen/und ist in disem fal ärger als der Teufel selbst gewäsen.

Wan es sich gezimete bei diser vergleichung den HErrn Krist an-zu-führen/

ren/der der aller-stärkeste / weiseste / ja die ewige Weisheit und Stärke selber ist, so könte man sagen / das er sich von dem Kananeischen Weiblein hätte überwünden laßen. Dan da [i] er sprach: Es ist nicht fein / das man den Kindern ihr brot nähme und wärf' es für die Hunde ; So antwortete sie ihm wider: Ja HErr/aber doch ässen die hündlein von den brosamen / die von ihrer Herren Tische fallen. Da nun der HErr Krist sahe / das er sie mit disem grunde nicht über wünden konte / so sägnete er sie und sprach : Dir geschähe / wie du wilt. Wer ist zu ehrst im Glauben hitziger gewäsen als der Apostel Peter ? Und dannoch hat [k] ein Weib disen fornähmen Kirchen-hirten verführet/das er den Krist verleugnet hat. Es mögen auch die geistlichen Abscheidsgelährten sagen / was sie wollen/das ihre Kirche nicht irren könne / so hat sie doch [l] ein Weib tapfer genarret / und ist Bapst geworden. Es

Es möcht' aber imand sagen / dises gereiche dem Weiblichen Geslächte mehr zur schande als zur ehre. Demselben können die Weiber auf solche weise antworten: Wan imand unter uns sol schaden nähmen an seinen gütern oder an seinem Leibe / so wil ich dir liber denselben zufügen / als das ich ihn solte leiden. Und zwar solches nach dem beispil Innozenzius des dritten / welcher in einem seiner Abscheids-brifen / so er an einen Kardinal geschriben / der vom Römischen stul zu ihm gesant war / also sätzet: Wo (einer unter uns) ich oder du / zu schanden wärden mus / so wil ich liber / das dir solches widerfahre.

Uber das ist auch den Weibern in wältlichen Rechten vergönnet / das sie ihr heil / auch mit eines andern schaden / suchen mögen.

Anmärkungen.

a. Von der Weiber Gewalt) Es slüßt Agrippa also:

Die

Die Weiber herschen über die fornähmsten Männer / und sind ihnen überlägen?

Darüm sind sie ädeler und forträflicher / als die Männer.

Den Saz / so forher gehet / beweiset er mit vilen beispilen. Zu denselben aber kan noch gesätzet wärden / was im 4. des 3. B. Esra geläsen würd / da Zorobabel der Weiber Stärke for dem Könige Darius häftig rühmet / und unter andern also saget: Und nun so gläubet mir / es ist zwar der König gros in seiner macht: dan alle land fürchten ihn / und darf nimand hand an ihn legen. Noch sahe ich Apemem / des träflichen Mannes Bazakes Tochter / und des Königes Kebs weib / das sie neben dem Könige zu seiner rechten sas / und nahm ihm seine Krone von seinem häubt / sätzet sie auf ihr häubt / und slug den König mit der linken hand an bakken. Gleichwohl sahe sie der König mit offenem munde an: lachet sie / so lachet auch er: wan sie aber erzürnet / muste ihr der König libkosen und freundlich zuräden / bis sie wider versöhnet ward. v. 28. ff.

b. Aristoteles) im Tir-buche.

c. Paul)

c. Paul) 1.Kor.1.v.27.28.

d. ein Weib seine stärke überwunden) B. der Richt.16.v.16.

e. ein Weib zur blut-schande gebracht.) 1.B.Mos.19.v.33.

f. ein Weib seine heiligkeit verstöret) 2.B.Sam.11.v.4.

g. ein Weib betrogen) 1.B.der Kön. 11.v.3.4.

h. hat ihn zum fluchen bewogen) B. Job 2.v.9/und 3.v.1. ff.

i. da er sprach.) Matt. 15. v.26.27.28.

t dennoch hat ein Weib disen uff.) Ma t.27.v.69. ff.

l. so hat sie doch ein Weib tapfer geäffet / und ist Bapst worden) Durch dieses Weib/so Bapst geworden / würd verstanden Johanna VIII. der verlauf der ganzen Geschichte ist folgender: Es ist dises Mänsch (wie man saget) von einem gemeinen Weibe / die ein Mes pfaffe beslafen / zu Meinz gebohren / und hat mit ihrem rechten nahmen Gilberta geheissen. Da sie ein wenig erwachsen/hat sie sich für eine Mans-person ausgegäben und ist ins Fuldische Münch-Kloster gezogen. Von da hat sie sich mit ihrem buhlen aus Deudsch-in Grichen-land nach

nach Atên begäben / die freien / Künste und Grichische sprache zu lårnen. Von dannen ist sie nach Rôm gekommen / da sie öffentlich mit großem zulauf und verwunderung geleh- ret. Endlich / da sie ihr bei männiglich große gunst und ansähen zu wäge gebracht / so ist sie im Jahre nach Krists gebuhrt 855. als Kai- ser Lotarius der Ehrste geherschet / mit bewil- ligung der Geistlichen und des Kaisers zum Bapst erwählet / und **Johannes der Ach-te** genännet worden. Sie ist aber von einem Kardinal swanger worden / und hat / wie sie aus S. Peters in S. Johannes Kirche in ei- ner feierlichen Prozession gehen wollen / un- ter wägens einen Sohn gebohren / und ist in der gebuhrt gebliben / nach dem sie ungefähr zwei jahr auf dem Bäpstlichen stul gesässen. Da ist kund worden / das man ein Weib zum Bapst gehabt hätte. Dise Geschichte leug- nen zwar die Papisten ins gemein / und gäben for / es sei nur ein gedichte: wänden auch vil ein / warům es nicht sein könne; Es scheinet auch als wan sie Kalvise / im **Zeit-wärke** bl. 555 / wolte in zweifel zähen: aber es be- zeugens auch vil unter den Bäpstischen Ge- schicht-schreibern selber / das es sich damit al- so verhalte / und kein erdichtetes wärk sei / als Radulfus / Marianus Skotus / Sigebert von Gemblours / Gotfrid von Viterbo / Marti-

nus

nus Polonus/Platina/Volaterranus/uam. Was da wider eingewändet würd/ ist ausführlich und gründlich beantwortet worden von Hr. D. Müllern in der zueigungs schrift des buchs wider Niklas Jansen.

Die Zwölfte Abteilung/ Von der Gunst der Schrift gegen die Weiber.

SO würd auch oftmals in heiliger Schrift (a) die Ubelthat des Weibes mehr gesägnet und gelobet/als die Gutthat des Mannes. Würd nicht Rahel (b) gelobet / das sie ihren Vater artig betrogen hat / da er seine gözen gesuchet? Imgleichen (c) Rebekka / das sie dem Jakob durch list den Sägen seines Vaters erlanget/ ihn hernach so klüglich unterrichtet / wie er dem Zorn seines Bruders entgehen könte ? Die (d) Hure Rahab betrog die jenigen/ welche die Kundschaffer Josua suchten/und dis würd ihr (e) gerächnet zur gerechtigkeit. Jael (f) ging heraus dem

Sissa-

Sissara entgegen / und sprach zu ihm: Weiche / mein Herr / zu mir; und da er wasser foderte / that sie einen milch-topf auf / und gab ihm zu trinken / und däkt' ihn zu: als er aber slif / ging sie leise zu ihm hinein / und slug ihm einen nagel durch den slaf / und tötete den / der ihr sein läben vertrauet hatte. Und üm diser träflichen Verrähterei willen saget die Schrift von ihr: Gesägnet sei unter den Weibern Jael / gesägnet sei sie in den hütten. Man läse (g) die Geschichte Judit / und märke ihre wort / die sie zu dem Holofernes saget: Du woltest / sprach sie / deine magd gnädiglich hören; würst du thun / wie dir deine magd anzeigen würd / so würd dir der HErr glük und sig gäben. Ich wil kommen und dir alles anzeigen / und dich mitten durch Jerusalem führen / das du alles folk

Israel

Jsrael habest/ wie schafe die keinen Hirten haben. Und würd nicht ein hund dich dürfē anböllen/ dan das hat mir Gott geoffenbaret. Da sie nun den Holofernes durch ihre libliche wort hatte in slaf gebracht/ hib sie ihm in den hals/ und schneit ihm den Kopf abe. Liber/ was könte doch für böser raht/ für gräulicher betrug/ und hinderlistigere verrähterei erdacht wärden? Und dannoch sägnet/ lobet und erhöbet die Schrift diselbige deswägen/ und ist die Ubelthat dieses Weibes vil höher geachtet/ als die Gutthat eines Mannes. Hat nicht (h) Kain ein gutes wärk gethan/ da er dem HErrn opfer brachte von den bästen früchten des feldes/ und ist doch deswägen von GOtt verworfen worden? Hat nicht (i) Esau wohlgethan/ da er aus Kindlichem gehorsam seinem alten Vater ein wild-brät gefangen hat/ und ist doch unterdessen des sägens beraubet/ und von Gott gehasset worden?

Bayerische Staatsbibliothek

Usa (k) muste eines jehen todes stärben / darüm das er die Bundes-lade aus sonderlicher andacht angriffe und hilt / als sie vom wagen fallen wolte. König (l) Saul verschonete des gemästeten der Amalekiter zum opfer des HErrn/ und ward darüm vom Königreiche verstossen/ und einem bösen geiste (ihn unruhig zu machen) übergäben. Die (m) Töchter Lot wärden ihrer blut-schanden halber entschüldiget/ der trunkene Vater aber würd nicht entschüldiget / und müssen (n) seine nachkommen von der Gemeine Gottes verstossen sein. Die blut-schänderin (o) Tamar würd entschüldiget / und gerechter geachtet als der erz-Vater Juda/ja sie erhält durch dises listige beislasen / das (p) sie den stam-baum unsers Heilandes verlängert.

Kommet nun her / ihr tapfere und starke Männer / ihr hoch-verständige und kluge Köpfe / und behaubtet mir mit so vilen beispilen das gegen-teil/ das

nähm-

nähmlich die bosheit des Mannes bässer sei als die frömmigkeit eines Weibes. Ihr wärdet warlich solches nicht ins wärk sätzen/es sei dan/ das ihr die Wort-verkehrung ergreiffet: dadurch ihr aber nur dem Manne und dem Weibe ein gleiches ansähen machen wärdet. Aber wir wollen wider zu der sachen selbst kommen.

Anmärkungen.

a. Die Ubeltaht des Weibes mehr gesägnet usf.) Kornel machet solchen sinslus:

Das Weib würd in der heiligen Schrift ihrer Ubelthat halber oft gelobet (entschüldiget) der Man aber auch seiner Gutaht halber getadelt:

Darüm mus das Weib forträflicher sein/als der Man.

Den Saz / so forher gehet / wil er mit beispilen der heiligen Schrift beweisen/darin die Ubelthat der Weiber gelobet / hergegen die Guttaht der Männer solle getadelt wärden. Aber von denselben ist ins gemein zu märken: Das keine taht unter denselbigen/

die Agrippa für böse hält / slächter dings böse / und für eine Missethat zu halten sei/ auch diselbigen nicht slächter dings gut sein/ die er für gut hält. Es kan sich bei einem dinge etwas zutragen/ das es gut machet/ ob es gleich böse scheinet / und böse machet / ob es gleich gut scheinet. Das **Rahab** die Kundschaffer verhelete/ sie for denselbigen / die sie zu töten suchten/ verbarg/ und sagete / sie wären nicht mehr verhanden/ das war keine böse/ sondern eine gute that : Dan einen unschüldigen Mänschen verbärgen/ und beim Läben erhalten ist ja nicht ein böses / sondern ein gutes wärk. Das **Saul** des gemästeten Vihes der Amalekiter zum opfer verschonete/ war keine gute that/ dieweil es wider Gottes gebot geschahe/ 1. B. Sam. 15. v. 3. 23.

Erscheinet also hiraus/ was von dem **Satze**/ so hernach folget/ zu halten sei.

b. Rahel gelobet/ uff.) 1. B. Mos. 31. v. 35.

c. Imgleichen Rebekka) 1. B. Mos. 27. v. 6. ff.

d. die Hure Rahab betrog) B. Jos. 2. v. 4. ff.

e. gerechnet zur gerechtigkeit) Ebr. 11. v. 31.

f. Jael ging heraus / uff.) B. der Richter 4. v. 18. ff.

g. die Geschichte Judit) 11. v. 4 13. und 13. v. 9.

h. Kain ein gutes wärk gethan) 1. B. Mos. 4. v. 3.

i. Esau wohl-gethan) 1. B. Mos. 27. v. 31.

k. Usa muste eines jehen todes stärben) 2. B. Sam. 6. v. 7.

l. Saul verschonete uff) 1. B. Sam. 15. v. 9. und 16. v. 14.

m. die Töchter Lot) 1 B. Mos. 19.

n. seine nachkommen uff) 5. B. Mos. 23. v. 3.

o. die blut-schänderin Tamar uff) 1. B. Mos. 28. v. 26.

p. das sie den stam-baum / uff.) Matt. 1. v. 3.

Die Dreizehende Abteilung / Von der Würdigkeit der Jungfrauen Maria.

Es kan auch diser der aller-klärsten Gründen einer sein / damit man die Forträfligkeit des glükseligsten Geslächtes erweisen mag / das (a) nähmlich das

würdigste unter allen geschäffen Gottes ein Weib gewäsen ist / verstehe die aller-heiligste Jungfrau Maria: Dan es ist nimals eine würdigere gewäsen als sie/ es würd auch nimals keine sein: als (b) welche ohne die Erb-sünde ist empfangen: also (c) das auch der Herr Krist/ so vil seine mänschheit anlanget/ nicht größer ist als sie. Dan der slus des Aristoteles gehet fäst / da er saget: **Wo das bäste dises Geslächtes ädeler ist/als das bäste jenes Geslächtes / da ist auch dises Geslächt bässer als jenes.** Unter dem Weiblichen Geslächte ist die bäste die Jungfrau Maria: in dem Mänlichen (d) ist keiner aufkommen / der größer sei dan Johannes der Täufer. Wie weit aber die heilige Jungfrau Maria disen überträffe / als welche über die Mänge der Engel erhoben ist / das kan keinem (e) Bäpstler unbekant sein.

Imgleichen kan man auch also slüssen: Wo in disem Geslächte das böseste böser

böser ist dan das bösestе in jenem Geslächte/ so ist auch dises böser dan jenes; Nun aber ist bekant/ das der schändlichste und böseste unter allen Geschäffen ein Man ist/ wan man ansihet entweder den Judas der den HErrn Krist verrahten hat/ von welchem (f) Krist saget: Es wäre demselben mänschen bässer/ das er nie gebohren wäre; Oder den Wider-Krist/ in welchem alle gewalt des teufels selbst wohnen würd.

Uber das würd in heiliger Schrift von vilen Männern gedacht/ das sie sind verdammet worden/ nirgends aber würd von irgends einem Weibe dergleichen geläsen.

Anmärkungen.

a. Das nähmlich das würdiste usf.) Agrippa slüßt also:

In welchem Geslächte das würdigste forträflicher und ädeler ist als das würdigste in einem andern Geslächte/ da ist auch jenes Geslächt forträflicher als dises;

Nun ist die würdigste in dem Weib-
lichen Geslächte forträflicher
und ädeler als der würdigste in
dem Mänlichen:

Darüm ist auch das Weibliche Ge-
slächt forträflicher und ädeler
als das Mänliche.

Den Ehrsten Saz beweiset er mit des Aristoteles regel: Cujus generis optimum est nobilius optimô alterius generis, hoc genus est alterô nobilius. Das bäste Pfärd ist bässer als der bäste esel: Darüm ist das geslächt der pfärde auch bässer als der esel.

Den Andern Saz beweiset er mit dem exempel der heiligen Jungfrauen Maria und Johannes des Täufers/da jene vil würdiger als diser sol gewäsen sein.

Darüm/meinet er/ stehe auch der Slus auf fästen füßen.

b. als welche (Jungfr. Maria) ohn die Erb-sünde ist empfangen) Agrippa läufet alhir mit der Franziskter-Mönche spiße/und leugnet/das Maria sei in sünden empfangen/oder/ die Erb-sünde äben wie andere mänschen an sich gehabt habe. Wir aber sagen/das Maria/äben so wohl als andere mänschen/mit der Erb-sünde sei verunreiniget gewäsen: Dan (1) die heilige Schrift schreibet dem HErrn Krist allein dise freiheit

zu/

zu/das er heilig/unschüldig/ unbeflåkt/ und von den sündern abgesondert sei/Ebr.7.v.26. das er von keiner sünde gewust / 2. Kor.5.v. 21. das er keine sünde gethan/ 1. Pet. 2. v. 23. (2) Maria getröstet sich eines Heilandes: **Mein Geist/spricht sie/freuet sich Gottes meines Heilandes**/Luk. 1.v.47. Sie hätte sich aber keines Heilandes getrösten dürfen/ oder/ hätte keines Heilandes von nöhten gehabt/ wan sie mit der Erb-sünde nicht wäre beflekket gewåsen. (3) Es haben sich an ihr etliche würkliche sünden gefunden: Dan sie nahm das Krist-Kindlein nicht in acht/wie sie billig solte/Luk.2.v.43. Sie wolte dem HErrn Krist forschreiben / wan er sein wunderwerk solte offenbaren / Joh.2.v. 3.4. welche und andere würkliche sünden aus der Erb-sünde/als aus einem brunnen/ herquollen.

c. also das auch der HErr Krist/ so vil seine mänschheit anlanget/nicht grösser ist als sie) Agrippa erkläret sich gut bäpstisch/ und sätzet die Maria ihrem Sohn an die seite/dürfte sie schir mit etlichen seines gleichen gar oben an sätzen. Es ist aber falsch/ das der HErr Krist keinen Forzug for der Jungfrauen Maria solte haben: dan Maria ist in sünden empfangen und gebohren/

ihr fleisch und blut ist durch die Erb-sünde verunreiniget worden / wie aniz erwisen ist: An dem HErrn Krist aber ist weder Erb- noch würkliche sünde gefunden worden. Das Geblüte / daraus der HErr Krist in Mutter Leibe gebildet ist / ist durch den heiligen Geist von allen sünden gereiniget ; welches von Maria nicht kan gesaget / auch durch keine gute folgerei aus der Schrift erwisen wärden.

d. ist keiner aufkommen / usf.) Matt. 11. v. 11.

e. kan keinem Bäpstler unbekant sein) Die Bäbstler halten ins gemein die Jungfrau Maria höher als die Engel / ja fast höher als den HErrn Krist selbst / wie kurz zufor ist angeführet.

f. von welchem Krist saget) Mark. 14. v. 21.

Die Virzehende Abteilung / Vom Forzuge des Weiblichen Geslächtes bei den unvernünftigen Tiren.

HJrzu kömmet das Gezeugnis (a) vom Forzuge der natur bei den unvernünf-

nünftigen Tiren: Dan (b) der Adeler / der der König und der aller-ädelste ist unter den Vogeln/ist allezeit ein Weiblein/ nimals ein Mänlein. Von (c) dem einzigen Vogel Fönix melden die Egipter / das er ein Weiblein sein solle. Hergegen ist der König der krüchenden Tire / der (d) Basiliske/welcher das aller-vergifteste unter allen vergifteten Tiren ist / allein ein Mänlein/und ist auch über das unmöglich/ das ein Weiblein solte ausgebrütet wärden.

Anmärkungen.

a. Vom Forzuge der natur bei den unvernünftigen Tiren:) Agrippa machet solchen sin-flus:

> **Das Weiblein hat bei den unvernünftigen Tiren den Forzug:**
> **Darům ist vermuhtlich / das solches auch bei den mänschen sein müsse.**

b der Adeler ist allezeit ein Weiblein/) Das dem also sei/ist nicht vermuhtlich: Dan (1) wie solt ein Adeler können gezeuget wär-

 den/

den/wan nicht ein Mänlein wäre / das sich mit dem Weiblein parete. Es mus allezeit ein Mänlein und ein Weiblein sein / wan ein Tir sol gezeuget wärden. Die Hännen lägen zwar eier/ob gleich nicht ein Mänlein bei ihnen ist gewäsen: aber es kommen keine jungen daraus / welches auch den alten bauer-mütterchen nicht unbekant ist. (2) Ob gleich bei uns kein mänlein möchte gesähen wärden/ so können sie doch an andern orten sein/da die Adeler häufiger gefunden wärden. (3) Es hätte nicht ein mänlein und fräulein in den Kasten Noa gehen können / wan der Adeler nur ein Weiblein wäre: da doch ausdrüklich stehet / das von allem reinen und unreinen Vihe / von den Vögeln und von allem gewürm auf ärden ein mänlein und fräulein in den Kasten zu Noa gegangen sei / 1. B. Mos. 7. v. 8. 9.

Von dem einzigen Vogel Fönix)

Ob ein solcher einziger Vogel Fönix sei / wie er von etlichen beschriben würd / daran würd von vilen gezweifelt. (1) Man saget/ diser Vogel solle sich selbst verbrännen; aus der aschen wachse ein würmlein/aus dem würmlein wärde ein junges Vögelein Fönix: Besihe Plin. B. 10. Abt. 2. Dises aber streitet mit dem sägen Gottes / da er so wohl zu den Vogeln als zu andern Tiren gesaget: Das

sie

sie fruchtbar sein und sich mehren sollen/ nähmlich vogel durch vogel / 1. B. Mos. 1 v. 22. (2) Es würd gesaget / das nur ein einziger vogel Fönix sei: Das streitet abermal mit der geschichte der Sünd-fluht/da gesaget würd/das alles bei paren zu Noa in den Kasten gegangen sei/1. B. Mos. 7. v. 9.

d. der Basiliske) Der Basiliske ist eine art der slangen/ und derselben König/wie aus dem nahmen erscheinet / würd insonderheit in Afrika in der landschaft Zirenaika gefunden; Ist ein sehr giftiges Tir / das nicht allein mit seinem anrühren/sondern auch mit seinem bloßen anhauchen und gesichte Mänschen/Vihe/gesträuche und kräuter vergiftet und tötet. Besihe Plin. B. 8. Abt. 21. und B. 29. Abt. 4. Das aber nur allein ein mänlein sei / würd abermal geleugnet / üm for angeführter ursachen willen. **Wo sich tire vermehren/und die art derselben erhalten wärden sol / da mus nohtwändig ein Mänlein und Weiblein sein.**

Die Fünfzehende Abteilung/

Das nicht die Weiber / sondern die Männer aller Laster Anfänger sein.

WEiter so kan auch dises Geslächtes hoheit/frömmigkeit/und unschuld überflüssig mit disen gründen erwisen wärden / das alles böse seinen (a) ursprung von Männern und nicht von Weibern genommen hat. Dan unser Gros-Vater (b) Adam hat sich unterstanden das Gebot des HErrn zu übertråten / hat die türe des himmels verslossen/und uns alle mit einander der sünden und des todes schüldig gemachet. Dan wir haben alle in Adam gesündiget/ und stårben alle in ihm/nicht aber in Heva; dises (c) ehrst-gebohrner sohn hat die pforten der höllen aufgesperret / der ist der ehrste misgönner/der ehrste tod-slåger/der ehrste bruder-mörder/ der ehrste/der an Gottes barmhertzigkeit verzweifelt hat/ gewåsen. Lamech (d) war der ehrste der zwei Weiber nahm ; (e) Noa der zu ehrst trunken ward/Kanaan (f) der enkel Noa der zu ehrst seines Gros-vaters scham aufdåkkete. Der ehrste tiran

ran und abgöttischer war (g) Nimrod; der ehrste ehebrächer war ein Man/imgleichen der ehrste blut-schänder. So haben auch zu ehrst Männer mit den bösen geistern verbündnüssen gemachet/und (h) unheilige Künste auf die bahn gebracht. Die Männer (i) Jakobs söhne / haben zu ehrst ihren bruder verkauft. Farao (k) der König in Egipten hat zu ehrst die unschüldigen Kinder getötet. Die (l) Männer haben zu ehrst wider die natur muhtwillen getriben / wie die / forzeiten berühmte städte Sodom und Gomorra bezeugen/ welche üm der Männer bosheit willen ümgekehren sind. Von Männern liset man überal/ das sie aus frevelem muhtwillen zwei und mehr Weiber gehabt / bei vilen Weibern geslafen haben/ und ehebrächer und hurer gewäsen sein. Also haben vil Weiber und Kebsweiber gehabt Lamech / Abraham / Jakob / Esau / Josef/ Mose/Simson / Helkana/Saul/ David/

David/ Salomo/ Assur/ Roboam/ Abia/ Ralef/ Ahasveros/ und unzählich andere mehr/ die alle vil Weiber genommen/ und Kebs-weiber gehabt haben. Ja sie sind mit denselbigen noch nicht vergnüget gewäsen/ sondern haben sich/ üm ihre lust zu stillen/ auch noch zu den mägden geläget. Man findet aber kein Weib/ ausgenommen die einzige Batseba/ die sich nicht solte an einem Manne haben begnügen laßen/ auch nicht/ das eine zwe Männer nach ein ander solte gehabt haben/ wan sie mit dem ehrsten Manne Kinder gezeuget hat.

Dan (m) es sind die **Weiber vil züchtiger und keuscher als die Männer**; und liset man/ das die Weiber sich oftmals ihrer Männer enthalten haben/ wan sie unfruchtbar gewäsen sind/ und denselben andere Weiber beigeläget/ als Sara/ Rahel/ Lea/ und vil andere/ die ihre mägde zu ihren Männern (in die kammer) geführet/ damit

damit sie ihnen möchten Erben erwekken: Aber wo ist wohl imals ein Man gefunden worden / der so getreu und gütig gegen seinem Weibe wäre gewäsen / das er ihr an seine stat einen andern hätte beigeläget / das er durch ihn wäre erbauet worden / ob er gleich noch so alt / kalt / unfruchtbar / und zu Weibesgeschäften noch so untüchtig gewäsen ist?

Es haben zwar Likurgus und Solon forzeiten solche Gesäze gegäben / das / so imand / der schon bei jahren und zum ehelichen wärke / oder Kinder zu zeugen untüchtig wäre / ein junges mägdlein nähme / er der Ehefrauen solte vergönnen aus ihren verwanten einen starken und sitsamen Gesellen zu erwählen / der mit ihr freundlich scherzete; und das jenige / was gebohren würde / für des Ehemannes / und nicht für fremd oder unehelich solte gehalten wärden; Solche Gesätze sind zwar gegäben / aber man liset nicht / das sie solten

ten in gebrauch gekommen sein / nicht zwar üm der Männer härtigkeit willen/ sondern dieweil die Ehefrauen solches aus keuschheit abgeslagen haben.

Anmärkungen.

a. alles böse seinen ursprung von Männern/ uff.) Kornel wil einen solchen fin-slus machen:

Das Weibliche Geslächt ist nicht ein ursprung der Laster sondern das mänliche;
Darüm ist das Weibliche ädeler und fortrefflicher als das Mänliche.

b. Adam hat sich unterstanden uff.) 1. B. Mos. 3. v. 6. 11.

c. dises ehrst-gebohrner sohn) nähmlich Kain/ 1. B. Mos. 4. v. 5. ff.

d. Lamech war der ehrste/ uff.) 1. B. Mos. 4. v. 19.

e. Noa/ der zu ehrsten trunken ward) 1. B. Mos. 9. v. 21.

f. Kanaan der enkel uff.) 1. B. Mos. 9. v. 22. ff.

g. Nimrod) 1. B. Mos. 10. v. 8.

h. unhei-

h. unheilige künste auf die bahne gebracht.) Von Zoroastres der Baktrianer Könige meldet plin. B. 30. Abt. 1. und Justin B. 1. das er der ehrste sol gewäsen sein/der die Zäuberkunst erfunden habe.

i. Jakobs söhne) 1. B. Mos. 37. v. 28.

k. Farao der König in Egipten/ uff.) 2. B. Mos. 1. v. 16.

l. die Männer haben uff.) 1. B. Mos. 19. v. 5.

m. es sind die Weiber vil züchtiger uff.) Dises führet der berühmte Poet Hr. Rist an in einem Hochzeit-gedichte/ welches er Triumf der Weiber nännet/ mit folgenden reimen:

O wie so manches Weib würd in der Schrift geprisen
für Männern / weil sie sich so träflich keusch erwisen/
da nur ein einzig Man / der Josef/ würd genant
von sonderbaren Zucht aus allen ist bekant.
Wir Männer würden uns der Sonnen gleich erhöben/
im fal die Schrift uns könt' ein solches Zeugnüs gäben/

wie

wie sie den Weibern gibt. Auch gläub' ichs nimmermehr/
das einer unter uns der aller-Libsten ehr'
und deren zarten leib solt' andren überlaßen:
Was gilt ? wir würden bald ein swert zu handen fassen
und schreien : O Gesell'/halt ein!
das Weib ist mein/
ich wil mit hörnern nicht von ihr gekrönet sein.
So eifrig ist der Man! Das Weib ist doch vergnüget/
wan gleich der libste Schaz sich zu der Magd verfüget.
So gings mit Abraham/ den seine Sara bat/
das er (o frommes härz'!) auf ihren guten raht
sich fein zu ihrer Dirn der stolzen Hagar lägte/
und/ weil die Sara kalt/ bei ihr die frucht erträgte.
So macht' es Lea / und die schönste Rahel auch/
sie hilten äben wohl mit Jakob den Gebrauch.
Nun wüst' ich warlich kaum/ wo ich den fünden wolte/
der widrüm seinem Weib' auch leicht vergönnen solte

zu suchen fremdes fleisch: drüm slüß'
ich deudsch und frei/
das Weiber Zucht sehr gros
und unvergleichlich sei.

Die Sechszehende Abteilung/

Von (1) der Weiber Träu gegen ihre Männer / (2) etlicher unverrükter Jungfrauschft / (3) Libe und Träu gegen die Aeltern.

Es sind auch unzählich-vil forträfliche Weiber / die (a) mit sonderbarer Scham und ehelicher Träu alle Männer weit übertroffen haben / als da sind (b) Abigail Nabals Weib / (c) Artemisia des Mausolus / (d) Argia des Polinizes von Teben / (e) Julia des Pompejus / (f) Porzia des Katons / (g) Kornelia des Grakchus / Messalina des Sulpizius / (h) Alzeste des Admetus / (i) Hipsikratea des Pontischen Königes Mitridates Gemählin / (k) Dido die erbauerin der stat Kartago / (l) die Römische Lukrezia / und (m) Sulpizia des Lentulus.

Es sind auch sehr vil andere/ derer Jungfrauschaft und Keuscheit auch nicht durch den tod hat mögen verrükket wärdē/als (n) Atlanta Kalidonia Kamilla die Volskin/ Ifigenia aus Grichenland/ Kassandra und Krise. Zu denen gehören/ die Lazedemonischen/Spartischen/ Milesischen / und Tebischen Jungfrauen/ und vil andere mehr/ davon in den Ebreischen/ Grichischen/ und Barbarischen geschichten nachrichtung geschihet/ die ihre Jungfrauschaft höher/als Königreiche/ ja als das Läben selber geachtet haben.

Bezehret imand beispile der kindlichen Träu (in disem Geslächte/so kan man ihm unter andern forstellen (o) die Kloster-Jungfer Klaudia gegen ihren Vater/ und (p) das gemeine Weib gegen ihre Mutter/ dessen schon droben ist gedacht worden.

Es möcht aber (q) ein Verleumder hiwider einwänden die übel-gerahtene

Ehen

Ehen des Simsons/ Jasons / Deifobus/ Agamemnons / und dergleichen traurige spile : Demselben aber kan man zur antwort gäben / das die Weiber alhir mit unrecht beschůldiget wärden ; welches sich befůnden wůrd / wan man die sache recht beim lichte befähen wůrd : Dan (r) es hat noch nimals ein frommer Man ein bőses Weib bekommen : dan nur die bősen Månner haben bőse Weiber ; Und ob wohl dise zuweilen gute Weiber haben/ so wärden sie doch durch ihre untugend oft verkehrt und verbősert.

Meinest du nicht / das die Weibes-personen/ wan es ihnen wäre erlaubet gewäsen Gesätze zu gäben und geschichte zu beschreiben / selzame Tragődien von der über aus großen bosheit der Månner/ hätten kőnnen aufsätzen : unter welchen vil tod-slåger / dibe / råuber / verfälscher / mord-brånner / verråhter gefunden wärden/ welche

welche auch schon zur zeit Josua / und des Königes Davids in so großer män-ge raubeten und mordeten/das sie ihren bösen geselschaften Rädelsführer for-sätzeten. Und man fündet derselben noch heutiges tages einen unzählbaren haufen Daher stekken alle gefäng-nüssen fol Männer/ alle galgen und rä-der sind mit Männern bekleidet.

Anmärkungen.

[a] mit sonderbarer Scham und ehe-licher Träu uff.) Agrippa machet solchen sin slus:

Das Weibliche Geslächt übertrüft das Mänliche (1) in der eheli-chen Libe und Träu/ (2) in der Zucht / und (3) in der Libe ge-gen die ältern:

Darüm ist das Weibliche ädeler und forträflicher als das Män-liche.

b. Abigail) Von der Träu Abigail ge-gen ihren Man den Nabal/wie sie ihn nähm-lich aus Davids händen errettet / da ihn der-selbe üm seiner grobheit willen den tod ge-sworen hatte/kan weitläuftig geläsen wärden 1.B.Sam.25.

c. Artemisia des Mausolus) Artemisia des Mausolus Königes in Karia Gemählin hat ihren Ehe-herrn also gelibet/das sie/da er gestorben/ihm kein ander grab/als ihren eigen leib/gönnen wollen. Darům als er nach heidnischer gewohnheit zu pulver verbrant worden/hat sie die asche aufgehoben/ und/so oft sie getrunken/ ein wenig davon hinein gethan/ bis sie endlich diselbige ganz getrunken; und hat also ihrem Herrn ihren Leib zur herberge und begräbnüs gegäben. Sie hat auch aus großer Libe gegen ihren verstorbenen König demselben zu ehren ein so herliches Grab-mahl laßen bauen/das es unter die siben wunderwärke der wält ist gerächnet worden/welches nach dessen nahmen Mausolium ist genännet. Val. Max. B. 4 Abt. 6. plin. B. 36. Abt. 5.

d. Argia des Polinizes) Argia war des Polinizes (Oedipus des Königes zu Teben sohns) Gemählin. Dise/als sie hörete/ das ihr Herr/ der seinem Swäher in einem Krige zu hülfe gekommen/ danider-gelägel wäre/so machte sie sich heimlich bei der nacht mit einer Leuchten aus der stat auf die wahlstat/suchte unter den erslagenen/ so lang bis sie denselben tötlich verwundet/ kalt und verblutet fand. Sie ůmfing ihn härzlich / beklagte ihn / und sas bei ihm die ganze nacht/

zum zeugnůs ihrer weiblichen Libe und Trǻu/ und achtete nicht der toten Körper die ům sie her lagen/ Stazius im 12. B. Teb.

c. Julia des Pompejus) Als einsmahls ein baumeister-tag gehalten wurde/ und Pompejus sein kleid / welches mit blute bespренget war / nach hause schikkete: seine Gemählin Julia aber desselben ansichtig wurde / so meinete sie nicht anders / dan ihr Herr wäre tot / erschrak so hart / das sie für härzleid zur ärden in eine ohnmacht nider sank/ die farbe veränderte / und also mit geschlossenen händen für leid dahin starb / da sie äben swäres fußes war / Val. Max. B. 4. Abt. 6.

f. Porzia des Katons) Porzia M. Katons Tochter/ des Brutus Gemählin/ als sie vernahm / das ihr Man der Brutus bei Filippen überwunden und getötet wäre/ so trug sie so großes leid ům denselben / das sie ihr endlich selbst das Läben durch glüende Kohlen/ welche sie verslang / abkürzete / dieweil sie kein eisen noch strik bekommen konte/ Valer. Max B. 4. Abt. 6. Plutarch im Brutus/ Dio B. 44.

· Kornelia des Grakchus) Diese hat sich gegen ihren Man so wohl verhalten/ das er sie vom tode durch seinen eigen tod errettet

rettet hat / **Plin. B. 7. Abt. 36. Val. Max. B. 4. Abt. 6.** Dise Kornelia hätte nach ihres Mannes tode einen Egiptischen König zur ehe bekommen können/aber sie hat ihren verstorbenen Herrn also gelibet/das sie das Königreich nicht geachtet / und sich mit keinem andern wider vermählen wollen/ **M. Joh. Ireneus vom lobe der Weiber.**

h. Alzeste des Admetus/) Alzeste des Tessalischen Königes Gemählin hat ihren Herrn also g.libet / das sie gutwillig für ihn gestorben ist / auf das derselbige nur länger möchte beim läben erhalten wärden. Dan als einsmahls Apollo von dem Admetus wohl bewirtet wurde / erhilt Er demselben bei den Parzen so vil / das Admetus länger solte läben (als er sonst hätte sollen)wan einer seiner näheſt-verwanten für ihn freiwillig stärben würde : Weil aber keiner unter seinen freunden war / der es thun wolte/so that es die Alzeste / seine Gemählin/selbst/ und errettete also ihren Herrn durch ihren tod vom tode. Dahin zilet **Juvenal in der sechsten Satira am ende**/wan er saget:

——— spectant subeuntem fata mariti
Alcestim. d. i.
Sie schauen an Alzesten/die da stürbet

 für

für ihren Herrn/ und ihm also erwürbet
verlängerung des Lebens ——
Besihe weiter Eurip. in Alzeste.

i. Hipsikratea des Pontischen Königes Mitridates Gemählin) Dise hat auch ihrem Herrn große libe und träu bewisen. Dan sie zog mannes kleider an/ lis das har absneiden / und ging herein wie ein gewapneter Man / auf das sie des zu bässer üm denselben in seiner mühe und gefahr sein könte. Als auch derselbe von dem Pompejus überwunden wurde / und entflühen muste/ so folgete sie ihm mit tapferem gemühte in aller beswärligkeit ganz träulich nach / und wolte liber im elende und gefährligkeit läben/ als im Königreich ohn denselben bleiben. Welche Träu dan dem Könige in seinem unglükke nicht wenig trost gegäben hat. Valer. Max. B. 4. Abt. 6.

k. Dido die erbauerin der stat Kartago) Dise hat ihren Man den Azerbas so lib gehabt / das sie sich nach seinem tode mit keinem andern wider hat vermählen/ sondern ihr vilmehr den tod selbst antuhn wollen/ als sie Hiarbas der Maxitaner König mit gewalt zur ehe begehrete. Justin. B. 18.

l. die Römische Lukrezia) Dise Lukrezia

krezia war ihrem Manne / dem Kollatinus / so träu / das sie dem Sextus Tarquinius / des Römischen Königes Tarquinius Sohne / in seinem unzüchtigen anmuhten keines wäges wolte zu willen sein. Als er sie aber mit gewalt dazu zwang / so tahte sie ihr selbst den tod an / und wolte damit an tag gäben / das sie die ihrem Ehe-manne zugesagte träu in ihrem gemühte nimals gebrochen hätte. Der verlauf der ganzen geschichte verhält sich wie folget: Als Tarquinius der Hochmühtige die stat Ardea belägert hatte / so war for derselben auch unter andern sein Sohn Sextus Tarquinius / und Kollatinus Tarquinius der Lukrezia Eheman. Da sich nun dise und an- [illegible] rühmete ein iglicher sein Weib / und entstund endlich eine wette / welche unter denselben es den andern fortähte. Kollatinus sagte / Es wäre nicht nöhtig / das er von seiner Lukrezia vil wort machte / die taht würd es ausweisen / das sie die andern alle überträfe / solches könte man bald erfahren / wan sie sich alsbald auf machten / und also unvermuhtlich zu ihren frauen heim kämen. Solches geschahe; und ritten sie am ehrsten nach Rom; da sahen sie das ihre Weiber einander zu gaste geladen hatten / und lustig waren. Von da machten sie sich nach Kollatia / und funden

die Lukrezia nicht also wie jene / sondern bei den mägden sitzen und spinnen : und behilt also Lukretia das lob. Kollatinus empfing seine gäste gebührlicher maßen/und ritte hernach mit ihnen wider ins lager for Ardea. Nach etlichen tagen kam Sextus Tarquinius (welcher zufor gegen die Lukrezia mit böser lust entzündet worden) ohn wissen des Kollatinus wider gen Kollatia. Lukrezia / die sich keines bösen besorgete / empfing ihn freundlich / und lis ihn des abends nach dem ässen in eine slaf-kammer führen. Tarquinius aber märkete den ort / da Lukrezia slif / stund bei der nacht/da es ganz stille war/auf/ ging zu ihr/ergreif mit der linken hand ihre brust/ und sprach: Sweige / Lukrezia! Ich bin Sextus Tarquinius; ich hab' ein swert in der hand / wo du schreien würst/solst du stärben! Also dräuete er/ und bat auch zugleich. Als sie sich aber zu dem handel nicht verstehen wolte/so sagte er/ wie er eine grosse schande auf sie bringen wolte/nähmlich / Er wolte sie töten / und einen erwürgeten nakketen Knächt zu ihr lägen/ das man meinen solte / sie wäre im ehebruch ümgebracht. Als er nun durch solches dräuen erlanget hatte/was er wolte/ so zog er wider davon. Lukrezia aber schikkete einen boten zu ihrem Manne / und lis ihm sagen/ Er

solte

solte mit seinen bästen Freunden nach hause kommen / dan es wäre etwas schändliches forgegangen. Derselbe kam alsbald mit dem L. Brutus / Sp. Lukrezius (der Lukrezia Vater) P. Valerius des Volesius Sohn / und funden die Lukrezia traurig in der kammer sitzend / die ihnen den ganzen handel erzählete / welcher mit dem Tarquinius forgegangen war. Diselbe trösteten sie / und gaben nicht ihr / sondern dem Tarquinius die schuld: **Ob schon ihr Leib beflåkket wäre / so wäre doch ihr Gemühte noch rein.** Sie aber antwortete ihnen: Ob ich gleich keiner missethat schüldig bin / so wil ich mich dannoch nicht von der strafe los sprächen / damit sich kein unzüchtiges Weib mit meinem exempel zu vertähtigen habe. Hirauf zog sie ein messer / welches sie unter dem kleide verborgen hatte / heraus / stis es ihr selbst ins herze / und fil also tot zur ärden nider. **Liv. B. 1. Abt. 47 und 48. Florus B. 1. Abt. 7. Valer. Max. B. 6. Abt. 1.**

m. Sulpizia des Lentulus) Dise ist mit ihrem Manne / als er aus Rôm verjaget worden / in mans-kleidern / heimlich / wider ihrer ältern willen / ins elend gegangen / **Val. Max. B. 6. Abt. 7.**

Hiher könten noch vil exempel gezogen

wärden: aus allen wollen wir nur noch zwei anher sätzen/welche in sonderheit dänkwürdig sind/als der

(1) **Minier Weiber.** Die Minier waren entsprungen von denen die gen Kolchis/ das güldene fel zu rauben/geschiffet / und im zu-rük-wäge ihren siz in der Insel Lemnus genommen hatten. Als sie aber von den Pelasgern daraus vertriben wurden / so nahmen sie ihren wäg wider in ihr altes Vaterland zu den Spartern; welche/da sie vernahmen / das sie von denen Helden entsprossen wären/diselbe gern aufnahmen / ihnen äkker eingaben / und sie in ihre Zunften nahmen. Es wurden aber die Minier bald hernach hoffährtig / und begingen nebenst andern übel-tahten auch dise / das sie nach dem Königreiche stunden. Da solches die Sparter inne wurden/griffen sie diselbigen/wurfen sie ins gefängnüs / und wolten sie gebührlicher maßen abstrafen. Da es nun fast an dem war / das man sie vom läben zum tode bringen wolte/so baten der Minier Weiber (welche fornähmer leute zu Sparta Töchter waren) man möchte ihnen doch erlauben / das sie noch einst zu ihren Männern ins gefängnüs gehen / und mit ihnen räden möchten/ man hätte sich ihrenthalben nichts böses zu besorgen. Da sie solches erhilten/gingen sie

zu

zu ihnen hinein / verwechselten ihre kleider mit den Männern / und lißen die Männer in Weiber-kleidern hinaus gehen / sie aber bliben in mäns-kleidern im gefängnüs / und machten also ihre Männer aus libe und träu gegen sie ledig und los / welche sich hernach widerüm beim berge Taigetus / nicht weit von Sparta/sätzeten. **Herod. B. 4. bl. 118. 119, Val. Max. B. 4. Abt. 6.**

(2) **Weinsbärgischen/Weiber die ihre Männer aufm rükken aus der stat getragen haben.** Als Welfus (Henrichs des Hoffährtigen/ Baierfürsten/ Bruder) nach seines Bruders tode mit Kaiser Kunraht dem Dritten dises nahmens / im jahr nach Krists gebuhrt 1140. einen scharfen krig führte / und Welfus endlich bei Weinsbärg vom Kaiser geslagen wurde/so flohe er in die stat Weinsbärg. Der Kaiser aber belägerte die stat / und bestritte sie eine zeitlang so hart / das sie endlich gezwungen wurde/sich auf gnade und ungnade zu ergäben. Da dises geschahe/befahl der Kaiser/ man solte die stat plündern und die ganze bürgerschaft nidermachen. Als solches die Weiber in der stat vernahmen/hilten sie mit grossem weinen und flehen / ehe die stat-tohre geöfnet wurden / beim Kaiser an/ Er wolte ihnen die große gnade erzeigen / das sie unver-

lezt aus der stat gehen / und von ihren sachen so vil mit sich hinweg nähmen möchten / als sie könten tragen. Da sie nun solches vom Kaiser/der sonst ein gütiger Herr war/ erhilten/und derselbe meinete/sie würden ihr gäld/ gold/ ädelgesteine / und bästen smuk mit sich hinaus tragen / so lißen sie solches alles ligen/und nahmen eine igliche ihren Man auf den rükken / die kleinen Kinder aber auf die arme oder in die schürzen / und gingen also zum tohr hinaus. Da der Kaiser solche Libe und Träu der Weiber gegen ihre Männer sahe/ward er dadurch dermaßen bewogen/das er ihnen nicht allein ihre güter und Männer schenkete / sondern sie auch alle mit einander zu gaste lude / und ihnen ein herliches mahl anrichtete. Kalvise im Zeit-wärke bl. 662. Karions Zeit-b. im Läben Kunrahts des Dritten / bl. 896. aus dem Tritemen.

n. Atlanta) Es müssen alhir und in nachfolgenden Abteilungen hinfür bisweilen etliche sachen / die sonst wohl einer erklärung von nöhten hätten/forbei gegangen/und nur die nohtwändigsten berühret wärden / damit uns das wärklein / in welchem wir uns der kürze zu befleissigen haben/nicht zu sehr unter händen wachse.

o. die Kloster - Jungfer Klaudia)

Als

Als L. Klaudius der Klaudia Vater seinen Siges-einzug zu Rôm hilt / so wolte ihn ein Zunftmeister/der ihm solche ehre nicht gonte/ mit gewalt vom Siges-wagen herab reissen. Da aber Klaudia solches sahe / so lif sie geswinde hin zu/und errettete ihren Vater. Also brachte der Vater seinen Triumf ins Kapitolium/und die Tochter ihren in die Kirche der göttin Vesta. Und konte man kaum unterscheiden/wessen die gröste ehre wäre / des Sigers oder der Tochter / die ihrem Vater solche Libe und Träu bewisen hatte / **Val. Max. B. 5. Abt. 4.**

p. das gemeine Weib gegen ihre Mutter) Als C. Quintius und M. Azilius zu Rôm Bürgemeistere gewäsen/ hat sich daselbst folgende dänkwürdige geschichte (davon Agrippa alhir rädet) zugetragen. Es hat der Richter einer gemeinen / sonst aufrichtigen Frauen/das läben abgesprochen/ und diselbe einem Dreihern übergäben / das er sie im gefängnüs ümbringen solte. Es hat aber den gefängnüs-meister derselben gejammert/ das er sie nicht alsbald gewürget / hat auch ihrer Tochter (die kurz forher in wochen gewäsen war) zu ihr ins gefängnüs zu gehen vergönnet/ doch also / das er sie zufor fleissig besuchet/damit sie der Mutter keine speise zu-

 trüge/

trüge/in meinung / er wolte sie hungers stärben laßen. Als aber vil tage verflossen waren/so gedachte der gefängnüs-meister / wie es doch möchte zugehen/das sie so lange beim läben erhalten würde ; und da er auf die Tochter fleissig achtung gabe/ so ward er endlich gewar / das sie der Mutter ihre brüste reichte/und also ihren hunger stillete. Der gefängnüs-meister brachte dise wundersame geschichte for den Dreiherrn / der Dreiherr for den Richter / der Richter for den ganzen Raht : und ward die gefangene Frau üm ihrer Tochter Libe und Träu willen widerüm auf freien fus gestellet / und ihr / samt der Tochter / zeit ihres läbens unterhaltung verschaffet : das Gefängnüs aber der göttin der kindlichen Frömmigkeit zu einer Kirchen gewidmet / Plin. B. 7. Abt. 36. Val. Max. B. 5. Abt. 4. Valerius sätzet nach erzählung diser geschichte etwas nachdänkliches hinzu / welches auch alhir zu erzählen nicht würd undinlich sein. Was ist doch wohl/spricht er / zu erdänken / dazu die Frömmigkeit nicht solt' ein mittel eröfnen? Dise hat eine newe weise erfunden / auf das die gebährerin von der tochter im gefängnüs möcht erhalten wärden! Dan was ist so ungebräuchlich / was ist so unerhört / als das eine Mutter durch darreichung der tochter

brüste

brůste ihr låben hat gefristet ? Man solte meinen es wåre dises wider die natur / wan die åltern liben nicht das ehrste gesäz der natur wåre.

q. Es möchte aber ein Verleumder hiwider einwånden uff.) Agrippa wil alhir einen Einwurf beantworten/ nåhmlich/ Es können nicht alle Weiber from sein/ dieweil so manche böse Ehen unter Ehegatten ider zeit gewåsen sind/ Und saget/ das solches von den Månnern und nicht von den Weibern herrůhre: aber er spatziret auf dismal in etwas bei der wahrheit hin: dan es bezeugets ja die tågliche Erfahrung/ das solches nicht allein von den Månnern herkomme / sondern das auch bisweilen die Weiber ursache und gelågenheit dazu gåben.

r. es hat noch nimals ein frommer Man ein böses Weib bekommen:) Lotich im Fr. 3. S. 51. buchst. c. zůht dise wort unsers Kornels an / und saget alsbald darauf: Wir stůtzen so wohl aus den exempeln der heiligen Schrift als der heidnischen Philosophen / ja aus der Erfahrung selbst / das bisweilen den guten ehrlichen Månnern böse Weiber/ als sonderbare strafen und haus-peiniger zugefůhret wården. Dan hatte der/ ausser allem zweifel fromme/

 Job

Job nicht ein böses Weib ? Welche dem Manne / der doch der gemarterste und geplagste unter allen Kreaturen war/noch mehr kreuz und plage verursachete/und ihn/gleichsam böser/als der teufel / gar zur verzweifelung bringen wolte ? — — — David würd von seinem Weibe Michal gescholten/ 2 B. Sam. 6. v. 20. — — — Sokrates / als dem fornähmsten unter den Philosophen/war auch nach Pitia meinung/ selbst ein böses Weib zu halse. Von welcher also A. Gellius B. 1. Abt. 17. rädet : Xantippe/ ein Weib des Philosophen Socrates/ ist/gemeinem ruf nach/ gar zänkisch und böse gewäsen/und hat nichts als zorn und beswärligkeiten tag und nacht gesuchet. Derwägen solche und dergleichen zu vertähtigen sol von unserm fornähmen weit weit gefehlet sein. Dan dise wollen wir nicht mit —— Lobsprüchen berühret / sondern ganz und zu mal geunehret und gescholten haben. Denen/so from und tugendsam sind/ mus es wohl/den bösen aber/wo sie sich nicht zu bässern begehren/mus es übel ergehen/ nichts des zu weniger / wie nicht alle Männer böse sind / also sind auch nicht alle Weiber unartig und böse. Bishiher Lotich.

Die

Die Sibenzehende Abteilung/

Das die Weiber (1) Erfünderinnen der freien Künste/ Tugenden und anderer lob-würdigen Sachen sind; Und (2) im Weissagen die Männer überträffen.

HErgegen (a) haben die Weiber (b) alle freie Künste/(c) alle Tugenden und Wohltaten erfunden: immassen solches der Künste und Tugenden Weibliche Nahmen selbst anzeigen.

Und ist auch dises dänkwürdig/ das (d) der ärd-kreis selbst mit der Weiber nahmen genännet würd/ nähmlich/ von der Nimfen Asia/ von Europa der Tochter Agenors/ von Libia der Tochter Epafus/ welche auch Afrika heisset.

Endlich wan man durch alle und ide Tugenden gehen solte/ so würde man befünden/ das das Weib allezeit die ober-stelle habe.

Ein Weibes bild/ nähmlich (e) die Jungfrau Maria/ war es/ die zu ehrst

Gott

Gott dem Herrn angelobete ihre Jungfrauschaft zu behalten. Darům ist sie auch so hoch gewürdiget / das sie die Mutter Gottes geworden.

Die Weiber / so Profetinnen gewäsen sind / (f) haben allezeit den Geist Gottes/reichlicher gehabt/als die Månner / wie (g) Laktanzius / (h) Eusebius und (i) Augustin (k) von den Sibillen bezeugen. Eine solche war (l) Mir Jam/ Mose swester/ und an stat des gefangenen Jeremia ward seiner Mutter bruders Weib (m) die Hulda erwekket/welche dem folk Israel/das iz zu grunde gehen solte/weissagete/bässer als ein Man hätte thun mögen.

Anmärkungen.

a Haben die Weiber alle freie Künste/uff.) Agrippa wil also slüßen:

Das Weibliche Geslächte (1) hat die freien Künste / Tugenden und andere lob-würdige Sachen erfunden / (2) über trift das Mänliche im weissagen:

Darům

Darům ist das Weibliche ådeler und fortråflicher als das Mån-liche.

b. alle freie Kůnste/) Die freien Kůnste und Wissenschaften haben alle Weiber nahmen/ als Grammatika / Rhetorika/ Logika / Poetika/ Mnemonika ; Philosophia/Metaphysika; Physika; Arithmetika/ Geometria/ Kosmographia / Astronomia/ Astrologia/ Chronologia / Geographia / Optika/Musika/Architektonika ; Ethika/Politika/Oekonomika ; Medicina; Jurisprudentia ; Theologia.

c. alle Tugenden) Die Tugenden haben auch Weiber nahmen bei den Latinern und Deudschen/als: Temperantia die Måssigkeit/Modestia die Bescheidenheit/Fortitudo die Stårke / Justitia die Gerechtigkeit/ Liberalitas die Freigåbigkeit / Mansvetudo die Sanftmuht/Veritas die Wahrheit/Taciturnitas die Verswigenheit / Amicitia die Freundschaft/uaf. Fides, Spes die Hofnung/ Charitas die Libe. Der einzige Glaube hat bei uns Deudschen einen Mannes nahmen; und kan ich nicht wissen / wie er ist dazu gekommen ?

d. der ård-kreis selbst mit Weiber nahmen genånnet) Asia hat / nach etlicher

licher meinung / den nahmen von Asia/einer forträflichen Nimfen / des Ozeans und der Tetis Tochter. **Europa** sol genännet sein von Europa des Agenors (andere sagen des Fönix) Tochter / wie Kornel selbst andeutet. **Afrika**/welches auch Libia genännet würd/ sol benahmet sein von Libia/ des Egiptischen Königes Epafus Tochter. **Amerika** ist zwar von einem fornähmen Schif-herrn dem Amerikus Vespuzius entdäkket : nichts des zu weniger aber hat doch dises teil einen frauen nahmen bekommen / und ist Amerika (nicht Amerikus) genännet worden. Wer etwas weiter von disen nahmen zu wissen begehret/ der kan besähen den **Herodot**. B.4.bl.105.

e. die Jungfrau Maria war es/die zu ehrst uff.) Agrippa mus gewis eine andere Bibel/als wir / haben. In unser stehet es nicht / das die Jungfrau Maria ewige Jungfrauschaft solte gelobet haben / und deswegen so hoch sein geehret / das sie eine Mutter Gottes geworden. Das gegenteil befündet sich vilmehr / das sie nähmlich mit Josef dem Zimmer-manne sei verlobet gewäsen / da ihr der Engel die botschaft gebracht / das sie den Heiland der wält gebähren solte / **Luk.** 1. v. 27. Es ist ein lauter bäptisches gedichte/damit die verkehrten Leute ihren Kloster-Jungfern ein ansähen machen

chen wollen / die oftmals nichts weniger als Jungfern sein.

f. haben allezeit den Geist Gottes reichlicher gehabt / als die Männer) Agrippa wil es gar zu gut für das Frauen-Zimmer machen: daher er auch zu weilen die Wahrheit forbei gehet: als insonderheit an disem orte/da er saget / das die Weiber / so Profetinnen gewäsen / den Geist Gottes reichlicher gehabt/ als die Männer. Wan er sagte/das sie äben so wohl / als die Männer/ den Geist Gottes gehabt/so könte mans noch lassen hinpassiren: aber da er sie forzüht/so begehet er einen/nicht geringen/fehler. Dan wer kan mit wahrheit sagen / das MirJam/ Hulda und die heidnischen Sibillen den Geist Gottes reichlicher gehabt / als Mose / Jeremia/Jesaia/und andere Profeten?

g. Laktanzius) im Unterrichtungsbuche.

h. Eusebius) Von der Evangelischen Forbereitung.

i. Augustin) Von der stat Gottes.

k. von den Sibillen bezeugen.) Ob die Sibillen (welche wahrsager Weiber gewäsen sind) den Geist Gottes gehabt / und geredet von ihm getriben/ daran ist ein grosser zweifel. Dan wer vom wahren GOtt und

und Gottes-dienste die Mänschen zum teufel und abgötterei abführet / und sie nicht zur bässerung bringet / der hat den Geist Gottes nicht / und wård in seinem weissagen nicht von ihm getriben ; Solches aber haben die Sibillen getahn / wie von vilen gelährten Männern erwisen ist/und aus ihren antworten klärlich erscheinet : Darům so haben sie den Geist Gottes nicht gehabt / und haben aus seinem antrib nicht gerädet. Besihe Hr. D Kalixt. Disput. von dem wahren Kristl. Gottes-dinste / z. 13. Von den Sibillen und ihren bůchern kan weitläuftig geläsen wärden Hr. M. Erasmus Schmids Bůchlein von denselben.

l. Mir Jam) 2. B. Mos. 15. v. 20.
m. Hulda) 2. B. der König. 22. v. 14. und 2. B. der Jůd. Gesch. 34. v. 22.

Die Achtzehende Abteilung/

Von der Weiber (1) großem Glauben / (2) Gedult in der Marter/ und (3) Wärken der Gottsäligkeit.

LAßet uns in der Schrift forschen / so wärden wir befůnden/ das (a) der Weiber

der Beständigkeit im Glauben und andern Tugenden weit höher als der Männer gerühmet wärde / als da sind gewäsen Judit / Rut / Ester / welche so sehr geehret sind / das man auch etliche bücher der heiligen Schrift nach ihren nahmen genännet hat. Den Abraham nännet zwar die heilige Schrift (b) gerecht üm seines Glaubens willen: Dan er hat Gotte gegläubet: idoch aber würd er seinem Weibe Sara unterworfen / und ihm durch (c) des Herrn stimme geboten: Alles was Sara dir gesaget hat / dem gehorche. Also hat auch Rebekka fäst gegläubet / (d) ist hingegangen den HErrn zu fragen / und derselbige hat ihr eine würdige antwort gegäben: Zwei folk sind in deinem Leibe / und zweierlei Leute wärden sich scheiden aus deinem Leibe. Und (e) die Witwe zu Zarpat gläubete dem Elia / ob er ihr gleich von einer swären sache sagete. Also ist (f) Zacharias üm

seines

seines Unglaubens willen von dem Engel gestrafet/und erstummet: Sein Weib Elisabet aber weissaget mit ihrem Leibe und stimme / und würd gerühmet / das sie fästiglich gegläubet habe/ Sie preiset auch nachmals die allerheiligste Jungfrau Maria/und spricht: **Sälig bist du / die du gegläubet hast / was dir gesaget ist vom HErrn.** Also preisete auch (g) die Profetin Hanna Gott den Herrn/als dem Simeon die offenbarung geschähen war / und rädete von ihm zu allen/ die auf die erlösung Israel warteten. Filip (h) hatte auch vir Töchter / die Jungfrauen waren und weissageten. Was sol ich sagen von jenem (i) Samarischen Weibe/ mit welchem der HErr Krist beim brun rädete / durch derer Glauben er also gesättiget wurde/ das er auch von der jünger speise nicht wolte nähmen. Hiher gehöret der (k) Glaube des Kananeischen Weibes/und jenes/(l) welches den blut-

gang hatte. War auch nicht der Glaube und das (m) Bekäntnüs Marta dem (n) Bekäntnüs Peters gleich? Was für eine große beständigkeit im Glauben (o) bei Maria Magdalena gewäsen sei/ist aus dem Evangelium bekant: dan diselbige weinet beim kreuze/ da die hohen Prister und Juden den HErrn Krist kreuzigen/ sie bringet salben/ suchet ihn im Grabe/ fraget den gärtner/ kännet widerüm ihren Gott/ läuft zu den jüngern/ und verkündiget ihnen/ das er auferstanden sei: dise zweifeln/ sie aber gläubet es. Was sol ich weiter sagen von dem heiligen Weibe (p) der Priszilla? Sie hat Apollo/ den Bischof zu Korint/ einen Apostolischen und im gesäz wohl erfahrnen Man unterweiset. Es hat sich auch derselbige heilige Apostel nicht geschämet von einem Weibe zu lärnen/ was er in der Kirchen lehren solte.

Hiher gehöret weiter/ das der Weiber nicht weniger an der zahl gewäsen

sind

sind als der Männer / die ihre Beständigkeit im Glauben durch gedult der marter und verachtung des todes bezeuget haben. Und ist alhir nicht mit stilsweigen forbei zu gehen (q) jene wundersame Mutter / derer billig ein ider frommer Mänsch rühmlich gedänken sol / welche nicht allein mit gedult zusahe / das ihre siben söhne for ihren augen grausamlich gemartert wurden / sondern sie auch noch vermahnete den tod willig zu leiden; Sie selbst lis sich auch endlich in grossem vertrauem zu Gott üm ihrer väter Gesätze willen hinrichten und töten.

Hat auch nicht (r) Teodelina des Baierschen Königes Tochter die Langebärter (s) Greisilla Kaisers Henrichs des Ehrsten swester die Ungern / (t) Klotildis des Burgundischen Königes Tochter die Franken / und (u) ein armes gefangenes Weib die Iberer / welche alle große fölker waren / zum Kristlichen Glauben bekehret?

Endlich

Endlich so ist es auch dis heilige Geslächt entweder allein / oder doch am meisten / bei welchem der Kristliche Glaube / und die immer wärende wärke der Gottsäligkeit herfor leuchten.

Anmärkungen:

a. der Weiber beständigkeit im Glauben uss.) Kornel macht solchen sinslus:

Das Weibliche Geslächt ist dem Mänlichen im Glauben / Gedult und Gottsäligkeit überlägen:
Darüm ist auch das Weibliche ädeler und forträflicher als das Mänliche.

b. gerecht) 1. B. Mos. 15. v. 6.

c. des HErrn stimme geboten) 1. B. Mos. 21. v. 12.

d. ist hingegangen den HErrn zu fragen) 1. B. Mos. 25. v. 22. 23.

e. die Witwe zu Zarpat) 1. B. der Kön. 17.

f. Zacharias) Luk. 1. v. 20. 45.

g. die Profetin Hanna) Luk. 2. v. 36.

h. Filip hatte auch uff.) Apost. gesch. 21.v.9.

i. Samarischen Weibe) Joh. 4. v.7. ff.

k. Glaube des Kananeischen Weibes) Matt.15. v. 22. ff.

l. welches den blut-gang hatte.) Matt.9.v.20.21.

m. Bekäntnüs Marta) Joh.11.v.27.

n. Bekäntnüs Peters) Matt.17.v.16.

o. Bei Maria Magdalena) Matt. 27.v.61. und 28. v.1. ff. Joh.20.v.1.ff.

p. der Priscilla) Apost.gesch.18.v.26.

q. jene wundersame Mutter) 2. B. der Mak.7.v.1. ff.

r. Teodelina des Baierschen Königes Tochter die Langebärter) Teodelina oder Tendelinda Garibalds des Baierschen Königes Tochter hat den Langebärtischen König Autaris ehrstlich zum Ehegemahl gehabt; nach abstärben dessen ist sie von ihren unterthanen dermaßen gelibet worden / das sie selbst zu der wahl eines andern Königes nicht haben wollen schreiten / sondern es ihr allerding heimstellen einen andern Man ihres gefallens zu nähmen. Darauf vermählete sie sich mit Agilulf der Tau-

riner Herzoge / und bracht' alsbald so vil zu wäge / das ihre untertahnen von aller abgötterei abstunden / und den Kristlichen Glauben annahmen. Sie lis auch vil gefangene Kristen aus Frankreich widerům mit gälde erlösen. Daher hat Bapst Gregorius sie (wägen ihrer großen Tugend) dermaßen geehret / das er ihr seine vir Gespräch-bůcher zugeschriben. **Narions Zeit-b. bl. 549. 550. aus Diakons 18. b.**

5. **Greisilla Kaisers Henrichs des Ehrsten swester)** Greisilla / oder / wie sie andere nännen / Gisela / ist gewäsen eine swester Kaiser Henrichs / nicht des Ehrsten / sondern Henrichs des Andern / mit dem zunahmen der Heilige und Hinkende. Dise Gisela hat Stefan der Unger König durch botschaften zum Ehegemahl vom Kaiser Henrichen begehret / welcher ihm diselbige mit dem bedinge hat zugesaget / das er sich solte zum Kristlichen Glauben bekehren und täufen laßen / und in demselben Glauben beständig verbleiben. Da er solches getahn / hat er die Gisela zur Gemählin / nebenst der bestätigung der Königlichen Hoheit oder Titels bekommen. Durch dise gelägenheit ist der Kristliche Glaube in Ungern ehrst eingeführet und hernach allezeit fäst darůber gehalten worden. **Besihe Narions Zeit. b. bl. 776.**

1. Klotildis / des Burgundischen Königes Tochter / die Franken/) Klotildis (welche auch sonst Rotilda genännet würd) Hilderichs / Königes in Burgundien Tochter / hatte zum Ehegemahl Klodoveus der Franken König/ der noch der heidnischen abgötterei zugetahn war : Dise preisete oft for ihm die Almacht und Wilfärtigkeit Krists zu erhören und zu hälfen allen/ so ihn ehren und anrufen : aber der König blib bei seiner heidnischen abgötterei etliche jahr/ bis er endlich mit den Allemännern / einen harten Krig führete / und seine Franken in einer slacht beguntenzu flühen / da drang ihn die noht an den HErrn Krist zu gedenken / hub derwägen seinen schild auf gen Himmel und sprach in gegenwart alles folkes : **O HErr Jesus Krist / den meine Gemählin für einen Sohn des almächtigen Gottes hält / und saget / das du erhörest und hälfest allen / die dich ehren und anrufen / würst du mich an disem tage erhören/ meinem folke ein freudiges härz und sig wider die feinde gäben / so wil ich mich täufen laßen/ und dich hinfort für meinen GOtt ehren und anbäten !** Darauf griffen die Franken zur gegenwähre/slugen die Allemänner in die flucht / und erlägten denselben König

nig samt etlichen tausend der bästen manschaft / und behilt also Klodoveus das feld. Hirauf lis er sich von dem Vedastus / der hernach der Atrebaten Bischof wurde / in den haubt-stükken des Kristlichen Glaubens unterrichten ; zog darnach gen Reims zu dem Bischof Remigius / und lis sich mit drei tausent Man täufen / im jahre nach Krists gebuhrt 499. Diser war der ehrste Kristliche König bei den Franken. **Gregor. Tritem. im Zeit-b.**

u. **ein armes gefangenes Weib)** Himit ist es also zugegangen : Es ward ein Kristliches / ehrbares und züchtiges Weib von den Iberern (die jenseit des Euxinischen märes wohnen) aus göttlicher schikkung gefangen. Dise führete unter den wilden leuten ein züchtiges und mäßiges läben / fastete vil / und bätete ohn unterlas. Als aber die Iberer fragten / warüm sie ihr selbst solche beswärung machte / so gab sie ihnen zur antwort: **Also mus man den HErrn Krist / der da ist ein Sohn Gottes / ehren ;** welcher Nahme und Gottes-dinst disen leuten ungewohnt forkam. Es begab sich aber / das des Königes söhnlein in eine gefährliche krankheit fil : solches sante die Königin / nach gewonheit des landes / zu andern Weibern / das es von ihnen möchte gesund gemachet

wärden/so etwa eine für seine Krankheit ein mittel wüste. Als nun das Knäblein von seiner Ammen herüm geführet wurde / und keine war / die ihm hälfen konte/ so ward es auch endlich zu dem gefangenen Weibe gebracht. Dise hat nun zwar in gegenwart viler Weiber kein leibliches mittel gebrauchet (dan sie war in der Arznei-kunst nicht erfahren) sondern den Knaben genommen/ ihn auf ihr bette geläget/und also gesprochen: **Der HErr Krist / der vile heilet/der würd auch dises Kind heilen.** Als sie nun hirauf ihr gebät gethan / und Gott den HErrn angerufen hatte / so ist der Knabe alsbald geheilet/und nach der zeit frisch und gesund gewäsen. Solches gerüchte kam für die Weiber des landes und für die Königin/ und ward das gefangene Weib also unter den leuten bekanter. Bald darauf fil auch die Königin selbst in eine sonst unheilbare und tödliche krankheit: da lis sie das gefangene Weib zu sich fodern: als sich aber dise demühtig und höflich wegerte zu kommen / so lis sich die Königin selbst zu ihr hinbringen. Mit derselben machte sie's äben / als zufor mit dem Knaben. Die kranke Königin wurde alsbald gesund / und bedankete sich zum höchsten gegen dem Weibe : welches ihr aber antwortete: **Es ist dises nicht mein/** son-

sondern Artsts wärk / der da ist ein Sohn GOttes des Schäffers der ganzen wält: und vermahnete sie/ das sie denselben anrufen und für den wahren Gott erkännen solte. Der König verwunderte sich sehr/das seine Gemählin so geswinde war gesund worden/und fragte/wer der Arzt wäre/ der sie hätte geheilet. Da er nun erfuhr/ das es dises Weib wäre / so befahl er / das man ihr eine statliche verehrung gäben solte. Aber die Königin sprach zu ihm : Dises Weib hat keinen gefallen an gaben oder geschenken / ob sie gleich noch so köstlich sein / sondern hält allein hoch ihren Gottes-dinst : Wollen wir ihr nun einen gefallen erzeigen/ wohlan/ so last uns ihren Gott ehren / der da kan/ wan er wil / Könige in ihrem stande erhalten/und widerüm die gewaltigen herunter stoßen / der die verachteten kan herlich machen / und die/so in gefahr sind / erretten. Es schikket ihr aber gleichwohl der König eine verehrung hin : aber sie antwortete denen/ die sie brachten: Ich bedarf keiner zeitlichen güter: dan wer Gott fürchtet/ der ist reich genug: der König würd dermahlen-eins ein großes gnadengeschenk empfangen / wo er densel-

ben Gott lärnet erkännen / den ich ihm verkündige; und sant also das geschenk wider zu rükke. Der König aber stund im zweifel/was er tuhn solte: dan er wolte von seinem (heidnischen) väterlichen Gottes dinste nicht gern abträten. Nicht lang hernach ritte der König auf die jagt/ da trug sichs zu / das ein so dikker und finster nebel aufstige / das die Sonne ganz vertunkelt wurde/und es nicht anders war/als wäre es finstere nacht. Da verlohren sich alle seine diner von ihm / und er wurde ganz allein gelaßen: welchem hirüber ein großen schrökken ankam. Als er nun in solcher angst war/ so rif er seine götter gar kläglich an: da ihm aber von denselben keine hülfe geschahe / so gedacht' er endlich an den Gott des gefangenen Weibes; Wie er nun denselben üm hülfe anrif / so verzog alsbald der dikke nebel/ und die Sonne fing wider an ganz hel und klar zu scheinen. Der König verwunderte sich hirüber häftig / ritte mit frölichem gemühte wider heim / und erzählete seiner Gemählin/was ihm widerfahren war: lis alsbald das gefangene Weib für sich kommen/ und fragte sie / Wer der Gott wäre/den sie ehrete/sie solt' ihn von demselben unterrichten/Er wolt' ihn auch hinfort ehren und anbäten: welches auch das Weib tahte / so vil ihr

ihr möglich war. Darauf foderte der König seine unterthanen für sich / erzählete ihnen die wohltahten / so der Gott dises Weibes ihm und seiner Gemählin erzeiget hätte/ und begehrete / das sie denselben auch ehren und anbeten solten: wozu dan auch diselbige ganz willig waren. Weil man aber noch keine Prediger haben konte/ so unterrichtete der König selbst die Männer / die Königin aber und das gefangene Weib die Weiber / und ward also der Kristliche Glaube in Iberien eingeführet. Hirauf schikkete der König/auf gut-achten des gefangenen Weibes / Gesanten zum Römischen Kaiser Konstantin den Großen / richtete mit ihm einen bund auf/ und bat ihn üm Lehrer und prediger zu sänden/ die seine unterthanen weiter unterrichteten. Da dise zum Kaiser kamen/und ihm den ganzen handel entdäkketen/ wurd' er hoch erfreuet/und taht alles / warüm ihn der Iberische König ersuchen liße. Dises ist geschähen im jahr Kr. 328. **Sokrates Kirch.gesch.** B.1. Abt. 20. **Sozomen. Kirch.gesch.** B.2. Abt.6.

Die Neunzehende Abteilung/

Von der Weiber Geschikligkeit zu allen Dingen.

UNd damit nicht imand möge in zweifel zůhen / als ob ein Weibes-bild (a) nicht äben das jenige solte thun können / was ein Man kan verrichten / so wollen wir die sache mit beispilen beweisen : da wir dan befůnden wärden / das nimals etwa eine herliche taht in irgends einer Tugend von Männern sei getahn / welche nicht äben so wohl von Weibes-bilden solte sein verrichtet worden.

Forzeiten sein bei den Heiden im Pristerthum berůhmt gewäsen (b) Melissa die pfaffin Zibeles / von derer nahmen nachmals die andern pfaffinnen derselben göttinnen alle Melissinnen sind genännet worden. Also ist gewäsen Hiperkaustria eine pfaffin der Minerven / Mera der Venus / Jfigenia der Dianen. Es sind auch sehr berůhmt die pfaffinnen des Bakchus / als da sind gewäsen die Tiinnen / Mäninnen / Bakchinnen / Eliinnen / Mimalloninnen / Aedoninnen / Euhiinnen /

Bassa-

Bassarinnen/ Triaterinnen. Bei der Jüden ist auch (c) MirJam neben ihren brüdern / Mose und Aaron/ ins Heiligtuhm gegangen / und für eine pristerin gehalten worden. Und (d) ob zwar in unserm Gottes-dinste den Weibern das pristerliche Amt zu verwalten verboten ist / so ist doch aus den geschichten bekant / das einsmalen ein (e) Weib / die sich für einen Man ausgegäben / auf dem bäpstlichen stule gesässen. So sind auch nicht so gar unbekant unsere heilige Abtinnen und Nonnen / welche die Alten auch haben pristerinnen pflägen zu nännen.

Es sind bei allen fölkern im Weissagen berühmt gewäsen Kassandra (f) die Sibillen / MirJam Mose swester / Debora / Hulda / Hanna / Elisabet die vir Töchter Filips / und vil andere neue heilige Weiber / als (g) Brigitta und (h) Hildegardis.

Ferner so sind in der unüberwündlichen Beswärungs-Kunst der gu-

ten oder bösen geister für andern son-derlich berühmt gewäsen (i) Zirze und (k) Medea/ also das sie auch mit ihren wunderbaren wärken den (l) Zoroa-stres/ welcher für den erfünder diser Kunst gehalten würd/ übertroffen ha-ben.

Hirüber sind (m) in der Wält-weisheit/ berühmt gewäsen (n) Tea-nodes Pitagoras eheweib/ und dessel-ben Tochter (o) Dama/welche ihr durch erklärung der tunkeln sprüche ihres Vaters einen großen nahmen gema-chet hat. Wie auch (p) Aspasia und Diotima des Sokrates jüngerinnen/ Mantinea und Filesia Axiochia sind beide des Platons jüngerinnen gewä-sen. So rühmet auch Plotinus hoch die Gemina und lobet die Amfiklea/ Laktantius preiset die Temiste. Die Kristliche Kirche freuet sich über die heilige Katarina/ welches junge mägd-lein es aller weisen weisheit zu ihrer zeit weit forgetahn hat. Und damit wir al-

hir

hir nicht (q) der Königin Zenobia / des Wält-weisen Longinus jüngerin / vergässen / so ist von derselben zu wissen / das sie wägen ihrer großen wissenschaft in künsten Esimissa sei genännet worden / derer heilige bücher Nikomachus in Grichischer sprachen hat heraus gegäben.

Kommen wir auf die (r) Wohlrädenheit und (s) Dicht-Kunst / sihe so kommen uns for Armesia mit dem zunahmen Androgenea / Hortensia / Lukrea / Valeria / Kapiola / Saffo / Korinna / (t) Kornifizia die Römerin / und Erimna Telia oder Tesbia / die man mit dem zunahmen Epigrammatista (Lust-versen-macherin) genännet hat. So fündet man bei dem (u) Sallustius von der Sempronia / bei den Rechts-gelährten von der (x) Kalfurnia. Und wan es noch heutiges tages den Weibern nicht verboten wäre die künste zu lärnen / so würden noch aniz berühmte

Weiber gefunden wärden / die den Männern an geschikligkeit würden überlägen sein.

Was sol ich davon sagen / das die Weiber nur allein durch angebohrne geschikligkeit fast aller Künste meister überträffen? Gäben sich nicht die Sprachlehrer für meister aus recht zu räden? noch lärnen wir solches vil bässer von den Müttern und ammen / als von denselbigen. Hat nicht (y) die Mutter Kornelia ihre söhne die Grakcher in der aller-forträstlichsten sprachen unterwisen? Hat nicht den Silem des Skitischen Königes Aripitus sohn/ die Mutter des Istrineus die Grichische sprache gelehret? Haben nicht allewäge die Kinder ihre Mutter-sprache behalten / wan sie in andere Länder sind geführet worden? Um keiner andern ursache willen haben Plato und Qvintilianus so fleissig geordnet/ das man den Kindern tüchtige säug-amen schaffen solle / damit derselben zunge und spra-

che

che recht und deutlich gewähnet wärde.

Weiter wärden nicht die Dichter in ihren Märlein und erdichteten fabeln / die Disputirer in ihrem zänkischen gewäsche von den Weibern überwunden? Kein Rädner ist so wohl beswatzet/das er mit seiner berädsamkeit nur einer leichtfärtigen metzen solte überlägen sein. Welcher Rächenmeister kan so falsch rächnen / das er ein Weib / dem er bezahlen sol (üm einen heller) betrügen könte? Welcher Singer kan es den Weibern mit seinem gesange und libligkeit der stimme gleich thun? Wärden nicht oft die Wält-weisen / die Mathematici/ die Stern-säher in ihren weissagungen und forher-sähungen von den bauerweibern übertroffen? Wie oft macht eine alte Vettel einen wohl-erfahrnen Arz zu schanden! Ja der weiseste unter allen (wo man der Pitischen antwort trauen sol) der (7.) Sokrates hat sich nicht geschämet in seinem hohen alter

von

von dem Weibe Aspasia noch etwas zu lärnen. Also hat auch der (aa) Schrift-gelährte Apollo keinen schan getragen/ sich von der Priszilla unterweisen zu lassen.

Anmärkungen.

a. als ob ein Weibes-bild nicht äben uff.) Agrippa machet einen solchen sin-slus:

Das Weibliche Geslächt ist äben so geschikt (ja geschikter) zu allen dingen/ als das Mänliche: als zum Pristertuhm/ Weissagen/ beswärungs Kunst/ wält-Weisheit/ Wohl-rädenheit/ Dicht-kunst/ ja zu allen Künsten und Wissenschaften:

Darüm ist es äben so forträflich (ja forträflicher) als das Mänliche.

b. Melissa) Von diser und den nachfolgenden Pfaffinnen fündet man hin und wider bei den Poeten nachrichtung.

c. MirJam nebenst ihren uff.) Besihe 4. B. Mos. 12. v. 4.

d. Und ob zwar in unserm uff.)

Bei

Bei den Kristen kommen zwar die Weiber ordentlich nicht zum predig-amt : dan nach Pauls gebot/1. Kor.14. v. 34. und 1. Tim.2. v.12/ müssen **die Weiber in der gemeine swelgen** : idoch aber können sie auch im **noht-falle** / da man keine Männer haben kan / äben so wohl als die Männer lehren : immassen **H.D.Lutter im 1.Jen.Deudschen teile bl. 14.b. und bl. 316. a** auch in der meinung ist /das es im noht-fal bässer sei/das ein Weib lehre / als das das Wort Gottes ganz solte danider ligen. Also kan auch ein Weib im **noht-fal** die Taufe verrichten / nach dem beispile der Weiber des A.T. die im noht-fal ihre Kinder besnitten haben/als/ Zipora/2. B. Mos.4. v. 25. die Makkabeischen Weiber/1. B. der Mak.1. v. 63. und 2. B. der Mak. 6. v. 10. **Besihe Bald. gewissens Fragen / bl. 1029. Hr.D. Kalixt. Disp. von der Taufe/ saz 49. ff.**

e. **ein Weib auf dem bäpstlichen stule gesässen)** Besihe droben Abt. 11. buchst. l.

f. **die Sibillen uff.)** besihe droben Abt.17. buchst. f. und k.

g. **Brigitta)** In Schot-land hat ums jahr Kr. 520. eine Jungfrau mit nahmen

Brigitta

Brigitta geläbet/ welche für eine gar gottsälige Jungfrau gehalten würd. Hektor Boez B. 11. Schottischer gesch. bl. 164.

h. Hildegardis) Dise hat geläbet ūms jahr Kr. 1151. ist gewäsen aus adelichem stamme / hat unterschidliche sachen geschriben/ welche Bapst Eugenius in gegenwart des H. Bernhards für gut erkant hat; hat unter andern geweissaget von einer künftigen grossen veränderung in Religions-sachen. Baron.

i. Zirze) Von diser fündet man beim Homerus/und würd von ihr gedichtet/ wie sie des Ulisses gefährten in säue verwandelt habe.

k. Medea) Von diser schreibet Ovid/ Justin/und andere mehr.

l. Zoroastres) Besihe droben Abt. 15. buchst. h.

m. in der Wält-weisheit) Besihe Lotichs Frauen-Z. S. 36. buchst. d. welcher vile Weibes-bilder erzählet / die die Wält-weisheit mit lehren und schriften haben erläutert.

n. Teano) Es sind drei dises nahmens gewäsen ; Eine des Antenors Weib/eine pristerin der göttin Pallas ; die andere eine Ehe-fraue des Pitagoras aus der insel Kre-

ta bührtig/welche unterschidliche bücher von wältlichen sachen / spizfündige räden / und Helden-gedichte geschriben hat. Dise lätste ists/derer Agrippa gedänket.

o. Dama) Laerzius B. 8. nännet sie Damo / Falaris aber Polikrata. Von diser saget Guevara: Ich habe zwar viler leute schriften geläsen / welche des Pitagoras und seiner Tochter gedänken: aber ich habe diser nahmen bei keinem gefunden / als nur in einem sände-schreiben des Falaris/ darinne dise wort geläsen wärden: Polikrata des Pitagoras Tochter ist eine sehr gelährte Jungfrau gewäsen/schöner/als reich/ und wägen ihres ehrbaren läbens und berädsamkeit von männiglich geehret worden/ also das ihre wort / die sie beim spin-rokken/ gerädet / mehr gehör gehabt / als ihres Vaters Wält-weisheit in der schulen. Im Fürsten-uhr B. 2. Abt. 35. Und am selben orte sätzet er hinzu/ das Pitagoras/da er stärben sollen/diser seiner Tochter alle seine herliche bücher im lätsten willen vermachet/ und zu ihr gesaget habe: Ich bitte dich/ meine Tochter / üm der libe willen/ damit ich dich libe / und üm der götter willen / das du dich nach meinem abstärben also verhaltest / das durch dich meines nahmens gedächtnüs erhalten wärde.

p. Aspa-

p. Aspasia) dises wil nicht übereinstimmen mit dem/ was Agrippa ein wenig drunten saget/ das nähmlich Aspasia des Sokrates lehr-meisterin gewäsen sei. Besihe Lotichens Frauen-Z. S. 36. buchst. d.

q. der Königin Zenobia/) Dise ist eine sehr reiche/mächtige und streitbare Königin der Palmirener gewäsen: ist aber endlich im jahr Kr. 274. von dem Kaiser Aurelian überwunden und gefangen gen Rom geführet. Als sie daselbst im triumf eingebracht worden/ ist sie mit so vilen ädlen steinen behangen gewäsen/ das es ihr zu swär geworden/diselbe an sich zu haben: hat demnach gebäten /man möcht' ihr nur etliche abnähmen. Ihre hände und füße sind mit güldenen Kätten gebunden gewäsen/so hat sie auch üm den hals an stat des strikkes eine güldene Kätte gehabt. Nach disem ist ihr erlaubet worden zu Rom für sich selbst mit ihren töchtern zu läben: da sie auch ein zimliches alter erreichet hat. Besihe den Pollio und Vopiskus.

r. Wohl-rädenheit) Lotich am a. o.

s. Dicht-Kunst) Besihe abermal Lotichen am a. o. welcher unterschidliche Weibes-bilder anführet/die berühmte Dichterinnen gewäsen sind / und besondere arten

der

der Versen selbst erfunden haben. **Der ädle Hr. Zesen** führet in seiner Lustinne auch etliche an/die zu unser zeit in diser ädlen Kunst geübet/und zum teil noch aniz am läben sind/ in folgenden reimen:

Schau auf/ Lustinne/ schau/ wie dich die Swarzin ehret/
tanzt üm den mirten-stok/ und deinen ruhm vermehret;
wie die von Rosentahl/ die ädle Parnassin;
wie die von Hohendorf; Sofia Vismarin;
Ja wie dich Hildegond von Westohn so besünget/
auf hoch-und nider-Deudsch die libes-seiten zwünget;
wie dich die Domwaldin so rühmlich macht bekant/
das auch von Braunschweig ab ins reiche Nider-land
ihr klarer tohn erschalt. Schau/ was die Schöne dichtet/
die ädle Goldschlechtin/ der ich so hoch verpflichtet;
wie jenes Adelbild dort von der Guten Au
dich ehrt/und andre mehr/ die zwar von deinem Tau

eut

entnüchtert / doch vilmehr im tunkeln spilen
wollen/
und laßens keinen sähn / das sie der Libe zol-
len/ usf.

t. Kornifizia die Römerin) Kornifizia / des Poeten Kornifizius swester / hat nicht allein die Grichische und Lateinische sprache wohl verstanden: sondern ist auch in der Dicht-kunst so fertig gewäsen/das sie ohn forher-bedänkung bessere Verse schreiben können/als ihr bruder (der sonst sehr gelährt gewäsen ist wan er sich lange darauf bedacht hat. **Guevara am 3.0. B. 2. Abt. 35. aus dem Laerzius.**

u. Sallustius von der Sempronia) Von diser saget **Sallustius im Katilinischen Krige**: Unter disen war auch Sempronia / welche oft vil kühne mänliche tahten getahn hatte. Dises Weib ist gewäsen von einem guten geslächte und von guter gestalt; über das hat sie auch einen feinen Man und Kinder gehabt. Hat die Grichische und Lateinische sprache wohl verstanden/ hat können singen und zirlich tanzen.

x. Kalfurnia) Kalfurnia (Karfania) hat selbst sachen für gerichte geführet / und mit ihrer ungestümigkeit so vil verursachet/ das, durch ein öffentliches gebot verboten wor-

worden / das die Weiber hinfür keine sache selbst for gerichte führen solten. Besihe l.1. § 5. verſ. Sexum. verb. ne virilibus. ff. de postulando, da folgende wort geläsen wärden: Origo verò introducta est â Carsania improbissima fœmina, quæ inverecundè postulans & magistratum inquietans causam dedit edicto.

y. die Mutter Kornelia) Kornelia ein Ehe-weib des Afrikans und Mutter der Grakcher hat zirliche brife geschriben/ und ihre söhne in der Wohl-rädenheit klüglich unterrichtet. Daher saget Fab. B. 1 Abt. 1. Man saget / das die Kornelia zu ihrer söhne Wohl-rädenheit vil geholfen habe/ derer gelährte räde durch brife auf die nachkommen ist gebracht worden. Besihe weitläuftig Guevara Fürsten-uhres B. 2. Abt. 36.

z. Sokrates hat sich nicht geschämet usf.) Pitagoras ist äben mässig durch hülfe seiner swester der Temistoklea zu solcher großen Wält-weisheit gekommen. Guevara am a. o. Abt. 35.

aa. der Schrift-gelährte Apollo) Apost. gesch. 18. v. 24.

Die Zwanzigste Abteilung/ Von der Weiber Verstand in sachen das gemeine Bäste beträffend.

Suchet

SUchet (a) man bei ihnen Verstand/ so sind alsbald an der hand die beispile (b) der Ops / welche unter die göttinnen ist gezählet worden / (c) Plotina des Trajans Gemählin/ (d) Amalasunta der Ost-goten Königin / (e) Aemilia Szipions Ehe-frau; imgleichen das kluge Weib (f) Debora Lapidots Ehe-Weib / welche / wie in dem buche der Richter geläsen würd/ eine zeitlang das folk Jsrael gerichtet hat; und sind die Kinder Jsrael zu ihr hinauf for gerichte gekommen: welche auch zu einer Führerin des Jsraelischen Kriges-hers/ als sich Barak dessen wegerte / ist erwählet / den feind in die flucht geslagen / und den sig davon getragen hat. Man liset auch in den geschichten der Könige / das (g) Atalia die Königin regiret / und siben jahr zu Jerusalem gerichtet habe. Und (h) Semiramis hat noch dem tode des Königes Ninus (zwei und) virzig jahr ein großes folk regiret, So haben auch in Moren-

land

land vil Königinnen geherschet/ welche Kandazen genännet worden/ und sehr kluge und mächtige Weiber gewäsen sind/ derer in der (i) Apostel geschichten gedacht würd; von welchen der glaub-würdige Geschicht-schreiber Josef wunderliche sachen meldet. Hiher gehöret auch Nikaula/ (k) die Königin von Saba/ welche vom ende der ärden kam die weisheit Salomons zu hören/ die auch nach (l) Krists gezeugnüs (am jüngsten tage würd aufträten/ und) die Männer zu Jerusalem verdammen. Es ist auch ein sehr (m) kluges Weib zu Tekoa gewäsen/ welche den König David durch räden und fragen hat gefangen/ durch ein rätsel berädet/ und durch ein beispil versöhnet. So sind auch alhir nicht forbei zu gehen (n) Abigail und (o) Batseba/ deren jene ihren Man von dem zorn Davids errettet hat/ und nach dem tode ihres Mannes eine Königin und Davids Gemählin geworden ist. Dise aber hat ihrem sohne Salomo das

Königreich gar klüglich zu wäge gebracht.

Ferner so können zu beispilen angeführet wärden In Erfündung der sachen/(p) Isis/ (q) Minerva/ (r) Nikostrata; In Anrichtung Königreiche und Erbauung der stäte/ (s) Semiramis / die über die ganze wält die Einzel-herschaft hatte / (t) Dido / (u) die Amazonen; Im streiten und slachten (x) Tomiris der Massageten Königin / welche den mächtigen Persischen Monarchen den Zirus überwunden hat; Im gleichen (y) Kamilla aus dem geslächte der Volsker/(z) Valiska die Böhmin / beide mächtige Königinnen; wie auch die Indische Pande/(aa) die Amazonen / die (bb) Kandazen/die Lemnische / Fozeische / Chische und (cc) Persische Weiber.

Anmärkungen.

a. Suchet man bei ihnen Verstand/) Agrippa wil solchen sin-slus machen:

Das Weibliche Geslächt hat äben

so

so großen (ja grössern) verstand
in gemeinen Hästens sachen als
das Mänliche:
Darüm ist auch dasselbige läben so
forträflich (ja forträflicher) als
das Mänliche.

b. der Ops) Diser gedänket Augu-
stin B. 4. Abt. 11. von der stat Gottes: und
Ovid im 2. Trauer-buche/ am anfange.

c. Plotina des Trajans) Dise ist ei-
ne sehr verständige Kaiserin gewäsen / und
hat ein solches läben geführet / das nimand
dasselbe mit rechte hat strafen können. Als
sie zum ehrsten mal in den Kaiserlichen Pal-
last gegangen / hat sie sich zum folke gewant
und gesaget: Talis huc ingredior, qvalem
me-exituram spero, d. i. Ich hoffe / das ich
also wider wil heraus kommen / als ich hin-
ein gehe. Plin. in panegyr.

d. Amalasunta der Ost-goten Kö-
nigin) Amalasunta/oder/wie sie Kassiodor
in seinem Zeit-buche am ende nännet / Ama-
lasvinta / Teodorichs des Gotischen Köni-
ges Tochter und Ehegemählin des Euta-
richs / hat nach ihres Herrn abstärben dem
Gotischen reiche in Italien zugleich mit ih-
rem sohne Atalarich wohl und weislich for-
gestanden / weil derselbe noch nicht tüchtig

war allein zu herschen (dan er war nur acht jahr alt/da sein Vater Eutarich starb. Sie war dahin bedacht/das ihr sohn wohl auferzogen / und in guten Künsten möchte unterrichtet wärden : aber es konten solches die fornähmsten des reiches nicht leiden : demnach so lies sies endlich geschähen / das ihm drei fürsten des reichs zugegäben wurden/die ihn in Kriges-sachen unterweisen solten : aber dise lißen ihm allen willen/ und vergönneten ihm in aller üppigkeit und wohllust zu läben/das er zu lätst gar verdarb / und endlich ganz dahin starb / nach dem er acht jahr zugleich mit der Mutter regirt hatte. Solches (das ihr sohn also verdärbet und gleichsam muhtwilliger weise ūms läben gebracht war) verdros die Amalasvinta sehr : lis demnach die drei fürsten bei die köpfe nähmen und am läben strafen / darūm das sie ihrem sohne nicht bässer hatten forgestanden. Besihe **Karions Zeit-buch** / bl 524. 525. **Jornanden** von folgung der reiche und Gotischen sachen / Abt. 59. **Prokopius** B. I. von der Goten Krige.

e. Aemilia Szipions Ehe-frau) nähmlich Szipions mit dem zunahmen Afrikanus. Besihe von derselben **den Svida**/ wie auch **Val. Maxim.** B.6.Abt.7.

f. Debora Lapidots) B. der Richter am 4.v.4. ff.

g. die

g die Königin Atalia regiret) 2. B. der Kön. 11. v. 1. ff. 2. B. Jüdisch. gesch. 22. v. 10. ff.

h Semiramis) Semiramis eine Gemählin des Babilonischen Königes Ninus herschete wohl und weislich nach ihres Herrn abstärben 42. jahr. Es ging aber damit also zu/das sie zur regirung kam: Als Ninus starb lis er nebenst der Semiramis seinen sohn Ninias hinter sich. Weil aber der sohn noch jung und zur regirung untüchtig war/ so wolte sie ihm das regiment nicht anvertrauen / und sie selbst / als ein Weib / durfte sich auch nicht unterstehen über so vil mächtige fölker öffentlich zu herschen: darüm so gab sie sich für den sohn (und der sohn für die Mutter) aus: welches leicht geschähen konte/weil sie einander ganz ähnlich sahen: und regirte in der gestalt Ninias ihres sohnes/ stund dem Königreiche so löblich for/ führete so große Krige mit den Moren und Indiern/ erhilt so mächtige sige/ das man sich höchlich darüber verwundern muste: Sie erweiterte die stat Babilon sehr/führete große mauren und wälle herüm / und zirete sie so prächtig/ das es das ansähen hatte / als hätte sie eine neue stat daraus gemachet. Endlich/ wie sie so vil herliche tahten getahn hatte/gab sie sich zu erkännen/wer sie wäre: welches aber ihrer

Hoheit nichts benahm / sondern vilmehr eine große verwunderung bei iderman errägete/ das ein Weib dem regiment so löblich vorgestanden hätte. Justin. B. 1.

i. Apostel geschichte) am 8. v. 27.

k. die Königin von Saba) 1. B. der Kön. 10. v. 1. ff.

l. Krists gezeugnüs) Matt. 12. v. 42.

m. kluges Weib zu Tekoa) 2. B. Sam. 14. v. 2.

n. Abigail) 1. B. Sam. 25. v. 3. ff.

o. Batseba) 1. B. der Kön. 1. v. 15. ff.

p. Isis) Isis / die da ehrstlich Jo genännet worden / eine Tochter Inachus der Arger Königes/ist von den Fönizern entführet / und in Egipten gebracht / Herod. B. 1. am anfange: von dem Egiptischen Könige Osiris geehlichet/und von den Poeten für eine Erfünderung des Akkerbaues gehalten worden.

q. Minerva) Diser würd der öl-baum zugeschriben/Plin. B. 12. Abt. 1. und B. 16. Abt. 44. Und für eine Erfünderung der Freien Künste/der Weber-und Tuchmacher-Kunst gehalten.

r. Nikostrata) Nikostrata / oder / wie sie auch sonst genännet würd/ Karmenta/

ist

ist gewäsen eine mutter des Evanders und ein wahrsager Weib / auf welche man in Italien for der Sibillen ankunft vil gehalten hat/ Liv. B. 1. Von diser meinen etliche/ das sie die Latiner die Latinische sprache gelehret habe (andere schreiben solches des Königes Faunus Gemählin der Fatua zu) Sonst ist gewis / das die Nikostrata ein gelahrtes und kluges Weib gewäsen ist. Guevara in der Fürsten-uhr B. 2. Abt. 36/ rädet also von ihr: Evanders Mutter ist ein so gelahrtes Weib gewäsen / das es fast erdichtet scheinet / was die Grichen von ihrer Berädsamkeit und Weisheit erzählen: Dan es träget jener gelährter Man keinen schäu zu schreiben / das/ wo nicht das jenige / was dises Weib von dem Trojischen Krige geschriben hat / aus misgunst wäre ins feuer geworfen / der Homerus unberühmt hätte sein wärden: und zwar darüm / dieweil dises Weib zur zeit des unterganges Troja geläbet / und was sie geschriben als eine augen-zeugin geschriben hat: Homerus aber/ der dem Achilles geneigter und der Grichen freund gewäsen ist / hat als ein feind der Trojer geschriben. —— ——

Es his aber Evanders Mutter Nikostrata/ wie wol sie von andern Karmenta genännet würd / wägen ihrer besondern Wohlrädenheit in gedichten. Dan sie hat äben so leicht

gebundene als andere ungebundene räden schreiben können. Die heidnischen Geschichtschreiber sagen / sie sei eine Wahrsagerin gewäsen / die den Trojischen Krig fünfzehen jahr forher / imgleichen des Aeneas ankunft in Italien / und den Krig wägen der Lavinia verkündiget / Sie habe auch forher gesaget / das Askanius des Aeneas sohn / die stat Alba Longa bauen würde / usw. bisher Guevara.

s. Semiramis) Besihe kurz zufor den buchstab h.

t. Dido) Besihe Justin. B. 18. Virgil. B. 1. von des Aeneas Tahten.

u. die Amazonen) Besihe von denselben ein wenig drunten die buchst. aa.

x. Tomiris der Massageten Königin) Dise geschichte beschreiben Herodotus und Justin folgender gestalt: Nach dem Zirus die Babilonier bezwungen hatte / so nahm er ihm for auch die Massageten / über welche damals die Tomiris nach ihres Herrn tode regirete / unter sich zu bringen: machte sich demnach auf / slug eine brükke über den flus Araxes / und rükkete in ihr land. Tomiris lis ihn gut-willig hinüber kommen / in meinung / der streit solte auf ihrer seiten in ihrem lande des zu bässer ablaufen / und der

feind

feind würde schwärlich davon flühen können. Zirus sätzete hinüber/slug eine tage reise vom flus Araxes sein lager auf: am folgenden tage aber stellete er sich/als verliße er sein lager und flöhe davon / und lis einen großen forraht von köstlichem weine und speisen hinter sich/wie ihm Krösus gerahten hatte. Da solches der Massageten Königin erfuhr/ sante sie ihren sohn Spargapises (der noch einen slächten Kriges-man gab) mit dem dritten teile des Kriges-hers dem Zirus nach. Als aber derselbe zum lager des feindes kam/ und die köstlichen weine (derer kraft den Massageten unbekant war) und speisen sahe / meinete er/er wäre zu gaste und nicht zum streite gekommen/und lis sich sein folk tol und fol saufen. Da Zirus solches innen ward/überfil er diselbe/tötete ihrer vil/und nahm noch mehr/ und insonderheit unter andern der Königin sohn gefangen. Tomiris/ als sie solches hörete/schikkete zu dem Zirus / und lis ihm sagen: Er solt ihr ihren sohn widergäben/und sich aus ihrem lande pakken : wo nicht / so swüre sie ihm bei der Sonnen zu / das sie ihn mit blut wolte sättigen/dieweil ihn ja so sehr nach blute dürstete! Aber Zirus achtete solcher worte nichts. Spargapises aber / der Königin Tomiris sohn / als er den rausch ausgeslafen hatte/und sahe / was für ein un-

glükke ihn betroffen / bate / man möcht' ihm die banden von seinen händen nähmen ; so bald er aber der hände mächtig wurde / so tötete er sich selbst. Tomiris aber gebrauchte wider eine list / und stellete sich / als gäbe sie wägen der erlittenen niderlage die flucht / und zohe den Zirus hinter sich an einen ängen ort / da er weder aus noch ein konte. Unterdessen hatte sie hie und da hinterhälte bestellet / die brachen aus allen orten herfor / und wurde Zirus mit seinem ganzen her (bei zwei hundert mal tausend man ganz erläget / so gar / das auch nicht einer davon kame / der es hätte mögen nachsagen. Zirus ward unter den erslagenen gesuchet / und als sie ihn funden / lis ihm Tomiris den kopf abhauen / und in einen mit blute gefülleten sak stoßen / und sagte darzu : Satia te sangvine, qvem sitisti, cujusq; insatiabilis semper fuisti, d.i. **Sättige dich nun mit blute / darnach dich allezeit gedürstet hat / und hast desselben nimals können sat wärden.** Herod. B. 1. bl. 37.38.39. Justin. B. 1.

y Kamilla) Dise ist gewäsen eine strekbare Heldin und Königin der Volsker / welche der Rutiler Könige dem Turnus im streite wider der Aboriginer König den Latinus und den Aeneas zu hülfe gekommen / in welchem sie auch endlich von dem Aruns ist

er-

erschossen worden. Besihe den Virgil B. 7. v. 803. ff. und B. 11. v. 803. ff. von des Aneas Tochter.

z. Valiska) Volaterranus nännet sie in der ärdc-beschreibung/ Valaska/ und meldet von ihr/ das sie sich mit den Böhmischen Weibern zusammen gethan / die Männer ermordet/ und den Weibern ihre alte freiheit widerüm erlanget habe / und das darauf im Böhmischen reiche die Weiber nach art der Amazonen vil jahr ohn Männer geherschet Besihe auch des Aeneas Silvius Böhmische geschichte.

aa. die Amazonen) Amazonen sind streitbare Weiber gewäsen/ welche ganze Königreiche haben inne gehabt/ und große Krige geführet: in ihrem Königreiche hat man keine Männer gefunden. Damit aber gleichwohl ihr geslächte nicht möcht untergehen/ so haben sie die benachtbarten Männer/ mit denen sie fride gehabt/ laßen zu sich kommen: ist etwa ein Mänlein gebohren worden / so haben sie dasselbige weggeworfen / und nur allein die Weiblein auferzogen/ welchen sie in der jugend die rechte brüste verbrant / damit sie ihnen hernach im schüßen mit den pfeilen nicht möchten hinderlich sein: Daher sie Amazonen oder ohn-brüste (ein-brüste) sind

genännet worden. Besihe vom ursprunge und nahmen derselben **Justin** B. 11. und **Plin.** B. 6. Abt. 7.

bb. Kandazen) Kandaze ist zu Kaisers Augustus zeiten eine streitbare Königin in Moren-land gewäsen/ und hat sich üm ihre untertahnen so wohl verdinet / das man hernach alle Königinnen der Moren nach ihrem nahmen Kandazen genännet hat. Besihe **Strab.** B. 17. und **Plin.** B. 6. Abt. 29.

cc. Persische Weiber.) Als die Perser unter dem Zirus der Meder reich gedachten an sich zu bringen / und mit der Meder Könige dem Astiages (Apandes) ein hartes träffen tahten / darin die Perser begunten die flucht zu nähmen / so lifen die Persische Weiber ihren Männern entgegen / und vermahneten sie den streit wider an zu fangen: da sie aber nicht wolten / so huben sie ihre Kleider auf/ zeigeten ihnen etwas / das sonst die schamhaftigkeit wil bedäkket haben / und fragten: **Ob sie wolten in ihrer Mütter und Weiber leiber flühen?** dadurch wurden die Perser bewogen/ das sie den feind wider angriffen/ und endlich den sig erhilten. **Justin** B. 1. **Herod.** B. 1.

Die Ein und zwanzigste Abt.

Von der Weiber Treu gegen ihr Vater-land.

SO liset man auch von vilen andern forträflichen Weibern / die durch ihre sonderbare tugend (a) ihrem ganzen folke geholfen haben/wan es mit ihnen aufs äusserste gekommen ist : unter welchen ist Judit/die (b) Hieronimus gar hoch erhöbet/wan er saget : Nähmet die Witwe Judit / das beispil der keuschheit/auf mit siges lobe / und rühmet sie mit ewigem gesange : dan diselbe hat der jenige / der da ist ein vergelter der keuschheit/nicht allein den Weibern/ sondern auch den Männern zum beispil forgestellet / dem es nimand würd nachtuhn : Er hat ihr solche stärke verlihen / das sie denselben können überwünden und ümbringen/welchen sonst nimand fällen könte. Wir läsen auch/ das eine (c) weise Fraue habe dem Joab gerufen/ihm das häubt Seba des feindes David in die hände gegäben/ und also die stat Abel erhalten / welche eine Mutter der städte in Israel war. Und ein (d) Weib warf ein stükke von

einem mühl-stein dem Abimelech auf den kopf/ und zubrach ihm den schedel/ und bezahlete also Gott durch sie dem Abimelech das übel / das er an seinem Vater getahn hatte/ da er seine sibenzig brüder auf einem stein erwürget. Also hat (e) Ester des Königes Ahasveros Gemählin nicht allein ihr folk vom schändlichen tode errettet / sondern hat daßselbige auch über das mit hohen ehren gekrönet. Da die stat Röm von den Volskern / derer Oberster Kn. Marzius Koriolanus war / belägert/ und diselbe durch der Männer waffen nicht länger konte erhalten wärden / so hat sie eine alte fraue mit nahmen (f) Veturia des Koriolans mutter erhalten / in dem sie ihren sohn solcher taht halber mit worten hat gestrafet. Artemisia hat den Rodern / von denen sie (zu wasser) überfallen wurde/ ihre schif-flotte abgenommen / ihre insel bezwungen / und mitten in der stat Rodia eine säule aufrichten lassen/ die den Rodern

alda

alda zur ewigen schande stehen müssen. Wer kan gnugsam loben jene (8) forträfliche jungfrau (die sonst slächtes herkommens war) welche im jahr nach Krists gebuhrt 1428/ da die Engel-länder hatten Frankreich eingenommen / nach art der Amazonen die wafsen ergriffen / in der slacht forn auf der spitzen gewäsen/und so tapfer und glüklich gestritten hat / das die Engel-länder in vilen slachten sind überwunden/ und gezwungen worden / dem Könige in Frankreich sein verlohrnes reich wider ein zu räumen. Derselben ist zu ewigem gedächtnüs bei Genabum (das man iz Orleans nännet) auf der brükken über die Loire eine ehren-säule aufgerichtet worden. Ich könte auch noch unzählich vil andere forträfliche Weiber aus der Grichen / Lateiner und Barbaren so wohl alten als neuen geschichten anführen / aber ich habe mich der kürze wollen befleissigen/damit dises büchlein / nicht gar zu gros würde:

Die-

Dieweil auch Plutarch/Valerius/Bokaz/ und andere mehr von denselbigen weitläuftig geschriben haben. Der ursachen halber hab ich auch mehr von der Weiber lob verswigen/als auf die bahn gebracht / als der ich auch wohl weis (das die unzählbare Forträfligkeiten und tugenden des Frauen-Zimmers in eine kurze Räde nicht können gefasset wärden.

Anmärkungen.

a ihrem ganzen folke geholfen haben) Kornel macht solchen sin-slus:

Das Weibliche Geslächt erzeiget
seinem Vater-lande in nöhten
äben so große (ja größere) Träu
als das Mänliche;
Darüm ist es äben so ädel und forträflich (ja ädeler und forträflicher) als das Mänliche.

b Hieronimus) in der For-räde über das buch Judit.

c. weise fraue habe dem Joab gerufen) 2. B. Sam. 20. v. 16. ff.

d. Weib warf ein stükke uff) B. der Richter am 9. v. 53.

e. Ester des Königes uff) B. Ester am 7. 8. 9.

f. Veturia) Dise geschichte beschreibet Livius folgender gestalt: Kn. Marzius Koriolanus ein ädeler Römer / der wägen seiner strängigkeit gegen das gemeine folk aus Rôm verjaget warde / flug sich zu den Volskern / errägete diselbige wider die Römer / und half ihnen vile stäte wider gewünnen die ihnen die Römer abgenommen hatten. Zu läst kam er auch for Rôm / und belägerte die stat sehr hart / also das auch die Römer genöhtiget wurden zu demselbigen ihre Gesanten abzufärtigen / und üm fride zu bitten / welche er aber mit einer trotzigen antwort wider nach Rom kommen lis. Nach disen gingen die Prister in ihrem smukke zu ihm hinaus / aber sie erhilten auch nichts. Zu lätst tahten sich ein haufen Weiber zusammen / gingen hinaus / und wolten die stat durch bitten und trähnen beschützen / welche ihre Männer durch waffen nicht konten erhalten: aber er war gegen dise auch zu ehrst vil härter und frecher / als gegen die Gesanten und Prister. Darnach aber als er sahe / das seine mutter Veturia und sein Weib Volumnia mit ihren beiden söhnen auch unter dem haufen waren / so sprang er auf von seinem

nem stule/ und lif zu seiner mutter diselbe zu ümfangen/ aber seine mutter sprach zu ihm: Ich laße mich nicht von dir ümfangen/ ehe ich weis/ ob ich zu einem feinde oder zu meinem sohn gekommen bin! Wie hast du dis Land/das dich gezeuget und ernähret hat/also können verdärben? Hast du nicht gedacht/ da du Rôm angesähen hast: Zwischen denen mauren ist mein haus/ meine götter/ meine mutter/mein weib und kinder! O das ich nimals einen sohn gebohren hätte/ so wäre Rom noch unbelägert! Als ihn hirauf sein weib und kinder härzeten/sich auch unter dem andern haufen der andern gegenwärtigen Weiber ein weinen und heulen erhube/ so erweicheten sie endlich den Koriolanus. Und da er die seinigen gleichfals wider geküsset hatte lis er sie von sich/ und hub die belägerung auf. **Liv.** B. 2. Abt. 39. 40.

g. jene fortträfliche Jungfrau) mit nahmen **Johanna**. Dise halten etliche für Karls des Sibenden Königes in Frankreich/ Tochter/ **Lotich im Fr. J. S. 32. buchst.** b. Andere aber meinen/ sie sei nur ein gemeines Lotringisches mägdlein/ und zwar eines schäfers Tochter gewäsen/ und habe zu ehrst ihres Vaters schafe gehütet. Hat vil ritterliche tahten getahn/ wie Agrippa erzählet. Endlich aber (im jahr Kr. 1430.) ist sie den

Engel-

Engel-ländern in die hände gekommen/welche sie gräulich gepeiniget haben / dieweil man sie der Kätzerei und Zäuberei beschüldiget: aber sie hat der gleichen nichts bekant: ist gleichwohl im folgenden jahre zu Roan öffentlich aufm markte verbrant worden/ dieweil sie mans-kleider getragen hätte. Flandrische Jahr-bücher.

Die Zwei und zwanzigste Abteilung/

Von der (a) Weiber Ehre und Freiheiten/damit sie for zeiten sind begabet worden.

DAn wer wolte doch darzu tüchtig sein / derselben lob alles mit einander ordentlich zu erzählen / von welchen alles unser wäsen / und die erhaltung des mänschlichen Geslächts herrühret/ das sonst nebenst allen geslächten und dem gemeinen bästen im kurzen würde untergehen?

Solches alles ist nicht unbewust gewäsen dem (b) ersten Erbauer der stat Rôm/welcher/ da keine weiber verhan-

den waren/ den Sabinern ihre Töchter mit gewalt nahme / und deswägen mit ihnen einen häftigen Krig anfing. Dan er wuste wohl/ das ein reich/ da man keine Weiber hätte/ in kurzer zeit/ müste zu grunde gehen. Endlich als die Sabiner das Kapitolium hatten erobert/ und unter beiden teilen ein blutiges träffen forging / so sind die Weiber dazwischen gelaufen / und haben also den streit aufgehoben (ja es ist durch sie so weit gebracht / das) man zu läzt fride gemachet/ einen bund aufgerichtet/ und ewige freundschaft gestiftet hat. Romulus hat zur dankbarkeit die zunften nach derselbigen nahmen genännet; Und ist mit bewilligung der bürgerschaft in ihren Satzungen geordnet worden / das kein Weib weder mahlen noch Küchmeisterei treiben solte. Es ist auch verboten / das das Weib vom Manne und der Man vom Weibe geschenk nähmen solte / damit sie erinnert würden / das ihre güter gemein wären

(und

(und einem so wohl als dem andern zugehöreten. Daher ist endlich der gebrauch entstanden/das/wan imand seine braut heimführete/er diselbige sagen hiße: ubi tu ego, wo du/da ich: damit sie so vil sagen solte : Wo du Herr bist / da wärd ich Fraue sein / Wo du Gebiter bist / da wärd ich Gebiterin sein. Hernach / als die Könige aus Rom vertriben waren / und die Volsker (c) unter dem Obersten Koriolanus Manzius fünf virteil meilen von der stat ihr lager geslagen hatten / so sind sie durch Weiber wider abgetriben worden: für solche wohltaht hat man denselben zu ehren einen herlichen Tempel aufgerichtet/ und ihn genännet den Tempel des Weiblichen Glükkes.

Man (d) hat ihnen auch über das große Ehren-Freiheiten im rahte zuerkant/als da sind gewäsen / das sie dem Manne über die hand und oben an gehen solten / das die Männer gegen ihnen

nen solten aufstehen und ihnen aus dem wäge gehen; Man hat ihnen auch vergönnet purpur-kleider unten mit güldenen spitzen/ perlen/ ohren-ringe/ ringe (an den fingern) und hals-bänder zu ihrem smukke zu tragen. Es ist auch durch der nachfolgenden Kaiser gesätzen versähung geschähen/ das/ so oft an einem orte eine gewisse Kleider-ordnung gemachet würde/ die Weiber unter derselben nicht solten begriffen sein. Sie sind versähen mit Erb-fällen; So ist auch zugelaßen so wohl bei (e) ihren als bei der fornähmen Männer Leichen-begängnüssen ihr lob öffentlich zu erzählen (und ihre tugenden zu rühmen.) Dan (f) als Kamillus ein gelübde getahn hatte/ dem gott Apollo zu Delfen ein geschenke zu übersänden/ und man so vil gold nicht konte auf-bringen/ so haben die Weiber gutwillig ihren Leibes-smuk darzu verehret. Ferner/ (g) als Zirus wider den Astiages einen Krig führete/ und die Perser

(des

(des Zirus leute) schon in der flucht waren/ so haben sie die Weiber mit ihren schält-worten zu rükke getriben/das sie den streit wider angefangen/ und einen großen sig erhalten haben. Der ursachen halber hat Zirus ein gesätze gegäben/ das die Persischen Könige einem iglichen Weibe/ wan sie ihren einzug in die stat (Persepolis) halten würden/ einen güldenen pfennig (Rosenobel) schenken solten: Welches auch (Alexander) der Mazedonier/welcher zweimal in diselbige stat gekommen/ zweimal getahn hat/ über das auch befohlen/das man den swangern Weibern das geschenkke doppelt gäben solte. Also sind die Weiber von den alten Persischen Königen/wie auch von den Römern beim anfange der stat Röm und des Römischen reiches allezeit in hohen Ehren gehalten worden.

Weiter/ sie sind nicht minder von den Kaisern selbst geehret worden. Dannenher hat auch (h) Kaiser Justinian

man seine Gemählin mit zu rahte gezogen/wan er ein gesätze gäben wollen. Und an einem andern orte saget das gesätze / das das Weib in der ehre des Mannes schimmern solle / damit sie auch desselbigen glanz empfünde / auf das sie (i) äben so hoch als der Man in der ehre steige. Darüm nännet man auch die Gemählin des Kaisers / die Kaiserin / des Königes / die Königin / des Fürsten / die Fürstin und durchläuchtige / sie sei auch gebohren aus was für einem stamme sie wolle. Und Ulpianus saget : Der Fürst / das ist / der Kaiser ist an kein gesätze verbunden / Augusta aber / des Kaisers Gemählin ist zwar an die gesätze verbunden / aber der Fürst hat ihr äben diselbige freiheiten / die er hat / gegäben.

Daher kömt es auch / das den fornähmen Weibern vergönnet ist (k) zu richten und zu entscheiden : imgleichen / das sie mögen (l) Lehne gäben (m) und empfangen / und (n) nebenst den Lehn-

Män-

Männern von recht-sachen urteilen: Wie dan auch / das die Frauen äben so wohl als die Männer ihre eigene Knächte haben mögen / die ihnen aufwarten: und das sie auch unter fremden und ausländern können richten. Sie können auch einem (o) geslächte einen nahmen gäben / also das die Kinder nicht vom Vater sondern von der Mutter genännet wärden. Sie haben auch große (p) Freiheiten was anlanget ihren Brautschaz oder morgen-gabe / wie diselbige hin und wider im Rechtbuche zu fünden sind: da auch verboten würd / das ein Weib / die ein ehrbares Leben geführet hat und eines guten gerüchts ist / schulden halber nicht solle ins gefängnüs geworfen wärden: ja (q) der Richter hat das läben verwürket / der sie ins gefängnüs lässet lägen. Ist sie etwa wägen einer übeltaht verdächtig / so sol sie entweder in ein Kloster gestoßen / oder den Weibern / gefangen zu lägen / übergäben wärden.

Dan (r) das Weib ist / nach aussage des gesätzes / eines bässern zustandes / als der Man. So sündiget auch der Man gröblicher als das Weib / wan sie gleich einerlei mishandelung begehen. Darüm würd auch der Man am läben gestrafet / wan er im ehe-bruche begriffen würd / die ehe-brächerin aber würd nur (s) in ein Kloster gestoßen. Mehr Freiheiten der Weiber haben zusammen getragen Azo in seiner Summa über den Vellejischen Raht-slus und Speculator (Wilhelm Durandus) von Aufkündigungen oder Begäbungen.

Anmärkungen.

a. Weiber Ehre und Freiheiten.) Agrippa slüßt also:

Das Weibliche Geslächt hat mehr Ehre und Freiheiten als das Mänliche;
Darüm ist es auch ädeler und forträflicher als das Mänliche.

b. dem ehrsten Erbauer der stat Rom) Als beierbauung der stat Rom vil

loses

loses gesindleins von allen orten dem Romulus zulif / dadurch die stat in großes aufnähmen kame: diselbe aber keine Weiber hatten/ er auch von den benachtbarten fölkern nicht erlangen konte / das sie ihnen hätten ihre töchter gegäben / so stellete er ein schau-spil an/und lis die Sabiner auch darzu einladen/ welche auch häufig mit Weib- und Kindern dahin kamen / solches wie auch die neue stat zu sähen. Da nun die zeit des spils heran kam/und die zusäher alle ihre gedanken darauf gerichtet hatten / so ward ein lärmen gemachet / und den Römischen bürgern ein zeichen gegäben / das sie die Sabinischen jungfern rauben solten/ welches sie auch ohn verzug tahten/und nahmen bei 680. und teileten diselbigen unter sich. Solches gedachten die Sabiner zu rächen / und überzogen die Römer mit Krige / welcher aber endlich durch die geraubten Weiber beigeläget ward/ und ward der Sabiner König Titus Tazius von dem Romulus mit zur herschaft gezogen / und regireten die beide sechs jahr mit einander. **Liv. B. 1 Dionis. von Halikarnassen/Florus B. 1. Abt. 1.**

c. unter dem Obersten Koriolanus usf.) Besihe droben Abt. 21. buchst. f.

d. man hat ihnen auch über das usf.) **Val. Maxim. B. 5. Abt. 2.**

e. bei ihren Leichen-begängnüssen ihr lob zu erzählen.) Besihe Lotichs Fr. Z. S. 25. buchst. b.

f. Dan als Kamillus ein gelübde gethan hatte uſſ.) Liv. B. 5.

g. als Zirus wider den Astiages uſſ.) Bes. droben Abt. 20. buchst. cc.

h. Kaiser Justinian seine Gemählin uſſ.) Novell. 8. Abt. 1. rädet er seinem Gerichts-vogte Johannes also zu: Hæc omnia apud nos cogitantes, & hîc qvoqve participem consilii sumentes eam, quæ à Deo data est nobis, reverendissimam conjugem, d. i. dises alles haben wir genau bei uns erwogen / auch zu rahte genommen die / uns von Gott gegäbene / Ehrwürdigste Gemählin.

i. äben so hoch in der ehre als der Man steige) Besihe l. fœminæ 8. ff. de Senator. ubi fœminæ nuptæ clarissimis personis clarissimarum personarum appellatione continentur.

k. zu richten und zu entscheiden:) vid. Philip. Dec. ad l. fœminæ 2. ff. de R. J.

l. Lehne gäben) text. est in §. fœminam. per qvos fiat investitura.

m. und empfangen) §. cùm verò. verſ.

hoc

hoc autem tenendum. qvi feud. dar. poss.

n. und nebenst den Lehn-männern uff.) Nam cùm fœminæ in qvibusdam casibus possint feuda concedere, sequitur, qvòd etiam inter Convasallos jus dicere qveant, ut omnes Feudistæ in C. de controvers. feud.

o. geslächte einen nahmen gäben) Also schreibet Herodotus / B. 1. bl. 31. von den Liziern: Hoc unum Lycii, præter cæteros homines, pro lege habent peculiare, qvòd â matribus nomina sibiipsis indunt, d. i. dises einzige haben die Lizier/für andern Fölkern / absonderlich für ein gesätze / das sie sich nach den Müttern nännen.

p. Freiheiten / was anlanget ihren Brautschaz) vid. tit. ff. de jure dotis.

q. der richter hat das leben verwürket) juxta l. 1. in fin. C. de Offic. diverss. Jud.

r. das Weib ist eines bässern zustandes/als der Man) Valet tantum in quibusdam: in quibusdam enim est deterioris conditionis, qvàm vir.

s. in ein Kloster gestoßen.) Illud hodiè de facto & consvetudine non observatur.

Die Drei und zwanzigste Abteilung/

Von (a) der Weiber (1) Geschikligkeit zu Kriges sachen/und (2) Forzuge in etlichen andern wichtigen dingen.

Es haben auch die alten Gesäz-gäber und Anrichter der gemeinen Bästen/ nähmlich die weisen und verständige Männer Likurgus und (b) Plato aus der Wält-weisheit wohl erkant/das die Weiber an gaben des gemühtes/ stärke des leibes/und würdigkeit der Natur nicht geringer als die Männer/sondern äben so wohl als sie zu allen dingen geschikt sein: Darüm so haben sie geordnet/das die Weiber nebenst den Männern im ringen und föchten/und in alle dem/das zur Kriges-Kunst gehöret/ als im bogen / in der sleuder / im stein-wärfen/ im pfeil-schüßen / im kämpfen mit waffen zu rosse und zu fuße / im feld-lager-slagen / in slacht-ordnungen zu machen / ein her zu führen / solten geübet

geübet wärden / und (damit ich alles kürzlich sage) es sind ihnen alle und äben die jenigen übungen zugelaßen gewäsen / die bei den Männern gemein sein.

Solten wir die alten geschichte/ die von glaub-würdigen Männern aufgezeichnet sind/läsen/so würden wir befünden / das [c] in Getulien / [d] Baktren/[e] Gallezien for-zeiten die Männer gemeiniglich weichlinge gewäsen sind : die Weiber aber haben geakkert/ häuser gebauet / kaufmanschaft getriben/geritten / gekriget / und andere geschäfte mehr verrichtet/die bei uns heutiges tages die Männer tuhn.

Bei den [f] Kantabern gaben die Männer den Weibern die morgengabe (oder braut-schaz) die swestern gaben den brüdern Weiber / die töchter wurden zu erben eingesäzet. Bei den Skiten/Trazen und Franzosen verwalteten die Weiber mit den Männern einerlei ämter. Wurde etwa von Kri-

ges-oder fridens-sachen gehandelt / so wurden die Weiber mit zu rahte gezogen/ (g) wie aus dem bunde erscheinet/ welchen die Zelter mit dem Hannibal aufgerichtet haben/darin solche wort gefunden wärden : **Wan etwa von einem Zelter klage einkömmet/ das er von einem Kartager beleidiget sei/ so sol dasselbige die Kartagische Obrigkeit oder ihre Land-pfläger/so sie in Hispanien haben wärden / vertragen. Wan aber einem Kartager von einem Zelter würd unrecht geschähen sein / so sollen die Zeltischen Weiber darüber richten und die sache vergleichen.**

Anmärkungen.

a. der Weiber Geschikligkeit uss.) Kornel macht solchen sin-slus :

Das Weibliche Geslächt ist äben so geschikt zu Kriges-sachen als das Mänliche / ja es hat in etlichen wichtigen dingen for ihme den forzug:

Darüm

Darüm ists auch äben so ädel (ja ädeler und forträflicher) als das Mänliche.

b. Plato) B. 7. von gesätzen. Besihe Lotichs Fr. Z. S. 24. und 32. buchst. a.

c. in Getulien) Getulia ist eine Landschaft in Afrika / jenseit der Barbarei gelägen.

d. Baktren) Baktra oder Baktriana / welches izund Korasan heisset / ist eine Landschaft in Asien / jenseit Partien.

e. Gallezien) Gallezia ist eine landschaft in Hispanien / über Portugal gelägen.

f. Kantabern) Die Kantaber sind fölker in Hispanien gewäsen / und haben sich an dem orte aufgehalten / da izund die Biskaja oder Vizcaya wohnen.

g. wie aus dem bunde erscheinet / uff.) Besihe Lotichs Fr. Z. S. 34. buchst. b. der disen bund aus dem Plutarchus von der Weiber tugend in der Dichterin Telesilla auch anführet.

Der Dritte Teil/

handelt

Von (a) der Tirannei der Männer gegen die Weiber/ und von etlichen Einwürfen wider derselben Hoheit.

Die Ehrste Abteilung/

Von der Tirannei / damit die Weiber von den Männern unterdrükket wärden.

ABer nun würd den Weibern ihre verlihene Freiheit durch der Männer tirannei/ wider das göttliche und natürliche gesätze ganz abgesnidten / durch die gewonheit ganz aufgehoben / und durch die auferzühung (in der ehrsten blüte) gar erstikket. Dan ein Weibesbild / so bald es gebohren ist / würd von kindheit auf zu hause zum müßiggange gehalten / und nur gleich als ob sie zu andern sachen ganz untüchtig sei / zur nadel und spin-rokken angeführet: hernach

nach / wan sie ihre manbare jahre erreichet hat / würd sie der jochzornigen eifersucht des Mannes übergäben / oder in ein ewiges Kloster-gefängnüs gestoßen.

Auch (b) die öffentlichen Aemter wärden ihr nicht vergönnet : keiner / auch nicht der verständigsten / würd zugelassen öffentlich for gerichte zu klagen. Weiter wärden die Weiber von der gewalt gericht zu halten / vom entscheiden / (c) an kindes stat imand auf-zu-nähmen / forbitten / (d) forsprächen / formundschaften / lätsten willens bestätigungen und peinlichen sachen abgehalten. Sie (e) dürfen auch nicht das Wort Gottes predigen / wider den klaren buchstab der heiligen Schrift / darin ihnen der heilige Geist durch den Profeten Joel verheissen : Und eure Töchter wärden weissagen : immaßen sie auch zu der Apostel zeit öffentlich gelehret haben : Wie von der Hanna des Simeons / von den töch-

tern Filips / und von der Priszilla des Aquila Weibe bekant ist.

Aber es begehen die heutigen Gesäz-gäber ein so großes übel / das sie auch das Gebot GOttes üm ihrer satzungen willen aufgehoben / und die sonst ädelste und an tugenden und würden follenkomneste / Weiber allen und iden Männern nachgesäzet haben. Deswägen müssen die Weiber durch anlas diser Gesäzen den Männern weichen/gleich als ob sie im Krige überwunden wären : nicht als wan solches die natur oder der göttliche befähl oder die vernunft haben wolte / sondern die gewohnheit / auferzühung / widriges glükke/und die tirannei (der Männer) bringen sie darzu.

Anmärkungen.

a Von der Tirannei uff.) Bisher hat Agrippa der Weiber Adel und Hoheit mit vilen gründen erwisen / und angeführet die Freiheiten/so ihnen das göttliche und natürliche Recht gegäben hat, Aniz zeiget er / wie ihnen

ihnen von den Männern wider alle billigkeit solche abgesnidten und gewaltsamer weise genommen wärden: gleich als wan sie im krige von denselben wären überwunden.

b. **Auch die öffentlichen Aemter uff.)** Besihe l. fœminæ 2. ff. de R. J. welcher also lautet: Fœminæ ab omnibus officiis civilibus vel publicis remotæ sunt: & ideò nec judices esse possunt, nec magistratum gerere, nec postulare, nec pro alio intervenire, nec procuratores existere.

c. **an Kindes stat imand auf-zu nähmen)** l. 10. Instit. de adopt. hæc est: Fœminæ verò neutro modo possunt adoptare, qvoniam nec naturales liberos in potestate habent.

d. **forsprächen / formundschaften/)** vid. l. 18. C. de procurat. ubi: Alienam suscipere defensionem virile est officium, & ultra sexum muliebrem esse constat. Filio itaq; tuo, si pupillus est, tutorem pete.

e. **Sie dürfen auch nicht das Wort Gottes predigen / uff.** Agrippa wil alhir beweisen / das auch die Weiber ordentlich in öffentlicher Versamlung von rechts wägen lehren und predigen solten. Aber es ist hirauf zu wissen (1) das die Schamhaftigkeit dises Geslächtes ordent-

dentlich nicht zulaße öffentlich auf-zu-trä-ten und zu lehren. (2) man hat davon in Gottes Wort keinen **Befähl**/ (3) man hat vilmehr das **Verbot**: dan der Apostel Paul saget: **Euere Weiber laßet swetgen unter der Gemeine / dan es sol ihnen nicht zugelaßen wärden / das sie rä-den/1. Kor. 14. v. 34. Einem Weibe ge-stat ich nicht/das sie lehre/1. Tim. 2. v. 12.** welche worte nicht anders können ver-standen wärden/als der buchstab lautet. (4) Es ist auch kein bewertes **Beispil** in Got-tes Wort verhanden / das sie ordentlich in der Gemeine öffentlich solten gelehret haben.

Es wändet aber Kornel ein (1) den **Spruch Joels 2. v. 28 / Eure Töchter sollen weissagen.** (2) die **Beispile** der **Hanna**/Luk. 2. v. 38. der **Töchter Filips**/ Apost. gesch. 21. v. 9. und der **Priszilla**/ Apost. gesch. 18. v. 26.

Darauf aber würd geantwortet: Was anlanget (1) die **Weissagung Joels**/ das diselbige nur räde von der gabe der Weissagung/ welche beim anfange des Neu-en Testaments ohn unterscheid des Geslächtes bei Männern und Weibern solte gefun-den wärden: nicht aber von dem ordentlichen und öffentlichen Lehr-oder Predig-amt / wel-ches allein den Männern zu verrichten zuste-

het:

het: immassen der HErr Krist auch denselben und nicht den Weibern befahle aus-zugehen / und das Evangelium in der ganzen wält zu predigen / Matt. 28. v. 16. ff. Mark. 16. v. 19. Deswegen traten auch nach Krists Himmelfahrt nicht ordentlich in öffentlicher Versamlung auf Maria Magdalena oder die andern Weiber / sondern Männer und jünger des HErrn Krists / als Peter mit den eilfen / Apost. gesch. 2. v. 14. Peter abermal / am 3. v. 11. ff. am 4. v. 8. Stefan / am 7. v. 2. ff. Filip / am 8. v. 5. ff. usw. (2) die Beispile / so ist zwar bekant von der Hanna / das sie von dem Kindlein Jesus habe gerädet zu allen / die auf die Erlösung zu Jerusalem gewartet: aber dises ist nur ausserhalb der gewöhnlichen ordnung geschähen: darüm auch nicht von ihr stehet / das sie in öffentlicher Versamlung sei aufgeträten / und zu allem folke geredet habe: sondern sie hat nur gerädet zu denen / die auf die Erlösung zu Jerusalem gewartet / welches absonderlich zu ein- und anderem würd geschähen sein. Von den Töchtern Filips würd nicht gefunden / das sie solten öffentlich gelehret haben / sondern es stehet nur von ihnen / das sie haben geweissaget. Also stehet auch nicht von der Priszilla / das sie öffentlich gelehret habe /

be / sondern sie hat nebenst ihrem Manne Aquila den Apollo zu sich genommen / und demselben den wäg Gottes daheime ausgeläget / Ap. gesch. 18. v. 26. Bleibets also dabei / das den Weibern nicht ordentlich zukomme öffentlich zu lehren. Das ihnen aber ausserhalb der ordnung imnoht-fal und daheime das Wort Gottes zu lehren vergönnet sei / daran ist kein zweifel: und ist auch solches droben Abt. 19. buchst. d. bejahet worden. Besihe Balduins Gewissens-Fr. bl. 1027.

Die Andere Abteilung /

Von (a) etlichen Einwürfen wider der Weiber Hoheit.

Es wärden auch etliche gefunden die solche Herschaft und tirannische Gewalt der Männer über die Weiber aus dem Glauben und mit der heiligen Schrift behaubten wollen; und führen immer den (b) fluch über die Heva im munde: dein wille sol deinem Manne unterworfen sein / und er sol dein Herr sein. Antwortet man ihnen / das der HErr Krist (c) den fluch

fluch habe hinweg genommen/ so wän-
den sie wider ein die Sprüche (d) Pe-
ters und (e) Pauls : **Die Weiber
sollen ihren Männern unter-
tahn sein. Die Weiber sollen
swoeigen in der Gemeine.** Aber
wer der heiligen Schrift mancherlei
deutungen und eigenschaften recht ver-
stehet/ der sihet leicht / das dise (angezo-
gene Sprüche) nur dem scheine nach
(unser meinung) widerstreben. Dan
das die Männer nach der Kirchen-ord-
nung den forzug in Kirchen-ämtern
haben/ist äben/als das (f) die Jüden in
der Verheissung den forzug for den
Grichen hatten : Dannoch aber ist (g)
**for Gott kein ansähen der per-
son : Dan (h) in Kristo gilt we-
der Man noch Weib etwas/
sondern eine neue Kreatur.** Ja
das meiste/das den Männern über ihre
Weiber zugelaßen ist/ ist geschähen üm
ihrer härzen härtigkeit willen : gleich
wie (i) forzeiten den Jüden die ehe-
schei-

scheidung vergönnet war/welches doch der Weiber würdigkeit nichts benimmet.

Ja es haben die Weiber gewalt über die Männer zu richten / wan sie fehlen oder irren / welches ihnen dan nicht zu geringer schande gereichet. Und (k) die Königin von Saba würd die Männer zu Jerusalem (am jüngsten tage) richten.

Derwägen so sind die jenigen/ die da gerechtfärtiget sind durch den glauben/ und Kinder Abrahams oder der verheissung geworden/dem Weibe unterworfen / und sind schüldig dem gebote Gottes zu gehorchen/ da (l) er zu Abraham spricht: **Alles was dir Sara sagt/dem gehorche.**

Anmärkungen.

a. Von etlichen Einwürfen usf.) Es wil Agrippa alhir insonderheit zwe Einwürfe beantworten / die da aus der Schrift wider der Weiber Hoheit pflägen eingewändet zu wärden / als (1) das gesaget wärde/ **das Weib solle dem Manne unter-**

worfen

worfen sein/und er solle ihr Herr sein/ 2.B.Mos.3.v.16. Kol.3.v.18. Efes.5.v.22. 1. Tim. 2. v. 12. 1.Pet.3. v. 1. (2) **Das den Weibern die Kirchen-ämter zu verwalten / und in der öffentlichen Versamlung zu schweigen befohlen sei**/1.Kor. 14.v.34. 1. Tim. 2. v. 12. Was von dem lätsten Einwurfe zu halten sei/ist bei der forhergehenden Abteilung / buchst. e. schon angedeutet worden. Den ehrsten beträffent/ so liget da der buchstab für augen / welcher klärlich eine Herschaft der Männer über die Weiber andeutet. **Was es aber für eine Herrschaft sei/und/Ob sie auch so gros sei/das der Weiber Hoheit dadurch verringert würde?** davon solt' und könt' alhir billig gefraget wärden.

Es ist insonderheit zweierlei Herrschaft/ eine Bürgerliche/ und eine Herrische (imperium Civile & Herile) Die **Bürgerliche** ist/da die fornähmsten des folkes mit sanftmuht und gelindigkeit regiren / und durch freundligkeit zum gehorsam bringen; in welcher Herrschaft oftmals kein großer unterscheid ist unter dem/der da herrschet/ und unter dem/über welchen geherrschet würd. Die **Herrische** aber ist / da ein Herr seinem Knächte gebeut / was er wil getahn haben: und wan der Knächt solchem gebote nicht nach-

nachläbet / so kan er denselben mit gewalt darzu zwingen ; In diser Herrschaft ist ein großer unterscheid unter dem / der da herrschet/und unter dem / über welchen geherrschet würd. Weil dan nun die eigenschaften der herrischen Herrschaft in der Herrschaft des Mannes über das Weib keine stat haben können / wie ein ider verständiger Mänsch selbst abnähmen kan / So würd es eine bürgerliche Herrschaft (oder doch eine derselben gar nahe verwante) sein/die dem Manne über sein Weib ist gegäben/da unter dem herrschenden und beherrschetem kein großer unterscheid ist. Und diser Herrschaft kan ein Weib wohl unterworfen sein/ und gehet doch deswägen ihrer Hoheit wenig abe ;Es untergäben sich auch derselben gern/ was fromme und verständige Weiber sind. Dagegen gebrauchen auch solcher und keiner andern Herrschaft alle fromme und verständige Männer / sie herrschen über ihre Weiber mit sanftmuht und regiren sie mit freundligkeit. Welche aber löuen in ihrem hause sind / die maßen sich der herrischen Herrschaft über ihre Weiber an / und verfahren wider sie mit unbilliger strängigkeit : ja sie jagen und slagen sie oft / nicht anders / als wan sie ihre dinst-mägde wären.

wären. Solche unholde aber müssen wissen/ das zwar zum Manne gesaget sei / Er solle des Weibes Herr sein ; aber nirgends wärde gesaget/das das Weib des Mannes magd und schu-wisch solle sein. Es ist das Weib aus des Mañes riben gebauet/ die ihm nahe beim härzen gesässen/an-zu-deuten / das sie der Man wie sein eigen härze liben solle: nicht aber ist sie gemachet aus dem fuße / das sie des Mannes fus-schämel sein solle / oder das er auf sie solle mit füßen träten. Was vernünftige Männer gewäsen sein / die haben allezeit ihre Weiber härzlich gelibet / ihrer als ihres eigen leibes gepfläget/und mit vernunft bei ihnen gewohnet. Ists aber etwa geschähen / das es das Weib mit dem Manne versähen hat / so haben sie diselbe mit worten gestrafet / und nicht mit slägen. Jobs Weib machts wol so grob: noch dannoch grif er nicht zum prügel / sondern strafete sie mit worten/und sprach: Du rädest wie die närrischen Weiber räden. Ja die Weisen unter den Heiden habens für ein großes laster gehalten/ das ehe-Weib jagen und slagen. Wie dan Bodin B. 1. Abt. 3. vom gemeinen bästen solches andeutet/wan er saget : Ja auch Kato hälts dafor/der doch/nach gemeinem ruf/ein rechter Weiber-feind gewäsen ist/ man könne

ohn

ohn begehung eines grossen lasters ein Weib nicht slagen. Und kurz zufor / äben am selbigen orte: M. Varro vermeinet/man solle die Knächte mehr mit worten als slägen züchtigen/und noch mehr sein Weib/welches so wohl göttliche als mänschliche Gesätze eine Gehülfin im hause nännen. Dan als Jupiter for zeiten seine zänkische Juno mit worten gestrafet hat / und sie ihme dannoch nicht gehorsamet/so hat er sich zwar gegen sie mit dräu-worten vernähmen laßen / ist aber doch nicht zu den slägen gekommen. Diser gesinden meinung ist auch der berühmte Rechts-gelährte Herman Goehausen im andern teil vom gemeinen und besondern Rechte / in der 15. hohen-schul-frage/da er for rahtsam hält von slägen abstehen / die weil solches verfahren keinmal ein gutes ende nähme. Besihe Lotichs Fr. Z. S. 39. buchst. b.

b fluch über die Heva) 1. B. Mos. 3. v. 16

c den fluch habe hin-weg genommen) Gal. 3. v. 13.

d. Peters) im ehrsten brife am 3. v. 1.

e Pauls) 1. Kor. 14. v. 34. 1. Tim. 2. v. 12.

f. die Jüden usf.) Röm. 3. v. 1. 2.

g. for Gott kein ansähen der Person) Röm. 2. v. 11. Ap. gesch. 10. v. 34.

h. in

h. in Kristo gilt uſſ.) Gal. 6. v. 15.

i. gleich wie for zeiten den Jůden) Beſihe 5. B. Moſ. 24. v. 1. Matt. 19. v. 7. 8. Mark. 10. v. 5.

k. die Kőnigin von Saba) Matt. 12. v. 42.

l. da er zu Abraham ſpricht:) 1. B. Moſ. 21. v. 12.

Der Virte Teil/

begreifet in ſich den

Beſlus des ganzen Wärkleins.

Alſo haben wir nun (damit ich alles kürzlich widerhole) die Forträfligkeit des Weiblichen Geſlächtes dargetahn und bewiſen/ Ehrſtlich mit ihrem Nahmen/ mit der Ordnung (der Erſchaffung) mit dem Orte / mit dem Gezeuge (daraus dasſelbige geſchaffen) und was für würdigkeit das Weib for dem Manne von Gott empfangen habe; Darnach mit dem Glauben / mit der Natur / mit månſchlichen Geſätzen / mit mancherlei Gerechtigkeiten / mit Vernunft gründen und Beiſpilen. Wir haben aber

nicht

nicht so vil angeführet / als noch könte forgebracht wärden : dan es hat mich weder ehr-geiz/ noch das ich mir wollen hirdurch einen nahmen machen / zu schreiben bewogen:sondern es ist geschähen amts halber und der wahrheit zu steuer/ damit ich nicht/wan ich (durch vergrabung meines anvertrauetē pfundes) dises gottsälige Geslächte mit stilswigen seiner gebührlichen ehre beraubete / für einen ehren-dib möchte angesähen wärden. Wo imand der sachen noch bässer nachdächte/und etwa einen oder andern grund oder beweis/ erfünde/der zu disem wärke dinlich wäre/ wil ich nicht verhoffen / das ich von ihm wärde getadelt wärden : sondern das er mir vilmehr geträulich hälfen wärde/so lange bis er dise unsere gute arbeit mit seinem verstande und kunst würd verbässert haben. Damit derwägen das wärk nicht gar zu gros wärde / so sei alhir desselben

E N D E.

Ehrster Blat-weiser Der Teile und Abteilungen

Der Ehrste Teil

begreifet in sich den

Eingang und Forslag des ganzen Wärkleins/ 1 — 6.

Der andere Teil

begreifet in sich die

Gründe / damit der Adel und Forträfligkeit weibliches Gesläc htes würd erwiesen/ 6 — 201.

ist abgeteilet in 23. Abt. unter welchen handelt die

1. Vom Nahmen des ehrsten Weibes/ Heva/ 7 — 15.
2. Von der Ordnung der Erschaffung des Weibes/ 15 — 23
3. Vom Orte/ da das Weib geschaffen ist/ 23 — 27.
4. Von der Materie oder Gezeuge/ daraus das Weib geschaffen worden/ 27 — 32.
5. Von der Weiber Schönheit/ 32 — 45.
6. Von der Weiber (1) Ehrbarkeit/ (2) Schamhaftigkeit/ (3) Angesichtes Zirligkeit/ (4) Reinligkeit/ und (5) natur Forsichtigkeit/ 45 — 52.
7. Wie durch die Weiber die Fortpflanzung des mänschlichen Gesläc htes am meisten befodert wärde/ 52 — 69

8. Von der Weiber Wohl-rädenheit/ 69 — 71.
9. Vom Sägen / welcher üm des Weibes willen auf den Man gekommen ist 72—83.
10. Von der Standhaftigkeit der Weiber in Glaubens-sachen/ 83 — 88.
11. Von der Gewalt/ damit die Weiber über die Männer herschen/ 88 — 95.
12. Von der Gunst der Schrift gegen die Weiber/ 95 — 101
13. Von der Würdigkeit der Jungfrauen Maria/ 101 — 106.
14 Vom Forzuge des Weiblichen Geslächtes bei den Tiren/ 106 — 109.
15. Das nicht die Weiber/ sondern die männer aller Laster Anfänger sein/ 109 — 117.
16. Von (1) der Weiber Treu/ gegen ihre Männer/ (2) etlicher unverrükter Jungfrauschaft/ (3) Libe und Träu gegen die Aeltern/ 117 — 134
17. Das die Weiber (1) Erfinderinnen der freien Künste/ Tugenden und anderer lob-würdigen sachen sind; und (2) im Weissagen die Männer überträffen/ 135 — 140.
18. Von der Weiber (1) großen Glauben/ (2) Gedult in der Marter / und (3) wärken der Gottsäligkeit/ 140—153.
19. Von der Weiber Geschikligkeit zu allen Dingen/ 153 — 167.

20. Von der Weiber Verstand in sachen/ das gemeine Bäste beträffend/ 167 — 180.

21. Von der Weiber Träu gegen ihr Vaterland/ 180 — 187.

22. Von der Weiber Ehre und Freiheiten/damit sie forzeiten sind begabet worden/ 187 — 197

23 Von der Weiber (1) Geschikligkeit zu Krieges-sachen / und (2) Forzüge in andern wichtigen dingen / 198 — 201.

Der dritte Teil

handelt von der

Tirannei der Mäñer gegen die Weiber / und von etlichen Einwürfen wider derselben Hoheit/ 202 — 215.

hat zwo Abteilungen:

1. Von der Tirannei / damit die Weiber von den Männern unterdrükket wärden/ 202 — 208.

2. Von etlichen Einwürfen wider der Weiber Hoheit/ 208 — 215

Der virte Teil

begreifet in sich den

Beslus des ganzen Wärkleins/ 215 — 216.

Anderer Blat weiser

Derer Sachen / so in Agrippens verdeudschtem und mit Anmärkungen erleutertem Büchlein vom Adel und Forträfligkeit Weibliches Geslächtes gefunden wärden.

A.

Abigail / vernünftig und schön / 37. erhält ihren man beim Läben / 37. 120. David nimmt sie zum Weibe / 37. 169.

Abimelech von einem Weibe getötet / 181.

Abisag von Sunem schönheit / 28.

Abraham / woher das H in seinen nahmen komme / 74. 79.

Adam / was das wort bedeute / 7. 10. 12. woher es komme / 12. ist aus einem ärdenkloße geschaffen / 29. hat eine Ribe verlohren / 28. 31.

Adeler / ob er allein ein Weiblein sey / 107.

Aedonides / 154.

Aemilia / 168 172.

Aerd-Kreis / mit Weiber nahmen benännet / 135. 137.

Aerz / dessen gedäncket Mose nicht in der geschichte der schäffung / 22.

Aerzte / wärden oft von alten Weibern zu schanden gemachet / 159.

Agamemnons ungerahtene Ehe / 119.

Agrippa / wer er gewäsen / 3.

Agrippa begehet fehler / 26. 27. 67. 68. 79. 80, 81. 82. 104. 105. 133. 138. 139.

Alberne Mütter zeugen alberne kinder/ 53. 63.
Alberne Väter zeugen bisweilen kluge kinder/ 53.
Alzesten libe gegen ihren Herrn Adametus/ 123.
Amalasunta der Ost-goten Königin/ 168. 171.
Amazonen/ wer sie gewäseu und woher sie also genännet wärden/ 170. 179.
Angesichte der Weiber hat mehr zirligkeit als der Männer / 47. würd durch den bart nicht verunziret/ 47.
Amfiklea/ 156.
Apollo der schrift-gelährte/ ist von einem Weibe unterrichtet worden/ 160.
Apollons libe gegen die Dafne/ 36.
Argien träu gegen ihren Herrn den Polinizes/ 121.
Armesia Androgenea/ 157.
Artemisia bezwinget die Roder/ 182.
Artemisien libe gegen ihren Herrn den Mausolus/ 121.
Aspasia/ 156. 160.
Atalia königin zu Jerusalem/ 168.
Atlanta Kalidonia/ 118.
Avizenna meinung von der materien der leibes-frucht/ 53. was davon zuhalten/ 62.

B.

Bacchæ/ 154.

Barmherzigkeit der Weiber/ist grösser als der Männer/ 55.
Basiliske / was es sei/ und ob er nur allein ein mänlein sei/ 109.
Bassarides/ 155.
Batseben schönheit 38.
Bauen bedeutet etwas mehr als machen/ 32.
Besneidung / warumb im A. T. bei den Jüden die männer besnttten worden/ 75. die weiblein aber nicht / 75. die weiblein sind für besnidtene gehalten/ 81.
Beswärungs-kunst / darin sind etliche weiber berühmet/ 155.
Blut der weiblichen blöde/seine kraft/ 58. 66. demselben wärden von Agrippa übernatürliche würkungen zugeschriben/ 58. 66. 67.
Böhmische Weiber bringen ihre männer üm/ 179.
Bosheit des mannes ist nicht bässer/ dan die frömmigkeit des weibes 98.
Brigitta eine heilige Jungfrau/ 155. 161.
Brüste der Weiber / erwäkken die natürliche hitze der männer/ 56.
Bücher der h. schrift nach Weiber nahmen genännet/ 141.
Bund der Zelter mit dem Hannibal/ 200.

D.

Dama Pitagoras tochter in der wältweisheit wohl erfahren/ 156. 163. hat mehr gehör gehabt beim spinrokken als ihr Vater in der schulen/ 103.

Debora / 168.
Deifobus unglůkliche Ehe/ 119.
Dichter wården von den Weibern überwunden/ 159.
Dichterinnen/ deudsche Dichteriñen/167.
Dicht-kunst/berůhmete Weiber darin/157. 164. 165.
Dido libe gegen ihren man den Azerbas/ 124.
Diotima/150.
Disputirer wården von den weibern überwunden/ 159.

E.

Ehe / übelgerahtene Ehen ob die Weiber schuld daran gehabt/ 118.
Ehrbarkeit der Weiber/ 45.
Ehre/was sie sei/ 75.
Ehre und Freiheiten der Weiber/besihe/ Freiheiten der Weiber.
Einflůßung des himmels hilft zur herfor-bringung der Tire/28.
Einwůrfe wider der weiber Hoheit/ 208.
Eliades/ 154.
Elisabeten großer glaube/142.
Engel/ wan sie geschaffen worden/ 16. 20.
Erimna Tesbia/157.
Erbsünde/ob sie auch von der mutter fortgepflanzet wårde/75. 81.
Ester/ errettet ihr folk vom tode/ 182.
Eichyades/ 154.

F.

Filips töchter weissagerinnen/ 142. 207.
Foceische Weiber/ 170.
Fönix/ ob ein solcher Vogel/ und zwar nur ein einziger sei/ 107. 108.
Forzug der Weiber in etlichen wichtigen dingen/ 198.
Französische Jungfrau hält sich tapfer wider die Engel-länder/ 183. 186.
Freiheiten der Weiber/ so ihnen vor zeiten sind gegäben/ 187. von dem Romulus/ 188. f. vom Rahte zu Rom/ 189. 190. von den Kaisern/ 190. von dem Zirus/ 190. vom Kaiser Justinian/ 192. mehr freiheiten derselben/ 192. ff. wärden ihnen von den männern abgesnidten/ 202. ff.
Freie Künste von den Weibern erfunden/ 135. 137.
Frommer Man/ ob er auch wohl ein böses weib bekomme/ 119. 133.
Frömmigkeit der Weiber ist größer als der Männer/ 55.

G.

Galens meinung von der materien der leibes frucht/ 53. was davon zu halten/ 62.
Gebähr-amt/ darzu ist das Weib geschikter/ als der man/ 56.
Geier/ das weiblein derselben wird nicht fruchtbar ohne vermischung des mänleins/ 60. 68.

Geister

Geister / sind oft mit libe gegen den weibern entzündet worden / 35.
Gelährte Weiber / könte man haben / wan denselben nicht verboten wäre künste zu lärnen / 157.
Gematria / was es sei / 14.
Gemina / 156.
Gesäz-gäber sind heutiges tages den weibern zu wider / 204.
Geschikligkeit der weiber zu allen dingen / 153. zu Kriges-sachen / 198.
Gewalt der Weiber über die männer / 88.
Glaube / großer Glaube der Weiber / 140. beständigkeit in demselben / 140. 145.
Glaubens-verfolgungen / ob sie von Weibern entstanden 85.
Göttinnen der libigkeit 44.
Gottsäligkeit leuchtet bei dem weiblichen Geslächte herfor / 145.
Greisilla / (Gisela) bekehret die Ungern zum Kristentuhm / 144. 147.
Gründe für des weiblichen Geslächtes Adel und Forträfligkeit / ob sie alle stich halten / 6.

H.

Hanna / die Profetin / 142. 207.
Haubt-swindel / ob die Weiber davon beswärung haben / 24. 27.
Herkules libe gegen die Hebe / Jole / und Omfale / 36.

Herschaft/ ist insonderheit zweierlei/ 211.
Herschafft der Männer über die Weiber / wie weit sie sich erstrekke/ 212.
Heva/ was das wort bedeute/ 7. 12. wo es herkomme/ 12. Heva/ woher sie den nahmen habe/ 14. ihr nahme kömmet näher dem nahmen Jova/ als Adams/ 15. ihr ist äben so wohl als dem Adam verboten worden vom baume mitten im garten des Paradises zu ässen/ 74. 79.
Hildegardis eine heilige und gelährte Jungfrau/ 155. 162.
Hiperkaustria/ 154.
Hipsekrateen libe gegen ihren Herrn den Mitridates/ 124.
Hoheit der Weiber/ Einwürfe darwider/ 208. ff.
Hortensia/ 157.
Hulda/ eine Prophetin/ 136.

J.

Jael erslägt den Sissera und wird deswägen gesägnet/ 95
Jasons unglückliche ehe/ 119.
Iberer/ wärden durch ein gefangenes weib zum Kristentuhm gebracht / 144. 149. ff.
Jesabel verführet die knächte Gottes/ 87.
Ifigenia eine pfaffin der Dianen/ 154.
Ifigenia aus Grichenland/ 118.
Jobs Töchter schönheit/ 39.

Joels

Joels Weissagung: Eure töchter sollen weissagen/ wie sie zu verstehen/ 203. 206.
Johanna / eine Französische Jungfrau hält sich tapfer wider die Engel-länder/ und slägt sie oft aus dem Felde/ 183. 187. würd endlich gefangen und verbrant/ 187.
Johanna ein Weib bapst zu Rom/ 93. ff.
Isis/ 170. 174.
Istrineus mutter lehret den Silem die Grichische sprache/ 158.
Judit/ ihre schönheit/ 38. bringet den Holofernes üm / 96. errettet ihr Vaterland/ 180. würd von dem h. Hieronimus hoch-gerühmet/ 181.
Julien libe gegen ihren Herrn den Pompejus/ 122.
Jungfrauschaft etlicher Jungfrauen unverruckt/ 117. 118.
Jungfrau in Frankreich hält sich tapfer wider die Engel-länder/ 183. 186.
Jupiter seine libe gegen vile weibes-bilder 36. dräuet zwar seiner Juno/ aber slägt sie gleichwohl nicht/ 214.
Justinian der Keiser hat seine Gemählin zu rahte gezogen/ wan er ein gesätze gäben wollen/ 191. 196.

K.

Kabballa ist dreierlei/ 13.
Kabballer/ wer sie sein/ und woher sie den nahmen haben/ 13.

Kalfurnia ein gelährtes Weib/ 157.166. führete sachen für gerichte/ 166.
Kalingische Weiber wärden im fünfften jahre ihres alters swanger/ 65.
Kamilla eine tapfere Königin der Volsker/ 178. 118.
Kandaze Königin in Moren-lande/ 180.
Kananeischē Weibes grosser glaube/ 142.
Kantaber gaben ihren Weibern morgengaben/ 199.
Kapiola/ 157.
Karmenta/ besihe Nikostrata.
Kassandra/ 118. 155. 168. 170.
Käzerei ist nicht von Weibern erfunden/ doch gleichwohl durch sie öftmals eingeführet worden / 86.87. urheber derselben sind die männer gewäsen/ 86.
Keuschheit der Weiber/ 112.
Kind/ so von einer sau geseuget/ wälzet sich im koht und frißt denselben/ 64.
Kinder mit kühe-milch aufferzogen wärden tum wie das vihe/ 64.
Kinder/ warüm sie den müttern ähnlicher sein als den vätern/ 53. lieben jene mehr als diese/ 54. sollen nicht boshaftigen ammen zu säugen anbefohlen wärden/ 63. warüm viler fornähmer leutekinder so übel gerahten/ 63. ihre zunge und sprache ist in der jugend wohl zu gewehnen/ 20.

Kirche / im weiblichen geslächte erhalten / 54.
Klaudien der Kloster-Jungfer libe und träu gegen ihren vater / 130.
Klotildis bringt ihren Herrn und die Franken zum Kristentuhm / 144. 148.
Kluge väter warüm sie offt tumme kinder zeugen / 65.
Konstanzia verleitet ihren bruder Konstantin zum Arischen irtuhm / 87.
Korinna / 157.
Koriolanus belagerte die stat Rom / 182. 185. zeucht auf seiner mutter bitte wider ab / 182, 186.
Kornelia ein gelährtes und berädsames Weib / 158. 167.
Kornelien libe gegen ihren man / 122.
Kornifizia ein gelährtes weib / und wohlerfahren in der Dicht-kunst / 157. 166.
Kriges-sachen / geschikligkeit der weiber darzu / 198.
Krise 118.
Kristlicher Glaube leuchtet bei dem weiblichen Geslächte herfor / 145.
Kristus / warüm er mannes und nicht weibes gestalt an sich genommen / 76. warüm er wollen eines weibes und nicht eines mannes sohn sein / 77. ist nach seiner auferstehung am aller-ehrsten weibern erschienen /

nen/78. ihm ist alles sein leiden von Månnern zu gefüget/83. ist / so zu råden/ vom Kananeischen weiblein überwunden / 89. hat einen forzug for der jungfrauen Maria/ 105.

L

Langebårter wården durch die Teodelina zum Kristentuhm bekehret/146.

Laster anfånger sind nicht die Weiber sondern die Månner/109. ff.

Lazedåmonische Jungfrauen/ 118.

Lemnische weiber/ 170.

Libe gegen die åltern das ehrste gesåz der natur/ 133.

Likurgus gesåtze/ das sich eine junge Ehe-frau/die einen alten Man habe/zu einem andern jungen gesellen tuhn möchte/ 113. ist bei den weibern nicht in brauch kommen/113.

Lukrea 157.

Lukrezia / ihre tråu gegen ihren man den Kollatinus / 124. ihre håusligkeit und keuschheit 126.

M

Månades/154.

Manbar / wan ein mågdlein manbar sei/ 66.

Mandrische weiber gebåhren im sibenden jahre/65.

Man/üm des weibes willen gesågnet / 72. ist ein wårk der natur/19.

Man und Weib/ worin sie unterschieden/ 2=5. worin sie gleich sind/ 2.3.5. sind gesel. ursachen der leibes-frucht 62.
Männer sind urhöber der Kätzereien/ 86. anfänger der laster/110. ff. derselben sind alle gefängnüssen/ galgen und räder fol/ 120. weichlinge in Getulien / Baktren und Gallezien / 199. gäben den weibern morgen-gaben/199.
Männer sollen nicht mit slägen wider die weiber verfahren / 212. ff. sollen mit vernunft bei ihren weibern wohnen/ 212.
Mantinea/156.
Maria/hat den HErrn Krist ohn mannes zutuhung empfangen / 60. ist sehr schön 39. uud die forträfligste unter den geschäffen Gottes gewäsen/101. ff. hat die Erb- und würkliche sünde an sich gehabt / 102. 104. 105. 68. würd von den Bäpstlern abergläubisch geehret/ 106. ob sie zu ehrst habe ewige Jungfrauschaft gelobet / 135. 138.
Materia / daraus das Weib/ 27. ff. daraus der Man geschaffen worden/28.29.
Medea eine Zäuberin/156.
Melissa/ Melissinnen/154.
Mera 154.
Milch der Weiber/von kraft derselbẽ/54
Milesische Jungfrauen 118.
Mimallonides/154.

Minerva / eine erfünderin der freien künste/ und anderer sachen/170.174.
Minier Weiber/ihr libe und träu gegen ihre männer / 128. bleiben für ihre männer im gefängnüs/129.
Monatliche Krankheit d' weiber/48.51.
Mutter der siben Makkabeer beständigkeit im glauben/144.
Mütter / liben die kinder mehr als die väter/54.
Mutter würd durch ihrer tochter milch im gefängnüs ernähret/55.65.132.

N

Nahme eines dinges / ob man davon zu dem dinge selbst könne slüßen/7.12.
Neptuns libe gegen die Salmonea 36.
Nesesolgi/sollen ohn mänlichen samen empfangen wärden/59.
Nikaula Königin von Saba/169.
Nikostrata/ein sehr gelährtes und kluges weib / 170.175. hat von dem Trojischen untergange forher geweissaget / 176. hat von dem Trojischen krige básser geschriben als Homerus/175.
Notarikon/was es sei / 14.

O

Opis unter die Göttinnen gezählet/168.
Origenes meinung von Erschaffung der Sälen/2-.
Ort da einer entsprossen / macht ein ansähen/24.

P

Pande/170.
Papegeien würd bisweilen ein geselliger geist beigebracht/ 71.
Paradis/was und wo es gewäsen / 26.27. ist durch die Sündflut verstöret worden/27.
Persische Könige / halten die weiber in hohen ehren/191.
Persische Weiber mahnen ihre männer an zum streite/ 170. 180. 191.
Pfärde-mütter / wärden nicht fruchtbar ohne vermischung des mänleins / 61. 68. empfangen nicht vom winde/61.68.
Pfortpflanzung der tire kan nicht ohn des mänleins vermischung geschähē/60.68
Philesia Ariochia/ 156.
Phoceischen weiber/ 170.
Plotina Trajans gemählin / 168. 171. ihre demuht/ 171.
Porzien libe gegen ihren man den Brutus/122.
Prister-ampt / von weibern verwaltet/ 154. geschihet nicht ordentlich bei uns/ 155. ob die weiber solches ordentlich verwalten können und sollen 203. 205. ff.
Priszilla unterweiset den Apollo/ 160.208.

R

Rächen-meister können kein weib mit ihrer kunst betrügen/159.

Räde/

Räde/was es für eine gabe Gottes sei/69. darin ist das weib färtiger als der man/ 69. ist eine eigenschaft der mänschen 71. kömt nicht den vogeln zu/71. mus den kindern in der jugend recht angewehnet wärden/70.
Rebekka/ihre schönheit/37. erlanget Jakob den sägen/95. ihr großer Glaube/141.
Reinligkeit der weiber/48. 51.
Religions verfolgungen / ob sie von weibern entstanden/83.85.
Ribe/ob die weiber eine mehr haben als die männer/28. 31.
Romulus ein Erbauer der stat Rom/ 187. 194. gibt gesätze für die weiber/188.
Rom ward durch ein Weib erhalten als sie von dem Koriolanus belägert war / 182. 185.

S.

Sabinische Jungfrauen / wärden von den Römern geraubet/ 195.
Sägen/ kömt auf den man üm des weibes willen/72.
Säle/des ehrsten mänschen/wan sie geschaffen worden/ 16.21.
Sälen der mänschen / wie sie heutiges tages fort-gepflanzet wärden/21.
Saffo/ 157.
Salomo würd durch heidnische weiber zur abgötterei verführet und vil mit ihm/86.

Sara/ihre schönheit 36.
Sauberkeit der weiber/48.51.
Schäffung / was für ordnung Gott der HErr darin gehalten/16.ff.
Schamhaftigkeit der weibes-bilder/46. 49. bleibet bei ihnen auch im tode/ 50. Exempel derselben/50.
Schöne weibs-bilder låbē zu laßen/40.
Schönheit was sie sei/32. lob-sprüche derselben/ 41. ff. ist unterschidlich/ 37. vile heilige Jungfrauen sind damit begabt gewåsen/39.
Schönheit des Frauen-Zimmers / 32. ff. vil exempel derselben/ 36. ff. ist zu verwårfen/wan sie ohn tugend ist/42.
h. Schrift ist den weibern günstig/ 95.
Semiramis regirete weislich in gestalt ihres sohnes nach ihres Herrn tode/168.173.
Sempronia ein gelährtes weib/ 157. 166.
Sibillen/was sie für weiber gewåsen/ 139. ob sie geweissaget haben getriben durch den Geist Gottes/139.140.
Singer / wården von den weibern überwunden/159.
Släge/ damit sollen die månner nicht wider die Weiber verfahren/213.
Sokrates / hat in seinem hohen alter von der Aspasia noch etwas gelernet/159.167.
Spartische Jungfrauen/118.

Sprache / lårnet man båsser von der mutter und ammen als von den Sprachmeistern/158. darům sol man den kindern tůchtige ammen verschaffen/158.
Ståkke der weiber/ 88. 92. 198.
Standhaftigkeit der weiber in Glaubens sachen/83.
Stern-såher wården oft in ihren forhersåhungen von den bauer-weibern übertroffen/ 159.
Streit der Römer und Sabiner würd durch jener weiber aufgehoben/195.
Sulpizien libe gegen ihren man/127.
Sünde ob sie auch vom weibe sei eingefůhret/ 75. 80.
Susannen schönheit/39.
Swangere weiber / können ohn ihren schaden allerlei unnatůrliche sachen åssen/ 57. ob weiber von anwehung des windes können swanger wården/59. 67. weib ist ohn vermischung des mannes swanger worden / 57. wården von dem Alexander doppelt beschenket/191.
Swestern gåben den brůdern weiber/199.

T.

Teano des Pitagoras Ehe weib / in der wålt-weisheit berühmet/156. 162.
Tebische Jungfrauen/118.
Tempel der kindlichen trău. 85.
Tempel des weiblichen Glükkes/189.

Temi-

Temiste/ 156.
Temura/was es sei/14.
Teodelina bekehret die Langebärter zum Kristentuhm/ 146.
Thyades/ 154.
Tirannei der männer gegen die weiber/ 202. ff.
Töchter der mänschen for der Sündfluht schönheit/36.
eine Tochter erhält ihre mutter durch darreichnng ihrer brüste im gefängnis/131.132.
Tomiris eine streitbare Königin der Massagoten 170. 176. ersläget den König Zirus mit seinem ganzen her/ also das auch nicht einer davon kömmet/178. lässet dem Zirus den kopf abhauen und in einen mit blute-gefülleten sak stoßen/178.
Träu der weiber gegen ihre männer/ 117. 120. ff. gegen ihre ältern / 118. 130. ff. gegen ihr Vaterland/180.ff.
Triaterides/ 155.
Tugend / Tugend und Schönheit stehen bei einem weibe wol bei einander/42.49.
Tugenden / sind von den weibern erfunden/135. haben weiber nahmen/137.

V.

Valeria / 157.
Valiska/eine tapfere Böhmische Königin/170. 179. ermordet mit hülfe anderer weiber/alle männer in Böhmen/ und bringet also den weibern ihre freiheit wider zu wäge/179.

Vasti schönheit/ 38.
Verfolgungen/ algemeine Verfolgungen sind nicht von weibern geschähen/ 83.85.
Verstand und Klugheit der weiber/ 168. 170.
Veturia erhält die stat Rom/ 182.185.
Ungern/ wärden durch die Gisela zum Kristentuhm bekehret/ 144.147.

W.

Wält-weisheit/berühmte weiber darin/156.162. ff.
Wasser/ob es auch getrübet werde/ wan sich ein weibes-bild zufor hat rein gewaschen/und darauf wider mit reinem (wasser) wäschet/ 48/51.
Weib/ist nicht ein verächtliches wort/ 5.
Weib / weibliches Geslächt / was diese wort bedeuten/ 4.
Weib ist babst gewäsen/90 93. 55.
Weib/ ist am lätsten geschaffen/ 17. ist die follenkömlichste erfüllung der wärcke Gottes / 18 würd billig von allen Kreaturen gelibet/ 19. ist im Paradise geschaffen / 23. ob es von dem haubt-swindel beswärung habe/ 24. 27. ist aus des mannes riben geschaffen/ 28. 29. und zwar mit sonderbaren Zeremonien/ 31. hat weniger zähne als der man/ 43. ob sie auch das wasser wider trübe/wan sie sich einmal hat gewaschen/48 51. fället nicht leicht aufs angesichte/ 48 52. tuht mehr bei der fortpflanzung des mänschlichen geslächtes/dan der man / 52. kan im zehenden jahre und noch drunter gebähren/ 56.65. ist des mannes Krone und Ehre/73 die fornähmste geselschaft des mänschlichen gesläch tes/ 73.
Weib/warüm sie der teufel versuchet/76.
Weib / es wird nicht in H. Schrift gedacht / ob ein weib sei verdammet worden/ 103 ist eines bässern zustandes als der man/ 194. ist nicht des mannes schu-wisch/ 213.
Weiber/wollen sich zu keinem andern lägen/ ob es ihnen gleich vergönnet/113. könten wunderliche Tra-

gödien von den männern schreiben/ wan es ihnen erlaubet wäre/ 119. sind äben so geschikt als die männer zu allen dingen/ 154.

Weiber können im noht-fal lehren und täufen/ 161. 208. nicht aber ordentlich/ 205. ff. können einem Gesläächte einen nahmen gäben/ 193/ 197.

Weiber/ verwalten bei etlichen fölkern einerlei amt mit den männern/ 199 sind zu kriges und frides-sachen mit zu rahte gezogen / 200. wärden heutiges tages von den männern unterdrükket / und ihnen alle freiheiten abgesnidten/202. ff. wärden zu öffentlichen ämtern nicht verstatet / 203. 205 wie weit sich der männer herschaft über sie erstrekke/ 211. ff.

Weiber sind im A. T. für besnidtene gehalten worden bei dem Jüdischen folke/ 81. warüm sie nicht besnidten/82.

Weibliches Gesläächt/übertrüft weit das Mänliche/3. solches würd bewisen/mit dem Nahmen des ehrsten Weibes Heva/7. ff. mit der Ordnung der Erschaffung/15. 20. mit dem Orte/da das ehrste Weib geschaffen ist/23. 25. mit dem Gezeuge/daraus sie geschaffen/27. 29. mit ihrer großen Schönheit/32. ff. Ehrbarkeit/ Schamhaftigkeit/ Angesichtes Zirligkeit/ Reinligkeit/ Natur Forsichtigkeit/45. ff. mit der Fortpflanzung des mänschlichen Geslächtes/52. ff. mit der Wohl rädenheit 69. mit dem Sägen/ welcher üm des weibes willen auf den man gekommen ist/ 72. ff. mit der Ständhaftigkeit in Glaubens sachen/83 mit der Gewalt/damit sie über die Männer herschen/88 mit der gunst der schrift gegen die weiber 95. mit der würdigkeit der Jungfrauen Maria/ 101. mit dem forzuge desselben bei den unvernünftigen tiren/106. ff. damit/das nicht die weiber/ sondern die männer der laster anfänger sein/109 ff. mit der Träu gegen ihre männer/117. mit etlicher unverrükter Jungfrauschaft/118 mit etlicher

licher libe und Träu gegen die ältern/ 118. mit dem/ das es die freien künste/ Tugenden und andere lobwürdige sachen erfunden hat/ und die männer im weissagen überträffen/ 135. ff mit dem großen Glauben/ gedult in der marter/ und wärken der Gottsäligkeit/ 140. mit desselben Geschikligkeit zu allen dingen/ 53. ff mit desselben Verstand in sachen das gemeine bäste belangend/ 167. ff. mit desselben Träu gegen das Vater land/ 180. ff. mit denen ihm for zeiten gegäbenen Freiheiten/ 187. mit der Geschikligkeit zu kriges-sachen und forzug in andern wichtigen dingen/ 198. ff.

Weinsbärgische weiber/ ihre libe und träu gegen ihre männer/ 129. tragen ihre männer aufm rükken aus der belägerten stat Weinsbärg/ 130.

Weissagerinnen/ 136. 155.

Wind/ ob von desselben anwehung weiber können swanger wärden/ 59. 67.

Witwen zu Zarpat großer glaube/ 141.

Wohl rädenheit der weiber/ 157. 164.

Z.

Zähne/ schöne zähne der weiber/ 33. weiber haben weniger zähne/ als die männer/ 24. 43.

Zeltische Weiber/ vergleichen streit sachen/ 200.

Zenobia/ ihre weisse Zähne/ 43. weisheit/ 187. ist von dem kaiser Aurelian im triumf zu Rom eingebracht/ 164. ist damals mit güldenen ketten gebunden gewäsen/ 164.

Zeugung eines tieres kan ohn vermischung des mänleins und weibleins natürlicher weise nicht geschähen/ 60. 68.

Ziprianus/ seine herleitung des nahmens Adam/ 9. ist der Ebräische Sprache nicht kündig gewäsen/ 10

Zirus/ seine gesätze für die weiber/ 191.

Zirze/ eine Zäuberin/ 156.

Zoroastres der ehrste Zäuberer/ 115.

Zucht der Weiber/ 112. ist größer als der männer/ 112. 115.

Zwerge/ ob Zwerge sein/ 67. 68.

(241)

Zu-gabe
Zweier pâr Hochzeit-Gedichte/
M. J. Bellins.

Vil-günstiger Läser/

Dise Hochzeit-Gedichte sind zu unterschidenen Zeiten aufgesäzet: Das ehrste pår/ da ich aller-ehrst den anfang in der Deudschen Dicht-kunst hatte gemachet / das andere aber nach dem ich ein wenig bässere wissenschaft darin erlanget. So demnach in den beiden ehrsten (Gedichten) etwas hart lautendes möchte forkommen/würd er solches dem Anfange / welcher kein meister-stükke ist / wissen zu zuschreiben. Das lätste ist ein Schärz-Gedichte: und wil ich hoffen / das es auch ein iglicher verständiger mänsch für einen Schärz/und nicht anders/ wärde aufnähmen. Gott mit uns!

Per-

(1.)

Perlen und Frides nuz/
Hr. Johan Slägeln
und
J. Margariten Friderichs
an ihrem Hochzeitlichen Eh-
ren-tage/
welcher in Hamburg im Jahre
nach Krists Gebuhrt 1642. ge-
feiert wurde/
zu freundlicher Glükwündschung
gezeiget.

Auf der J. Braut Fornahmen.

Ob gleich der grüne Jaspis stein
an tugend muß sehr ädel sein:
weil er den swachen augen nützet/
und für der fantasei beschützet:
dannoch/ Herr Slägel/ liber ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich der ädel' ost-Saffir/
der vilen steinen gehet für/

des mänschen härz und muht erfreuet/
und gleichsam seinen geist erneuet:
dannoch/herr Slägel/libet ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich die Kalzedonier
schön glänzen/wie der Jupiter/
gespenst verhüten/bleiches grämen
und härzens traurigkeit benähmen:
dannoch/herr Slägel/libet ihr
vilmehr der weissen Perlen zir.
Ob der Smaragd/ den Schotland findt/
schon manchem Kleinod abgewint:
weil er/ wan man ihn klein zerreibet/
durch seine tugend gift vertreibet:
dannoch/herr Slägel/libet ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich der schöne Sardonich
dem sauer-süßen wüterich
Kupido widerstehet kräftig/
und dessen mutter neidet häftig:
dannoch/herr Slägel/libet ihr
für ihm der weissen Perlen zir.

Ob gleich der teure Sardis-stein/
so tunkel-roht gefärbt sol sein/
die sinne schärft / das härz erfreuet/
und ihnen große kraft verleiet:
dannoch / herr Slägel/libet ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich der helle Krisoliht
gar herlich nützet dem gemüht/
es schützet für melancholeie/
und märklich dint für fantaseie:
dannoch/herr Slägel/ libet ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich der werte gold-Beril
den ehe-leuten dinen wil/
und unter ihnen frid erhalten/
verhindern allen zorn und spalten:
dannoch/ herr Slägel/libet ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich der stein Topasier
fast siht / als gold der Araber/
und dinlich ist zur bösen wunden/
wan sie damit würd recht verbunden:
So libet doch/herr Slägel/ ihr
für ihm der weissen Perlen zir.

der Krisopras aus India/
so nur allein fast ist alda/
ob er gleich würd sehr hoch geschätzet/
weil er die augen sehr ergötzet/
so libet doch/ herr Slägel/ ihr
für ihm der weissen Perlen zir.
Ob gleich des Hiazinten pracht
von vilen würd sehr hoch geacht:
weil er den buhlern gunst kan machen
bein jungfern/ dz sie freundlich lachen:
dannoch/ herr Slägel/ achtet ihr
noch höher euer Perlen zir.
Ob gleich der braun-roht' Ametist
auch billig hoch zu halten ist:
weil er die trunkenheit vertreibet/
und schaft/ das man verständig bleibet:
dannoch / herr Slägel/ haltet ihr
noch höher euer Perlen zir.
Ob gleich der Türkis und Rubin
den Perlen fast sind for-zu-zühn/
wie auch die schönen mär Korallen/
die jungen leuten wohlgefallen:
dannoch/ herr Slägel / zühet ihr
denselben eure Perle für.

So

So recht/ herr Bräutigam/ so recht!
ob schon die Perle scheinet slächt/
so hat sie dannoch große tugend/
und nüzt dem alter und der jugend:
drüm zůht/ herr Slågel/ billig ihr
diselbe teuren steinen für.
Die Perlen stärken sehr den geist/
so her aus unserm härzen reißt/
sie nähmen weg des härzens zittern/
und dienen für des häubtes schüttern:
drům zůht/ herr Slågel/ billig ihr
diselben teuren steinen für.
Wan einem ohnmacht kömmet an/
der Perlen er gebrauchen kan:
von ihnen würd das härz erfrischet/
wan sie mit zukker sind vermischet:
drům zůht/ herr Slågel/ billig ihr
diselben teuren steinen für.
den augen sind sie häftig gut;
sie stillen auch des flusses blut;
die Zäne werden weis von ihnen/
(dis möchte mancher jungfer dinen!)

 drům

drům zůht/herr Slågel/ billig ihr
diſelben teuren ſteinen für. (met
Ob gleich võ tau die Perlᵉ herkõm-
dis ihrem wert doch nichts benim̃et:
drei tauſend und noch mehr dukaten
galt eine jenes Potentaten:
drům zůht/herr Slågel/billig ihr
diſelben teuren ſteinen für.
Wie teuer jener Potentat
der Zåſar ein' erkaufet hat
kan hir mein ånger vers nicht ſagen
ſie iſt ihm ſehr hoch * zugeſlagen.
drům halt/herr Slågel/ billig ihr
auch hoch der ådlen Perlen zir.
* für 150000 fl.
Drei tonnen goldes war faſt wert
die Kleopatra hat verzehrt.
O Perlen wert und nuzbarkeiten!
wer wolt' es dan nun übel deuten/
das ihr/herr Slågel/Perlen zir
vil ådlen ſteinen zůhet für?
Die Perl' iſt eure jungfer Braut/
die euch nunmehr iſt anvertraut:
Von Perlen ſie den nahmen führet:
ſie iſt auch ihnen gleich gezirét: ſie

sie ist den schönsten Perlen gleich/
sie ist an Perlen-tugend reich:
Dan sie erfreuet euren geist/
wan sie im kreuz' euch beistand leist:
wan sie euch liblich nur anblikket
würd euer mattes härz erkwikket:
wan sie euch freundlich rädet an
ist aller kummer weggetahn.
Sie ist der augen trost und lust/
(wie euch am bästen ist bewust)
sie nützet euch an allen orten/
sie nützt mit wärken und mit worten/
sie nützt mit wachen/ släfen/ stehn/
sie nützet mit zu-bette-gehn.
O wie ein ädle Perl' ist dis!
Herr Bräutigam/ ihr ist gewis
kein ädler stein nicht zu vergleichen/
kein gold mag ihr das wasser reichen.
Wohl dem/ der eine Perle kriget/
die äben so/ wie eure tügt!
Der große Gott/ der euch beschert
diselbe/ so ihr habt begehrt/
der sei bei euch mit seiner gnaden/
und wände von euch allen schaden!

der gäbe/ das sie euch erfreu'
und eure lust und läben sei!

Letterw. Zu gabe.

Johannes Schlegel/ Breütigam.
Margarita Friderichs/ Braut.

Letterw.

Ja! Fride machet reich/ gerin-
ges gros;
Er laabet uns mit ruh-laab.

Wie vil der güldne Fride nützet
weis der allein / der ihn besitzet:
was aber krig und unruh schadt/
vil jahr man wohl erfahren hat.
Der ädle Frid' allein ernähret:
der unfrid mark und bein verzehret
Ja! guter Fride machet reich:
der krig raubt gut und blut zugleich.
Im Fride kan man graben pflügen/
die reben zu den ulmen fügen:
im krige würd das feld verstört/
das alles akkern gar aufhört.

Im

Im Fride kan man trauben låsen:
dis aber fehlt im kriges-wåsen;
im Fride fůlt man fåser wein:
im krige schenkt man wasser ein.
Im Frid' erwirbt man gåld und gů-
ter:
dis aber nimt der tolle wůter;
der Fride macht geringes gros:
der krig macht klein/ und gůter-blos.
Im Fride låbt man sonder wunden:
im krig' hat mancher stöß' empfunden/
verlohren halben kopf und hand/
ja wohl gekåuet gar in sand.
Der Fride gibt gewůndschtes låben/
gesunde glider dabenåben:
Er laabet uns mit ruh-laab
fein/
und schaffet das wir frölich sein.
Die laab ist unser tåglichs åssen:
die Ruh ist/ wan wir haben gåssen
und uns erkwikt mit brot und wein/
das wir geruhlich slafen ein;
das wir von abend ohne sorgen
fein slafen hin bis an den morgen/

und laßen Gott sein einen Man/
der uns gar wohl ernåhren kan.
So vil gar-schöne nuzbarkeiten
entsprůßen her aus Frides zeiten;
so gar der unfrid' alls verstört/
wie uns der Deudsche krig gelehrt.
Dis habt/ herr Slågel/ihr betrachtet/
und drům den Fride wert geachtet:
den ådlen Frid' ihr habt begehrt:
drům ist Er euch nun auch beschert.
Er hat sich bei euch eingelåget/
denselben ihr nun haust und håget;
mit Friden ihr nun slafen geht/
mit Friden widerům aufsteht.
Ihr wårdet nun mit Friden blůhen:
beim Friden wård ihr euch bemůhen/
das ům den tisch der reben zir
sich reichlich mehre fůr und fůr.
O wohl demselben/der da åben
beim Friden auch/als ihr/kan låben!
O wohl dem hause/land' und stat/
die reichen Frid'/als ihr/auch hat!

(2.)

Reine Dörfer-Lust und Läben; an Herrn Hieronimus Reinstörfes und J. Katarinen Mesch-mannin/ Hochzeit Freuden-tage forgemahlet; in Hamburg/ 1642.

Auf des Hr. Bräutigams Zunahmen.

Lustig! lustig! hoch-geehrte gäste/
lustig/ wie ihr wist/ aufs bäste!
darnach wollen wir hinaus spatziren
und die reine Dörfer-lust/
die der stat ist unbewust/
auch einst spüren.

Oder/ wo ihr wollet hinnen bleiben/
und in freuden kurz-weil treiben/
(welches sich wohl bässer würd gezimen)
wil ich in der stat alhier

euch dieselbe mahlen für/
und sie rühmen.

Darzu gibet uns Herr Reinstörf äben
anlas/dises Dörfer-läben
zu betrachten/und von solchen dingen/
so daselbsten allezeit
sind zu sähn mit fröligkeit/
kurz zu süngen.

In den Dörfern hat man lust und freude:
nicht an köstlichem gebände:
nicht an schöner sammit wahr' und seiden:
nicht an hoffahrt/stolz und pracht:
nicht an neuer Franz-mans tracht/
noch gesmeiden.

Nicht an schönen köstlichen gerichten:
nicht an fremdem wein' und früchten:
nicht an spilen/und dergleichen dingen:
Sondern was das akker feld/
wan es richtig ist bestelt/
pflägt zu bringen.

Dis erkwikket/dis allein erfreuet:
dis allein den sin verneuet;
Wohl demselben/der da stäts kan läben/
und sein kleines akker=gut
bauen mit erfreutem muht'/
und die reben.

Er darf nimals auf den Wällen swebeu/
die oft rauben gut und läben:

er

er bekümmert sich nicht üm das krigen:
nimmet nimand land und leut'/
achtet keine kriges-beut'/
und kein sigen.
Er gedänket nicht in seinen sinnen/
wie er wil vil gäld gewinnen:
kan die leute schändlich nicht betrügen/
läbt in seiner einfalt hin/
lenket einig seinen sinn
auf das pflügen.
Wan die Sonne nach den kalten ta-
gen
höher treibet ihren wagen/
und die ärd' ein grünes kleid anläget/
das sich vogel/wurm und tir
aus den löchern tuht herfür
und sich räget/
machet er sich hin zu seinen reben/
die nun fangen an zu läben/
und vertrauet sie den ulmen bäumen;
reist die näben-schößling aus/
würfet sie zum weinbärg naus/
ohne säumen;
Geht in seinen nunmehr grünen garten
säet samen mancher arten/
sicht ob etwa sei der zaun zerbrochen/
sätzet neue planken ein/
da zufor ein wildes swein
nein gekrochen:

Bald

Bald macht er sich hin auff seinen akker/
sihet wie schon alles wakker
grünet/läst den alten pflug verneuen/
und darauf ins sommer-feld/
wans mit pflügen ist bestelt/
samen streuen;

Nimt die schaufel/ machet selber graben/
das das wasser abflus haben/
und die wisen reichlich kan benätzen.
Ist der Maj nun halb dahin
kan er schon den hauer-sin
bas ergötzen.

Mörgends/wan die sterne nunmehr sinken
und das tage licht wil blinken/
stëht er auf/und wekket sein gesinde/
fähret naus und holet gras/
da da noch vom tau ist nas/
große bünde.

Wan Pandions tochter liblich sünget/
das das ganze feld erklünget/
und die Lerche sich läst also hören:
Dir/ ô lieber Gott allein/
dir süng ich ein lidelein/
dir zu ehren!

Alsdan pfläget er hinaus spatziren
und sein Grätchen mit sich führen:
Wan sie sind ein wenig rüm gegangen
sätzen sie sich hin ins gras/

schärzen beid' ohn unterlas:
mein verlangen!
Meine taube! meine Kron' und sonne/
meine freude/lust und wonne!
spricht der eine zu der andern träulich:
ach mein schaz/ ich libe dich/
und du libest wider mich/
gar erfreulich.
Mit den blumen sind sie fast bedäkket/
wan sie ligen dort gestrekket/
und in freuden sich einander härzen/
und nach keuscher tauben art
(da sich eins mit einem part)
liblich schärzen.
Darnach gehn sie auf die bunten auen
derer pracht auch zu beschauen:
da sind ochsen eine große herde/
die von schöner weide feist/
welcher sie nach lust geneust/
da sind pfärde:
da sind schafe/sweine/küh' und rinder/
gänse/zigen auch nicht minder;
das mus honig-süße wohllust bringen
und das härze machen fro/
wan sie dort ihr vih' also
sähen sprüngen.
Wan sie aber wider heim sind kommen/
und das morgen-brot genommen/

folget

folgen bald die küh mit follen eutern/
die da sind fein rund und sat
und nunmehr ganz fet und glat
von den kräutern.

Sie/die frane/ nimt das milch-fas selber/
mölket milch/die fast noch gelber
ist als kle/der blüt anhöbt zu krigen:
isst darnach mit lust davon/
gibt auch ihrem Koridon
nach genügen.

Wan dan Föbus nun die pfärde lenket
nach dem westen/ und gedänket
sie ins wilde mär hinab zu schikken/
wissen sie wo anders hin/
da sie können ihren sin
auch erkwikken.

In dem garten gehn sie swengeliren/
da sie auf das solmesiren
der verlibten vögel etwas achten:
und der schönen blumen zir/
die sich artig tuhn herfür/
wohl betrachten.

Wan sie nun da beide gehn und kosen
brücht in dem die Grätche rosen
ihrem libsten einen kranz zu wünden/
welchen er nach dorf-manir
auf den hut/wan er zum bir
geht/mus bünden.

Koridon pflükt selber tulipanen/
die den lilien nach-ahmen/
schenket Grätchen davon eine wider;
damit ist der tag forbei/
und des Titans pfärde frei
steigen nider.

Unterdessen kömmet sein gesinde
von dem akker auch geswinde/
das zum ässen bald die messer wetzet/
und sich/ohne säumen/ frisch
an den follen bauer tisch
nidersätzet.

Damit geht es an ein mächtig frässen/
keiner wil dan sein vergässen:
Ja! sie sind so eifrig/das sie switzen/
mehr beim brot und follem krug/
als zufor beim akker-pflug;
das mag nützen!

Wan der bunte lenz nun ist entwichen/
und der Sommer kömt geslichen/
wil ehest recht die dörfer-lust anfangen:
da der rokken man-hoch steht/
und zu blühen iz anfäht/
und zu sangen.

Wan hernach das güldne rad der sonnen
hat des Löuens feld gewonnen/
kan man gras zu foller gnüg abhauen/
machen schönes Häu daraus/

solches

solches nachmals/wie ein haus-
hoch/ auf bauen.

Bald wan Föbus kömmet zur Jungfrauen/
so begint das Korn zu grauen:
dan bereitet er die sens' und flasche/
schikket sich auf gutes bir:
sucht die hark' und kip' herfür
und die tasche.

Ist es dan nun zeitig ab-zu-sneiden/
so geht er hinaus mit freuden/
sätzt die scharfe sichel an mit süngen:
Grätchen folget algemach/
bündet ihm die garben nach/
fast in sprüngen.

Wan's dan zeit/das mittags-mahl zu halten:
laßen sie's auch nicht verkalten:
er zersneidet einen brafen schincken/
läget von demselben ihr
auch ein nidlichs stükke für
mit der lincken.

Grätchen bringet darauf ihrem manne
eines aus der großen kanne/
er tuht ihr ein halbes gern bescheiden.
Unterdessen mus der knächt
seine gäule füttern recht
bei den weiden.

Drauf läst er das korn nach hause führen/
Gärst' und Rokken/wie sich's wil gebüh-
ren/ sei-

seinen ort und rechte stelle gâben:
alle winkel füllet er/
läst kein einzigs loch nicht ler;
ô welch lâben!

Kömt/wan er den sommer-nuz empfangen
dan der reiche Herbst gegangen/
hat er lust/ die kaum ist aus-zu-sprâchen;
mein! wie lachet ihm der bart/
wan er äpfel/ mancher art/
kan abbrâchen!

Er bricht birnen/wälsche nüss' und kwitten/
die er pflâget auf-zu-schütten/
und bis auf den winter zu behalten:
da sie ihm dan nützen wohl/
wan der braun' und weisse kohl
wil veralten.

Izund list er reife purpur-trauben/
presset sie mit großen schrauben/
das der saft mit grosser mänge flüßet/
welchen/ wan er noch ist must/
er nach seines härzens lust
wol genüßet.

Seine Martens-gans weis er zu braten:
kan er ihr allein nicht rahten/
so pflâgt er den nachbarn auch zu laden/
der widrüm zur oster-zeit
ihn zu laden sich erbeut
zu den fladen.

In derselben säzt er einen schinken/
oft auch wohl gebratne finken/
die er selber draussen hat gefangen:
was hernach für baur-konfekt
ihm am bästen darauf smäkt/
läst er langen.

Wan nun aber mit den kalten winden
sich des Winters eis läst fünden/
weis er auch sich womit zu ergötzen:
alsdan züht er auf die jagt/
fänget wild/ das ihm behagt/
mit den netzen.

Dem geflügel weis er auch imgleichen
izund lustig nach-zu-sleichen/
und mit garnen solches zu berükken;
sonderlich das hasel-hun/
das er in den büschen nun/
kan erblikken;

Auch dem dibschen sperling unter allen
stellet er gewisse fallen/
da er in das korn-haus krüchen pfläget;
auch den hasen er erhascht
(der ihm seinen kohl abnascht)
und ersläget.

Wan dan nicht mehr scheint das licht der
und der tag nun ist zerronnen/ (sonnen/
ist alsbald sein tisch-tuch aufgebreitet/
und steht da ein hirsen-bret/

stok-

stok-fisch/und sonst allerlei/
schon bereitet.
Wan er sich mit speisen nun gefüllet/
und den hunger hat gestillet/
lägt er sich zum warmen ofen nider/
strekt sich aus/ so lang er ist:
oder geht/wo's ihn gelüst/
hin und wider.
Drauf so geht er slafen ———
ruht bis an den lichten morgen:
er erschräkt nicht für der felt-kartaunen
starkem pliz und donner-knal/
er erwacht nicht durch den schal
der posaunen.
Solche große freud' und gutes läben
pflag es auf den Dörfern gäben/
da man noch von keinem krige höret';
als der Mars/der bösewicht/
unser Deudsches land noch nicht
ümgekehret.
Nun ist aber diese lust vergangen/
da der Krig sich angefangen:
Drüm ist's bässer in der Stat geblibem/
darin auch ein Iderman
seine lust noch haben kan
nach beliben.
Tugendsame Braut/ihr könt genüßen
beider lust! (wen wil's verdrüßen?)

ihr genüßet Stat-lust/wie ihr wollet;
ihr genüßet Dörfer-lust/
(was die sei ist euch bewust)
wie ihr sollet!

Euer Libster ist für Dörfer-läben;
bei ihm könnet ihr auch äben
solche lust/ als man auf dörfern/haben;
Ja noch bässer könnet ihr
euch in Hamburg für und für
bei ihm laben.

Garten-zir könt ihr nach lust beschauen:
ihr könt gehen auf die auen:
ihr könt auf das feld hinaus spatziren/
und den tohn der nachtigahl/
den sie swingt durch bärg und tahl/
auch verspüren.

Sommer- Herbst- und Winter-lust im glei-
könnet ihr nach dorf-gebräuchen (chen
euch zu nütze/wie ihr wollet/machen!
was man auf den Dörfern hat/
das habt ihr auch in der Stat!
brafe sachen!

Seid/ô Braut/derwägen guter dinge/
achtet/ achtet nicht geringe
solche lust/die euch Gott hat gegäben;
Gottes gnad' und gütigkeit
gäbe/ daß ihr lange zeit
mögt drin läben!

Ihr

Ihr/ herr Bräutgam/ aber wärdet wissen/
wie man läbet bei den flüssen
und auf dörfern: nähmlich/ man mus pflügen/
und den weinstok recht begehn/
sollen anderst trauben stehn/
die da tügen.

Pflüget ihr auch/ akkert/ säet samen/
fanget an in Gottes nahmen
euch üm euren weinstok zu bemühen:
so/ wil's Gott/ so wärdet ihr
üm den tisch der reben zir
sähen blühen.

(3.)

Lob
der Keuschen Libe.
Auf
Hr. Dethlef Rislers
und
J. Ziljen Saugkin
Hochzeit/
welche gehalten wurde in Hamburg/
im jahr Kr. 1647.

Nichts übertrűft die Libe/
nichts ist so alt / als sie;
nichts ist/das sich nicht übe
im liben; sie ist nie
gewäsen sonder frommen;
die Libe würd auch kommen
ins haus der ewigkeit/
und bleiben allezeit;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?
Sie/ die ich hab' erläsen
zu süngen/ eh' entstund/

als

als aller himmel wäsen/
und dises große rund/
eh noch ein vogel läbte/
ein fisch im wasser swebte/
eh etwas stund und ging/
die Libe schon anfing;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?

Die fürstin aller sterne
teilt ihrem mann' aus lib'
ein licht mit gar von ferne/
da er sonst tunkel blib';
es ist der Venus wonne
stäts sweben üm die Sonne;
Mars trit bisweilen aus/
und steigt in Sonnen haus;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?

Das wild in dikken wäldern
gebraucht der Libe lust;
den herden auf den feldern
ist dieses tuhn bewust;
das luft-her pflägt sich gatten
und paren unterm schatten/

 da/

da/ wo sich Tirsis sätzt/
und sich mit Fillis lätzt;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?
Das schuppen-folk sprünget leichet/
in seiner warmen fluht;
was auf der ärden kreuchet
fast nichts/als liben tuht;
die bäum' und kräuter liben/
von steinen würd's getriben;
tahl/wisen/feuer/frost/
genüssen Libe-kost;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?
Wo liben würd getriben/
da nimmet alles zu/
wo aber fält das liben/
da fält's in einem nu
zu boden/ und verdirbet;
der Monde gleichsam stirbet/
wan ihm die Sonne nicht
mitteilt der libe licht;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?

Das

Das Reich pflägt lang zu stehen/
da sie mit sizt im raht';
ein haus kan nicht vergehen/
das sie zur fürstin hat!
Die Libe bei dem Lehrer
nüzt häftig dem Zuhörer/
was er aus libe spricht
dint vil zum unterricht;
Drüm laßet uns das träue liben
fleissig üben.
Wan Männer mit den Weibern
also verlibet sind/
das sich in zween leibern
ein härze gleichsam fündt/
so/ halt' ich/ das auf ärden
nichts kan genännet wärden/
das bässer sei/ als dis;
ich gläub'/ es ist gewis;
Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht üben?
Nichts ist wohl aus-zu-dänken
das liblicher mag sein/
als wan sich zwe beschenken
mit libe-winkelein/

mit küssen und mit härzen/
mit lachen und mit schärzen/
mit sätzen mund auf mund/
mit lägen rund auf rund;
Doch mus man nur das keusche liben
also üben!
Die Lib' erhält die arten
so vil, und mancher tir/
die/ wan sie sich nicht parten/
aus libe/ für und für
nicht könten sein und bleiben;
kein einzel-ding kans treiben
so lang die ärde steht;
was aufkömt/ das vergeht;
Drüm kan man sich im keuschen liben
auch wohl üben!
Wan an dem hohen himmel
kein licht nicht mehr würd sein/
im wasser kein gewimmel
im busch kein vögelein;
Ja wann dis rund der ärden
würd gar zur aschen wärden/
würd ehrst die Libe sein
in ihrem bästen schein;

Wer wolte dan im keuschen liben
sich nicht ůben?
Von solcher keuschen Libe/
Von solcher sůßen lust
Herr Rißler båsser schribe/
als ich/ weil ihm bewust
ist/ was da sei sich ůben
im rechten keuschen liben/
er weis ihr wåsen schon/
ich lalle nur davon:
Drům kan er auch im keuschen liben
sich recht ůben!
Solchs liben recht zu treiben
die Lib' er selbst erwåhlt/
bei welcher er wil bleiben/
bis das er wůrd entsåhlt;
mit welcher er in freudeu/
nicht minder auch im leiden/
es sei klar oder trůb
ståts låben wil in lib';
Er wil sich in dem keuschen liben
immer ůben!
Herr Rißler/ sein beginnen
ist aller dinge gut/

ich lobe seine sinnen/
und preise was er tuht!
es ist das süße liben
schon lang for uns getriben/
und würd noch immer fort
getriben hie und dort:
Drüm kan er auch im keuschen liben
sich wohl üben!

Hilt gleich vom süssen liben
Diogenes nicht vil/
sind auch gleich mehr gebliben
von diesem libe-spil/
so sind dannoch vil' ander'/
als Pelops/ Alexander/
Horaz und Teokrit/
Staz/ Orfeus und Ovid/
die sich for zeiten all' im liben
pflagen üben.

Vil glük / o beide Liben!
vil glück/ o libes par/
die ihr euch könnet üben
im liben immerdar;
Das/ was ihr mögt begehren/
woll' alles euch gewehren

Der

der selbst die Libe heist/
und euch libt allermeist!
Er gäbe/ das ihr lang im liben
euch mögt üben!
Wol dem/ der das erreichet/
was er libt und erwählt!
hergegen der verbleichet/
und geht fast wie entsählt/
der das nicht kan erlangen/
woran sein härz gehangen/
worauf er seinen sin
hat ganz gelenket hin;
ein solcher weis sich kaum im liben
mehr zu üben!

Letterw. zu-gabe.

Dethlef Rißler; Zilje Saugkin.

durch Buchstaben versätzung:

Hier ist's alles Freundligkeit.

O wie glüklich ist die ehe/
wo man läbt in Freundligkeit/
sonder beissen/zank und streit!
Ich in den gedanken stehe/

das (wan minder nicht im leiden/
als in gutem glůk und freuden
Man und Frau in Freundligkeit
sich begehen allezeit)
nichtes auf der ganzen ården
liblichers erdacht mag wården.

Weil nun/keusch-verlibte Liben/
ihr der süßen Freundligkeit
beiderseits ergåben seid/
und euch darin pflågt zu üben;
ja auf freundligkeit nur richtet
alles/ was ihr tuht und dichtet/
das man sagen kan ohn streit:
Hier ist's alles Freundligkeit!
so würd euch auf allen seiten
auch viel glůk und heil begleiten!

Schärz-Frage/
Ob's bässer sei eine Widwe/ dan eine Jungfer freien:
Am Hochzeitlichen Ehren-tage
Hr. Martin Vantzken/
und
Fr. Magdalenen Schröderin/
welcher in Lünenburg im jahr Kr. 1648. am 4. Herbstmonahtst. began-gen wurde/
zu freundlicher Glükwündschung erörtert/

Schönste Jungfern/ halb-göttin-nen/
ädles und sehr wertes geslächt:
ich wärd' izund was beginnen/
das ihr kaum wärd heissen recht/
sondern vilmehr übel deuten/
und darüm bei allen leuten
mich mit unglimpf klagen an/
als wärd euch ein schimpf getahn.
Aber laßet euch berichten/
das ich nicht der meinung bin

euch

euch mit disem zu vernichten:
dan was hått' ich für gewin?
was für ursach solt' ich haben
eure hoch-berůhmte gaben
zu verkleinern? würdet ihr
mich nicht hassen für und für.
Um das gåld im ganzen lande/
ja ům mehres wolt' ich nicht
euch/noch imand/ was zur schande
råden: dan ich bin verpflicht
euch vilmehr ståts hoch zu preisen/
und mit gründen zu erweisen/
das in vilen stůkken ihr/
andern seid zu zůhen für.
Dises aber mögt ihr gläuben/
und mir wohl drin fallen bei/
das es/wan man sich beweiben
sol und wil/ am båsten sei/
eine Widwe zu erwählen/
und mit selber sich vermählen:
Dan der ist bereit bekant
was da sei der ehe-stand.
Mit derselben kan man freien
Haus und allen Haus geraht/

(das

(das man nicht darf alles leihen/
was man täglich nöhtig hat)
Sie(ich dürfte schir drauf wetten)
hat die schön- und weichsten betten/
sonder harte fäder kil/
bette-tücher/schöne pfül.
In der Stuben ist's gebührlich
allenthalben ausgesmükt:
auf den simsen stehen zirlich
bilder/die uns Holland schikt:
tisch' und bänke sind gezieret/
und mit däkken ausstafiret:
schöne stül' und pfüle drauf
führet mit sich diser kauf.
Schöne gläser/krüge/kannen/
messer/kämme/ spigel/bürst'/
hand-fas/twelen/feuer-pfannen
du bei solcher fünden würst;
schöne bächer/güldne schalen/
die man sonst mus teur bezahlen/
und was mehr darzu gehört/
krigt man/gleichsam als verehrt.
Rosenobel und dukaten/
schimmel tahler/kleines gäld

sind bei dieser oft gerahten/
 die man iz sonst teuer hält;
schöne ringe mit saffiren
pflägen ihre kästlein ziren/
 und dasselbe/ so sich schikt/
 das man eine hut-snur stikt.
So man in die Küche gehet/
 siht man/ wie so schön und fein
alles da in ordnung stehet;
 nichtes ist so gros und klein/
das alda nicht sei zu gegen:
das man also derentwägen
 nichtes nicht darf lägen aus
 für geräht in küch und haus.
Schüssel/kessel/töpfe/teller/
 kellen/feuer-zeug/durchslag
kosten sonsten manchen heller:
 aber hir man haben mag
solches/ und dergleichen sachen/
(die da manchem sorge machen
 wan er sie sol kaufen ein)
 das sie als geschenket sein.
Wan auch pflägt die zeit ran kommen/
 (welche nicht ausbleiben kan)

das

das die Libste würd benommen
ihrer leibes bürd'/ alsdan
ist das bette samt der wigen/
da die Frau und erb' in ligen
sollen/ färtig und bereit
schon gewäst for langer zeit.
Da sind schon vergüldte schalen/
wan man hält das Kinder-fus;
kinder-tücher/ die da pralen/
töpfchen zu dem kinder-mus
windel-bänder/ bade-wannen/
samt der schönen wochen-kannen/
die da auf dem tische steht/
wan man kinder-trekke geht.
Solches kan man nach genügen/
wan man eine Widwe freit/
ja ein mehres darzu krigen:
aber daran fehlt es weit/
wan man sich dahin bemühet/
das das gegen-teil geschihet:
kaum reicht oft der braut-schaz aus/
wan man alles schaft ins haus.
Weiter: Wie man täglich höret/
würd von Jungfern mancher

oft vexiret und getöhret;
nimand sich versichern kan/
das sie räden/ wie sie's meinen/
ob sie gleich gar ernsthaft scheinen:
Aber der Widwinnen mund
rädet aus des härzens grund.
Jungfern können sich gebährden
frömmer/ als ein frommes schaf:
aber wan sie Frauen wärden/
ja wan kaum der ehrste slaf
bei dem Eh-mann' ist geschähen/
so würd man an vilen sähen/
das sehr oft ein schönes bild
ist mit bosheit ausgefült.
Das also ni-mand würd innen
was er kriget/ eh er's hat:
daher gegen der Widwinnen
sinne/ weise/ raht und taht
aus dem läben würd verspüret/
das sie hat forher geführet:
ihr gemühte/ thun und sin
weis man eigentlich forhin.
Ob es also sei getroffen/
das her nach im ehe-stand'

etwan erben sein zu hoffen/
ist bei Jungfern unbekant:
wie man's nicht kan wissen äben/
ob ein baum auch früchte gäben
wärde/ der ehrst steigt empor/
und noch nichts gebracht zufor.
Wan ein Feld zufor getragen/
und sich wol gehalten hat/
ist es damit wohl zu wagen/
und man kan von guter sat
ihm auch nachmals hofnung machen:
so steht's auch mit diser sachen:
eine die zufor gezeugt
hat/ hernach so bald nicht treugt.
Endlich: Widwen pflägen wissen/
wie dem hauß' ist for-zu-stehn/
das ehrst andre lernen müssen/
die den ehe-stand angehn;
Wie man sol das folk regiren/
und es zu der arbeit führen/
wissen sie am bästen auch/
aus erfahrung und gebrauch.

Disem

Disem nach würd recht geslossen
das es wohl am bästen sei/
das man ihm zum eh-genossen
eine feine Widwe frei'/
eine Widwe kan man nähmen
ohn gefahr und sonder grämen.
Jungfern haben sonst ihr ehr'/
aber hir sind Widwen mehr.
Hoch-geehrter Freund/ ich gläube/
das euch dis bewogen hat/
das ihr eine nähmt zum weibe/
die da warlich in der taht
solch' ist/wie iz ist beschriben:
dergleichen wohl beliben
möchte mir und andern mehr:
Solche mir auch dinlich wär'.
Herr/ der himmel hat verehret
euch ein Weib/ die tugend hat/
so da auf ein Weib gehöret;
die da wachet frü und spat/
die des morgens frü aufstehet/
und mit woll' und flachs ümgehet.
Kurz: Sie ist ein solches bild/
das mit Tugend ist gefült!

Glük

Glůk und heil zu disem stande/
glůk und heil ihr libes par!
seid verknůpfet mit dem bande
gůldnes frides immerdar!
såht/die sterne sind euch lichte;
mit erfreutem angesichte
sihet euch der himmel zu/
und verheist euch frid' und ruh.
Låbt/ihr Liben/låbt in freuden/
låbet wohl/ ihr Libes par!
låbet sonder můh und leiden/
låbt im fride manches jahr!
låbet/wie diselben låben/
denen Gott pflågt heil zu gåben!
låbt/ihr Liben/ lange zeit/
låbt in frid' und einigkeit!

Zu-gabe

Eines gedoppelten Rezepts.

Für der Jungfern Zorn insonderheit/und für alle beswårungen derselben ins gemein.

Sonder zweifel würd die bitre galle
euch / Jungfrauen / überlaufen
sein /
und ihr wärdet / sorg' ich / gros
und klein
häftig sein für zorn entblasset alle:
weil ich euch / wie wohl nicht ohne
gründen /
sätz' im freien den Widfrauen hinden:
das ich fürchten mus / es möcht' iman-
den
daher stoßen ein unfal zu handen /
wan ich euch nicht ein Rezept ver-
schrib'
und dadurch den unmuht von euch
trib'.
Eure Krankheit / alles eur beswärden
euer Zorn / den euch mein vers ge-
bracht /
ja was euch nur irgend unlust
macht /
kan am bästen so kurirt wärden:
Nähmt und braucht zu welcher zeit
ihr wollet / eine

eine MANdel halb ; was gilt's ?
ihr sollet
bässer euch von stunden an befünden/
und der unmuht würd alsbald ver-
swünden.
Oder/ es gilt gleich / nähmt klei-
nen man/
welcher äben dis hat oft getahn.

Noch ein anders für die Jungfern.

Nähmt den Kopf von gutem Ma-
joran/
tuht darzu das härze vom fASan/
wie dan auch den lätsten teil vom
swaNt/
so habt ihr gar gut' arznei daran.
Probatum est.

Erliche Fehler

ſo in des Ausfertigers abwäſen einge-ſlichen ſind/wolle der günſtige Läſer fol-gender geſtalt ändern:

Blat 3. zeil 14. bl. 4. z. 8/ leute. bl. 4. z. 3. bl. 71. z. 3. bl. 157. z. 7. bl. 158. z. 13. ſprache bl. 7. z. 5. bl. 11. z. 16. bl. 99. z. 9 bl. 216. z. 12/ ſache. bl. 10. z. 3 / μεσημβρία. bl. 12. z. 12/ für/vom himmel/lis/in die wält. bl. 14. z. 22/wan. bl. 21. z. 18/allerehrſt. bl. 25. z. 11/ was kan von Nazaret gutes kom-men? bl. 29. z. 9 / aniz. bl. 33. z. 24. zähne. bl. 38. z. 18/ihre. bl 40. z 21/ beigelägen. bl. 43. z. 10/formoſam. bl. 44. z. 1/am 6. bl. 46. z. 22/hülfe. bl. 50. z. 13/ſepoſita z 28/ lägte. bl. 51. z. 17/daucht. bl. 58. z. 1/nach/leute ſäze hinzu/und der Aerzte. bl. 83. z. 21/für feil-geboten/verkauft / lis / verkauft/er-kauft bl. 88. z. 4/damit die Weiber. bl. 115. z. 22/ſonderbarer. bl. 121. z. 17 / Mauſo-leum. z. 25/leuchte. bl 125. z. 25. heim. bl. 126. z. 7/gegen der. z. 14 / bei der. z. 17 / hab. bl. 138. z. 12/bekommen. z. 28. bäpſtiſches. bl. 146. z. 13/Priszilla. bl. 148. z. 15 / Kriſt. bl. 152 / z. 19/ ſo verlohr ſich alsbald. bl. 156. z. 10/Laktanzius. bl. 158. z. 23 / am-men. bl. 160. z. 3. ſchäu. bl. 162. z. 27/ nach/ die andere / iſt ausgelaßen/ eine Ehe-fraue des Brotins / derer ſchriften

Svida

Svida gedänket; die dritte. bl. 163. z. 19/schule/In der. bl 164. z 24. 26, bl. 166. z. 13. bl. 167. z. 23/am ang. orte. bl. 167. z. 18/ Fürsten uhr. bl. 168. z. 3 / würd der Ops gedacht: es rädet aber Agrippa (quod contextus, libellô præsente jam editô, rectè inspectus demum docuit) nicht von der Ops/sondern von der Opis/derer Virgil/ B. 11. v. 868. von des Aeneas Tahten/gedänket mit disen worten:

Opis ad ætherium pennis aufertur Olympum.

darüm kan man daselbst Opis låsen / und bl. 171. die 7. 8. und 9 / zeil forbei gehen/ als welche von der Ops råden / die von den Dichtern für eine swester und gemählin des Saturus gehalten würd. bl. 168. z. 22 / nach. bl. 173. z. 21. Indern. bl. 176. z. 9 / uaw. bl. 179. z. 3. Tahten. z. 6/ ärd-beschreibung. bl. 189. z. 12/Marzius. z. 23/der. bl. 190. z. 8. bl. 204. z 11 gesäze. bl. 196. z. 10 / für / Gerichts-vogt/kan man auch låsen / Marschalk. bl. 203 z. 2. jachzornigen.

Sonst ist zuweilen gesätzet das h for dem selb-lauter/ da es nach demselben stehen sol/ als than/thun/ thon / thum / uff. für/ tahn/tuhn/tohn / tuhm/uff. imgleichen e für å/als legen / pflegen / wege / wegen/welt/werk/dekken / lebe / herze/

geden,

gedenken/treu/vergelter/neben/nebenst. für/lägen/pflägen/wäge/wägen/wält/wärk/däkken/läbe/härze/gedänken/träu/vergälter/näben/näbenst. i. für ü. als findet/übertrift/singet/uff. findet/übertrüft/sünget/uff. ff für f; ſſ für ß; t für d; ein großer buchstab für einen kleinen; sonst einer für den andern; ein überflüssiger; als/herrschen/Lateinisch/uff. für herschen/Latinisch/uff. ein punct für ein strichlein; ein punct/und strichlein/da keines sein sol/etliche mahl ist eines von den einslus Zeichen ( ) aussen-gelassen. Welche und andere fehler mehr/weil sie slecht sind/der günstige Läser selbst leicht würd zu ändern wüssen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

1000.– XX X.83
Nr. 1083

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Agrippa von Nettesheim, Heinrich Cornelius,

Abigail, das ist, des lob-würdigen Frauen-Zimmers Adel und Fôrträfligkeit

[Lübeck] 1650

Res/Anthr. 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913281-9
VD17 12:641047S